Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 25. Februar 1868.

Abonnement für März.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 24. Februar 1868.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

In der letzten Sitzung des Herrenhauses war bei Gelegenheit der Debatte über das Privilegium der Mennoniten viel von Toleranz, von Gewissens- und Glaubensfreiheit die Rede. Es wäre von Herzen zu wünschen, daß diese Grundsätze im Herrenhause thatsächlich zur Geltung kämen; wir befürchten aber sehr, daß dieselben Redner, welche in der Sache der frommen und conservativen Mennoniten diese schönen Worte gebrauchten, von Gewissens- und Glaubensfreiheit Nichts werden wissen wollen, wenn die Petitionen der freien und christkatholischen Gemeinden, die freilich nicht so fromm und nicht so conservativ sind, zur Sprache kommen. Nebenbei hilft die Resolution des Herrenhauses Nichts; das Reichswehrgesetz bleibt bestehen, und wenn das Herrenhaus noch zehn Resolutionen dagegen faßte.

Wenn man die Angst der „Kreuzz." als Maßstab nimmt, so könnte man sich leicht zu dem Glauben verführen lassen, daß so Etwas wie ein Coalitions-Ministerium im Anzuge wäre. „Verschließen wir — ruft sie in schreckensvoller Besorgniß aus — vor der Gefahr die Augen nicht. Im Bereiche der Möglichkeit läge es allerdings, daß eine preußische Regierung in die Bahn der National-Liberalen einlenkte und in der vermeintlichen Absicht, das Ziel der Einigung Deutschlands auf diesem Wege zu erreichen, mit der modernen Staatstheorie zu experimentiren begönne." Nun, so gar „vermeintlich" wäre die Absicht nicht; wir haben sogar die feste Ueberzeugung, daß allerdings auf diesem Wege die Einigung Deutschlands eher erreicht wird, als auf dem jetzigen. Jedoch die „Kreuzz." tröstet sich, denn die Coalition ist unmöglich, da die Nationalliberalen keine Religion haben.

> Niemand — heißt es in dem Artikel weiter — kann bei ruhiger Ueberlegung verkennen, daß die Fundamente des ganzen Staatsbaues von der Anschauung und Gesinnung der Conservativen getragen werden müssen; daß von der Heiligkeit des Eides an bis zu der Spitze des Königthums von Gottes Gnaden Alles fällt und zusammenbricht, wenn man die conservativen Principien verleugnen wollte.
>
> Wo liegt denn die Religion dieser Nationalliberalen? —
>
> In dem Glauben an sich selbst und an die großprahlerische Schöpferkraft ihrer Organisationen.
>
> Von dem Anfang und Ende mit Gott ist bei ihnen noch nie die Rede gewesen. Sie haben es verstanden, Individuum, Familie, Gemeinde und Staat aus der religiösen Gemeinschaft herauszuschälen und im glücklichen Fall ein genußreiches, irdisches Wohlbehagen an die Stelle des Strebens nach einer höheren Bestimmung zu setzen; — aber Alles, was den Christen heilig, dem Unterthanen ein Glaubensartikel, das, was des preußischen Bürgers frommster Wunsch ist, haben sie nie gepflegt.

Abgesehen davon, daß es wohl Millionen preußischer Bürger giebt, denen „ein genußreiches irdisches Wohlbehagen" lieber ist als der „frommste Wunsch" so meinen wir, daß in den letzten Jahren die conservativen Principien entsetzlich verleugnet worden sind und eine gar üble Rolle gespielt haben. Was in und seit dem Jahre 1866 geschehen ist, trägt fast Alles „die Verleugnung der conservativen Principien" an der Stirn; Nichts ist mehr durchlöchert worden als die „conservativen Principien. Die „Kreuzztg." frage nur bei ihrem früheren Rundschauer nach; er wird ihr dasselbe sagen.

In **Oesterreich** wird die Opposition der Clericalen gegen das liberale Ministerium immer schärfer; und es gehört viel Muth seitens des Letzteren dazu, den immer mehr sich häufenden Schwierigkeiten gegenüber Stand zu halten. Näheres zu diesem Capitel bringt unsere unten folgende Wiener **-Correspondenz.

Was die Beziehungen zwischen **Italien** und Frankreich betrifft, so hatte das französische auswärtige Amt bekanntlich vor einiger Zeit geläugnet, daß zwischen Florenz und Paris „Verhandlungen" zur Wiederherstellung des Status quo schwebten. Es stellt sich jetzt heraus, daß das damalige Dementi sich lediglich auf das Wort „Verhandlungen" bezog, die „Besprechungen" (conversations) hätten genannt werden sollen. Diese Besprechungen nehmen, wie man versichert, recht günstigen Fortgang und dürften schon demnächst sich zu wirklichen Unterhandlungen (négociations) gestalten. Von einer bevorstehenden Mission Lamarmora's nach Paris, die der Telegraph aus Florenz angekündigt hatte, weiß man in Paris an amtlicher Stelle nichts. Das italienische Ministerium hat jetzt ein großes Stück Arbeit hinter sich, da das Ausgabe-Budget von der Deputirtenkammer votirt worden ist. Käme nicht der Carneval dazwischen, der keine ernsten Geschäfte neben sich duldet, so hätte auch der Senat vielleicht noch in diesem Monat das ganze Budget votiren können, und die provisorische Bewilligung für März, welche der Senat nebst der Dotation für die Prinzessin Margarethe gleichfalls genehmigt hat, wäre überflüssig gewesen. Der Carneval verschafft den parlamentarischen Körperschaften Italiens bis zum 2. März Ferien und nach denselben werden die bekannten Finanzgesetze, die Heilmittel Cambray-Digny's für die italienische Krankheit, zur Berathung kommen. Das Budget wurde mit 176 gegen 38 Stimmen votirt und diese starke Majorität läßt erwarten, daß die Kammer auch bei den Finanzgesetzen dem Ministerium keinen bösen Willen zeigen wird.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Entwaffnung werden von der „Italie" mit der Bemerkung dementirt, daß der Effectivbestand des Heeres 195,000 Mann sei und bleibe, was in Berücksichtigung der Aufgabe auch gerechtfertigt erscheint, welche der italienischen Regierung im Innern durch die bourbonistischen Umtriebe einerseits und andererseits durch die Unbesonnenheiten der Actionspartei entstehen. So erwartet man täglich das Erscheinen einer Bourbonistenbande in der Terra di Lavoro. Dieselbe wird unter bourbonistischen Offizieren im Palast Farnese organisirt und ist 300 Mann stark. Daß im Süden, besonders aber auf Sicilien, ein Schlag vorbereitet wird, dem durch legitimistische Freischaaren eine nachhaltige Kraft gegeben werden soll, steht fest: merkwürdiger Weise werden diese in Rom ausgerüsteten Banden, wie „Movimento" wissen will, mit Zündnadelgewehren versehen. — In Betreff der Verhandlungen über die päpstliche Schuld meldet die „France": „Die italienische Regierung hat dem Vernehmen nach gemäß dem Gutachten des Staatsrathes zu Gunsten der auf den annectirten Provinzen haftenden päpstlichen Schuld ihren Vertreter in Paris beauftragt, den Hof der Tuilerien von ihrer Absicht zu unterrichten, daß sie den September-Vertrag redlich ausführen wolle, indem sie bei Zeiten Verfügungen treffe, die am 1. April fälligen Zinsen der päpstlichen Schuld zu zahlen."

Aus **Rom** selbst schreibt man der „Leipz. Ztg.", daß die angebliche Annäherung zwischen der Curie und Rußland vorläufig noch nicht so weit gediehen scheint, als einige Blätter angeben. Es stellt sich, sagt die Correspondenz, immer die polnische Angelegenheit dazwischen, welche namentlich die Legitimisten zu Gegnern dieser Versöhnung macht. Dagegen bestätigt es sich nach derselben Quelle, daß die Beziehungen zwischen Preußen und dem heiligen Stuhl sehr intim geworden sind. Dies habe sich zunächst beim Empfange des Herrn von Arnim als Gesandter des norddeutschen Bundes und weiterhin in der erweiterten Toleranz des lutherischen Cultus in Rom gezeigt; sehr wahrscheinlich sei auch, daß der Erzbischof Ledochowski von Posen zum Cardinal befördert werde.

In **Frankreich** macht sich das Bedürfniß des Friedens und die Ueberzeugung, daß die Verständigung mit Preußen und das Zusammenhalten beider Mächte die sicherste Botschaft für die Erhaltung des Friedens ist, immer mehr geltend, wie dies besonders aus dem unter „Paris" mitgetheilten Artikel der „Opinon nationale" ganz unzweifelhaft zu ersehen ist. In Betreff der Debatten über das Preßgesetz versichert man freilich, das dieselben einen tiefen Eindruck auf den Kaiser machen und daß in den Anschauungen des Cabinets die Politik der Furcht wieder die Oberhand gewonnen hat. Daß diese Wendung der Dinge auch auf die auswärtige Politik nicht ohne Einfluß bleiben wird, ist natürlich mit Sicherheit anzunehmen. Napoleon III. wird den Clerikalen mehr und mehr in die Arme getrieben, obwohl er fort und fort den Frieden um jeden Preis zu erhalten wünscht. Gegenüber den verschiedenen Projecten, die man in letzter Zeit dem Kaiser zugeschrieben, ist es nicht uninteressant, zu erfahren, daß dieser studieneifrige Mann sich, wie der „K. Z." versichert wird, neuerdings mit einem ganz anderen Plane getragen, der in ihm aus dem eifrigen Brüten über dem Leben Cäsar's aufgedämmert zu sein scheint. Gleich seinem großen Vorbilde, wollte er nämlich Frankreich in 6 bis 8 große Statthaltereien, Proconsulate, theilen und diese Theilung der Regierungsarbeit galt ihm einen Moment lang als die Panacée, welche sicher die größte staatliche Glückseligkeit in sich bergen müsse. Erst nach langen Debatten soll es gelungen sein, die üppig wuchernde Saat zu ersticken, welche diese Idee im Innern des Monarchen hatte aufschießen lassen, der sie jetzt freilich als unpraktisch bei Seite gelegt hat.

Daß die Festlichkeiten, welche zu Ehren der silbernen Hochzeit des Königs von Hannover zu Hietzing stattfanden, auch in den **englischen** Blättern eine besondere Besprechung erfahren würden, war zu erwarten. Nicht zu erwarten war aber, daß die „Times" die von König Georg gehaltene Rede ganz natürlich finden und daß sie es tadeln würde, daß Preußen in der Gewährung der Gastfreundschaft für den Ex-König „einen unfreundlichen Act des Wiener Hofes erblicken wolle." Daß Preußen sich mit seiner enormen Militärmacht sicher genug fühlen sollte, „um sich über das Reden und Treiben eines Fürsten hinwegsetzen zu können, dessen Hauptanspruch auf die Sympathie der Welt weniger in seiner gefallenen Größe als in seinem traurigen Gebrechen beruht", ist eine Bemerkung, die wir nicht erst aus dem Munde der „Times" zu erwarten brauchten. Bezüglich der Angelegenheit der Päſſe-Ertheilung an die „hannoversche Guelphische Legion" äußert sich die „Times": „Es ist einfach absurd, die halbofficiellen preußischen Organe die Frage untersuchen zu sehen, bis zu welchem Umfange ein Bruch des Völkerrechtes verübt worden sei."

Großes Aufsehen haben in England die von der Regierung gegen Mr. Sullivan, den Herausgeber der „Weekly News", und Mr. Pigott, den Eigenthümer des „Irishman", angestrengten Processe erregt, da vielleicht seit 20 Jahren keine Preßprocesse von Seiten der Regierung angestrengt worden waren. Insbesondere sind die liberalen englischen Blätter darüber aufgebracht, daß der Staatsanwalt dabei den Passus gebraucht hat, daß die incriminirten Artikel darauf angelegt seien, Haß und Verachtung gegen die Regierung zu erzeugen. Haß und Verachtung! „Ominöse Worte!" — ruft der „Star" — „wenn wir uns erinnern, zu welch niedrigen Zwecken sie in andern Ländern verwendet wurden, dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß wir sie in einem englischen Gerichtshofe nie wieder zu hören bekommen." — Und die „Times", welche sonst mit der Anklage und dem Urtheilsspruche der Geschworenen vollkommen einverstanden ist, verwahrt sich ebenfalls entschieden gegen den Mißbrauch, der mit den Worten „Haß und Verachtung gegen die Behörden" getrieben werden könne.

> „Die Presse — so schreibt sie — habe in unserer Zeit öfter Veranlassung, Verwaltungsfehler der Regierung zu rügen, und ein gewisses Gefühl der Verachtung gegen diese werde stets die natürliche Folge solcher Rügen sein. Wer vor 40 Jahren gegen die Bedrückung der Katholiken geschrieben, oder gegen die Verschleppungen des Kanzleigerichtshofes geeifert, habe bis zu einem gewissen Grade die damalige Regierung verächtlich gemacht, und doch nicht Strafe, sondern Dank verdient. Deshalb halte man sich strenge an dem Begriffe dessen, was man bisher als „aufrührerische Schmähschrift" bezeichnete, und verstehe darunter auch künftighin nur solche Schriften, die zu gewaltsamen Umsturzversuchen aufreizen.

Uebrigens haben wir noch als Thatsache zu melden, daß beide Angeklagte, Mr. Pigott zu 2 Monaten, Mr. Sullivan aber zu 6 Monaten Gefängniß, verurtheilt worden sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Febr. [Der Ausschuß des deutschen Handelstages] hielt gestern seine letzte Sitzung. In derselben wurde zunächst die Denkschrift über die Verhandlungen festgestellt. Alle Gesichtspunkte der einzelnen Handelskammern in Bezug auf den Zoll-Tarif, sowie alle präcisirten Anträge, gleichviel ob sie Annahme gefunden oder nicht, sind darin aufgenommen. Die Denkschrift wird sehr werthvolles Material liefern, da von allen Specialreferenten sehr gründliche Berichte eingegangen sind. Von generellen Gesichtspunkten sollen vorzugsweise die Eisenbahntarif-Ermäßigung im Sinne der Bundesverfassung in die Benutzung der diesseitigen Zolltarif-Ermäßigung und die Tarif-Herabsetzung des Auslandes hervorgehoben werden. Im Laufe der Berathungen waren Anträge an das Bundeskanzleramt auf Ermäßigung der österreichischen Zölle auf Eisen und Gummiwaaren gestellt worden. Aus dem Antwortschreiben des Bundeskanzleramtes ging hervor, daß die Anträge Gegenstand der Verhandlung mit Oesterreich bilden. — Der Ausschuß genehmigte sodann die von Herrn v. Sybel vorgelegte Petition an den Bundeskanzler und die süddeutschen Regierungen betreffend die Erweiterung der Competenz des Zollparlaments in Uebereinstimmung mit fast sämmtlichen Handelskammern. — Beschlossen wurde ferner die Beantragung der Aufhebung des Meß-Zolles von 2½ Sgr. in Frankfurt a. O. und Leipzig, sowie darauf hinzuwirken, daß Mecklenburg und Luxemburg eine Vertretung in dem Handelstage finden. — Eine von Dr. Alexander Meyer (Breslau) verfaßte Denkschrift, betreffend die Reform der Concurs-Ordnung, soll dem Druck übergeben und den Handelskammern zugesandt werden. — Endlich wurde auf Anregung der Herren Meyer (Breslau), Stephan (Königsberg) und Stahlberg (Stettin), die Lückenhaftigkeit des Titels des deutschen Handelsgesetzbuches über das Frachtgeschäft allgemein anerkannt und zur Formulirung betreffender Anträge auf Ausfüllung der Lücken, eine Commission niedergesetzt, bestehend aus den Vertretern der Handelsplätze Berlin, Breslau, Königsberg, Stettin, Magdeburg. Mit Abwickelung der laufenden Geschäfte schloß der Ausschuß seine Thätigkeit.

† **Berlin**, 23. Febr. [Fortdauer der diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Wien. — Neue Instructionen an Baron Werther. — Auffassung der Erklärung Beust's. — Oesterreichs Speculationen und Vertragstreue. — Graf Bismarck.] Nach den uns zugehenden Informationen werden zwischen Berlin und Wien die diplomatischen Verhandlungen über die Paßaffaire und die Hietzinger Demonstrationen fortgeführt. Damit widerlegt sich von selbst die Behauptung, daß die Erklärung des Herrn v. Beust im österreichischen Reichsrath das hiesige auswärtige Amt veranlaßt, die schwebenden Erörterungen unter den grünen Tisch fallen zu lassen. Wir glauben im Gegentheil zu wissen, daß Baron Werther, der preußische Gesandte in Wien, neue Instructionen erhalten habe und daß die diesseitige Regierung mit nachdrücklichem Ernst eine Remedur verlange, welche die Wiederholung ähnlicher Agitationen für die Zukunft unmöglich machen müssen. — In unseren maßgebenden Regionen geht man von der Ansicht aus, daß die Erklärung des österreichischen Reichskanzlers einen zweideutigen Charakter trage, daß die calmirenden Worte den auffallenden Thatsachen widersprechen und daß die Wiener Regierung nur den ausgesprochenen Antipathien der gesetzgebenden Körperschaften diesseits und jenseits der Leitha Rechnung trage. Im Ganzen und Großen aber treibe man in der Wiener Hofburg in veränderter Form die alte Legitimitäts- und Restaurationspolitik, während man die lautersten Friedensabsichten proclamirt und betheuert, einer Rachepolitik für Königgrätz ferner als je zu stehen. Damit werden die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ostensibel verbittert. Die Taktik des Wiener Staatsmannes geht zwar von der Absicht aus, der Welt den Beweis zu liefern, daß das preußische Cabinet nicht Willens sei, die Hand zu einer dauernden Versöhnung zu bieten; aber daß dem nicht so sei, liegt klar zu Tage. Hr. v. Beust läßt die Wunde nicht heilen, weil er die nationalen Aspirationen der norddeutschen Bundesregierung schon mit dem Zusammentritt des Zollparlamentes in eine Phase treten sieht, welche er mit dem Prager Friedensvertrage in der Hand zu kreuzen gedenkt. Aber die erste Bedingung des Prager Friedensvertrages, daß der legitime König von Hannover im königl. Palais unter den Linden, nicht in dem Dorfe Hietzing bei Wien residirt, diese erste Bedingung des Friedensinstrumentes hat Oesterreich schwer verletzt. Nicht an Preußen war es, eine so eclatante Demonstration, wie sie in Hietzing stattfand, zu hindern, sondern Oesterreich hätte von seinem Rechte Gebrauch machen müssen, dem Scandal ein Ziel zu setzen, der durch die Paßaffaire seine eigentliche Folie erhielt. Man sieht hier der weiteren Entwickelung der Angelegenheit mit Spannung entgegen. — Graf Bismarck war allerdings von nervösen Affectionen angegriffen, aber wie in seiner Umgebung versichert wird, haben dieselben einen keineswegs so andauernden Charakter angenommen, wie in den letzten Jahren. Der Ministerpräsident entzieht sich deshalb nicht mehr den laufenden Geschäften, er empfängt sowohl die Minister, als seine vortragenden Räthe und conferirt mit dem König. Nachmittags reitet der Premier im Thiergarten und tummelt sein stattliches Roß mit einer Ausdauer, welche die Wiederkehr seiner Gesundheit nicht bezweifeln läßt.

Gumbinnen, 20. Febr. [Freilassung der Gefangenen.] Die Gefangenen, welche sich im hiesigen Gefängnißgebäude befanden. sowohl die Untersuchungs-Gefangenen, als auch die bereits Verurtheilten, sind gestern sämmtlich ihrer Haft entlassen worden. Als Ursache dieser auffallenden Maßregel werden allgemein Sanitätsrücksichten angenommen. (P. L. Z.)

Danzig, 22. Febr. [Die „Vineta".] Nach Privatnachrichten von der „Vineta" vom 24. December v. J. hatte dieselbe am 9. November pr. Nagasaki verlassen und war am 13. November pr. in Shanghai angekommen. Das Schiff wurde geräumt, um in's Dock zu gehen. Die Offiziere haben überaus theure Miethsquartiere an Land bezogen; die Mannschaft ist auf 2 gemietheten englischen Kauffahrern mit allen ihren Sachen untergebracht. Um in's Dock gehen zu können, wurde die Springfluth abgewartet. Diese sollte am 27. und 28. November pr. eintreten, kam aber nicht, und es mußte bis zum 12. December gewartet werden, an welchem Tage die „Vineta" denn glücklich in's Dock hinein kam. — Die Beschädigungen am Kiel haben sich demnächst viel bedeutender herausgestellt, als man erwartet hatte, so daß es nur der ausgezeichneten Bauart des Schiffes zuzuschreiben ist, daß es alle diese schweren Beschädigungen ertragen hat und doch dabei so dicht geblieben ist. Die sachverständigen Baumeister glauben vor Ende April d. J. mit der Reparatur nicht fertig zu werden, so daß also die Rückkunft der „Vineta" vor November d. J., nach 3jähriger Abwesenheit wohl nicht zu erwarten steht. (Danz. Ztg.)

Frankfurt, 21. Febr. [Städtische Wahlen.] Aeußerem Vernehmen nach sind die als besoldete Mitglieder in den Magistrat gewählten Senatoren Dr. v. Oven und Dr. Spelz auf ihre Eingabe an die Regierung in Betreff des Hauptpunktes derselben, wonach sich die Genannten im Falle freiwilliger Niederlage der Magistratsstelle alle ihre Rechte ungeschmälert gewahrt wissen wollten, auf den § 86 des Gemeinde-Verfassungsgesetzes und die daran sich schließenden Consequenzen verwiesen worden. § 86 enthält die Verpflichtung, sich im Falle der Wahl und sonst eine andere Anstellung in ungefähr gleicher Kategorie gefallen zu lassen, und bei einem solchen neuen Verhältnisse treten dann selbstverständlich die betreffenden Bestimmungen jenes Gesetzes ein, welches für den beliebigen Austritt aus einer Magistratsstelle einen Vorbehalt aller Rechte und Competenzen (resp. der ungeschmälerten finanziellen Vortheile) nicht kennt. Die beiden Herren haben sich, wie es heißt, ihre weiteren Erklärungen vorbehalten. (Fr. J.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Febr. [Weltliche und clericale Reaction. — Finanzfragen. — „National"-Agitationen.] Feudale und Ultramontane haben sich die Hand zu einem neuen Generalsturm auf die Verfassung geboten, der — so scheint es — noch großartigere Dimensionen annehmen soll, als jener vom September v. J., den die Bischofs-Adresse einleitete. Es ist ein demonstratives Zusammentreffen, daß an demselben Tage, wo die Erzherzoge ihre Sitze im Herrenhause eingenommen — die Thun, Solm, Czernin, kurz die Clique jener böhmischen Hochtories, welche laut im „Vaterland" erklären, eine Rettung Oesterreichs sei „nur außerhalb der neuen Institutionen" denkbar, einen Protest gegen die Decembergesetze bei dem Präsidium des Herrenhauses eingereicht und gleichzeitig in aller Form auf ihre Sitze in dem-

selben verzichtet haben. An diese Manifestation schließt sich die kirchliche an, der das päpstliche Breve mit der Billigung der Bischofsadresse neues Leben eingehaucht. In Böhmen und Mähren gehen die Verurtheilungen der widerspenstigen Pfarrer ihren Weg. In Tirol tritt die Regierung jetzt ebenfalls energischer auf: allein was hilfts? Des Concordat bindet ihr die Hände! Der Prager Cardinal, die Bischöfe von Olmütz, von Brünn, von Brixen, von Roveredo bereiten den Priestern in der geistlichen Pönitenz ein Leben, wie sie es draußen niemals haben; belohnen sie nach überstandenem „Märtyrium" mit den fettesten Stellen — und die Tiroler Bauerburschen holen die Hochwürdigen mit Musik und Fahnen im Triumph-Zuge aus den geistlichen Strafhäusern ab. Daß die Bewegung nunmehr auch nach Oberösterreich und Steiermark hinübergreift, meldete ich Ihnen bereits. Aus dem passiven Widerstande wird offene Widersetzlichkeit: die Cleriker weigern sich den Gemeinden den ihnen gebührenden Theil an der Armenpflege zu überlassen. Und das Schlimmste ist, daß Giskra ihnen gar nichts antworten kann, wenn sie ihm auf seine Mahnung, sich an ihre Stellung als österreichische Staatsbürger zu erinnern, entgegnen: ihres Wissens bestehe auch noch das Concordat in voller Gesetzeskraft und sei mindestens eben so verbindlich wie die neuen Staatsgrundgesetze! Immer wieder wird man so auf das **ceterum censeo** zurückgeführt, daß neben dem Concordate eine Verfassung nur ein klägliches Scheinleben führt. Das sind die Einschlagfäden der Reaction! Das Weberschiffchen aber, an dem sie hinüber-, herüberschlagen, liefert die Finanz- und die Nationalitäten-Misere. Was das gemeinsame Budget anbetrifft, so will selbst die reichsräthliche Delegation von den 32 Millionen des Armee-Extraordinariums nur 17 und den weiteren, auf die Höhe der Futterpreise begründeten Nachtrags-Credit von 5 Millionen gar nicht bewilligen. Die ungarische Delegation will sogar die Forderungen des Kriegsministers noch viel weiter beschneiden. Auf große Rathlosigkeit deutet es doch auch sicherlich, wenn General Kuhn sich von dem steierischen Delegirten Rechbauer durch die Contracte, welche die Regierung mit den Fabrikanten abgeschlossen, nachweisen lassen muß, daß die Umwandlung eines alten Gewehres nur 29, ein neuer Hinterlader nur 9 Fl. koste, während dafür in den ministeriellen Vorlagen 35 und 12 Fl. pro Stück angesetzt sind. Andererseits muß Dr. Brestel sich sagen, daß die „abschüssige Stelle" des cisleithanischen Budgets gar nicht mehr im Kriegsbudget, sondern in der baaren Unmöglichkeit liegt, die 115 Millionen aufzutreiben, welche die Erblande alljährlich zur Verzinsung der Staatsschuld beitragen sollen. Und als ob das Alles noch nicht genug sei, hat das Moskauer Slaven-Comite die Ruthenen aufgefordert, für die Südslaven-Aufstände Freiwillige zu stellen, die zur Hälfte das Lemberger Ruthenen-, zur Hälfte das Moskauer Slaven-Comite ausrüstet. Die Ruthenen in Galizien, sowie in Nord-Ungarn und der Bukowina sollen diesem Aufrufe völlig Folge leisten und so trägt man sich denn in czechischen Kreisen jetzt mit der Fassung einer combinirten slavisch-rumänischen Propaganda, zu welcher der Hohenzollernprinz in Bukarest den Kern und die Fürstenthümer die Cadres hergeben würden. Daß die Rumänen in Siebenbürgen, der Bukowina und im Süden Ungarns bis Arad sich dieser Agitation gerne anschließen werden, hofft man um so sicherer, als die Magyaren durch die brutale Art, wie sie eben jetzt der Autonomie des Sachsenlandes zu Leibe gehen, den Widerstand gegen den Dualismus provociren.

Italien.

Rom, 18. Febr. [Rom und Oesterreich.] Das Wichtigste, was gegenwärtig in Rom vorgeht, schreibt man der „N. Z." sind die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und dem österreichischen Botschafter Graf Crivelli wegen der Corcordatsfrage; dieselben sind aber, bei der Natur römischer Verhältnisse, für den Uneingeweihten in das tiefste Dunkel gehüllt. Daß sie gerade in der letzten Zeit in wiederholten Sitzungen geführt worden sind, ist gewiß. Nach allem, was verlautet, ist die Ansicht unrichtig, daß man in Rom einfach ein **non possumus** Herrn v. Beust entgegenhält. Es wäre im Interesse der Befreiung Oesterreichs aus der fatalen Schlinge, die es sich von Rom um den Hals werfen ließ, freilich zu wünschen, daß dem so sei — jedoch, abgesehen davon, daß ein Artikel jenes Concordats selbst dessen Revision zuläßt, möchte es wohl in der Politik der Curie liegen, auf dem Wege der Unterhandlung Zeit zu gewinnen und mit ihr das Wichtigste des Vertrages zu retten. Den österreichischen Staatsmännern der neuen Zeit ist sicherlich kaum eine gleich schwierige Aufgabe zugefallen, als die Ueberwindung des Concordats, jener Selbstopferung des Staats in den wichtigsten Sphären socialer Entwicklung, zu Gunsten der Union mit einer fremden Hierarchie, aus welcher Oesterreich am Schluß keinen andern Gewinn gezogen hat, als den Verlust seiner deutschen Hegemonie, während es zugleich den aus dem Reich geerbten Einfluß in Italien an Frankreich hat cediren müssen. Man sagt hier, daß Kaiser Napoleon das österreichische Cabinet in der Concordatsfrage unterstütze; die beste Unterstützung würde jedoch das österreichische Volk selbst darbieten, oder sollten sich die josephinischen Zeiten dort auch heute noch wiederholen?

[Militärisches.] Der Carneval begann am vorigen Sonnabend ohne Stimmung und Glanz, und setzt sich so diese Tage trotz des herrlichsten Wetters fort. Ihm ging eine große Revue der päpstlichen Truppen in Villa Borghese voraus, wobei der Kriegsminister Decorationen vertheilte. Da auch der Kaiser Napoleon eine Anzahl von Kreuzen der Ehrenlegion zur Auszeichnung für päpstliche Militärs nach Rom geschickt hat, so ist er in den komischen Zufall gerathen, seine eigenen grimmigen Feinde, die Legitimisten, decoriren zu müssen, wenn er dies auch nicht direct that. Unter den Obersten der päpstlichen Regimenter sollte auch Charette (von der Vendee) mit der Ehrenlegion beglückt werden; dies hat er zur großen Genugthuung der Papisten abgelehnt. — Unter den einheimischen Offizieren und Soldaten, schreibt man der „Agence Havas", herrscht ein lebhafter Unwille. Sie beklagen sich laut über die Parteilichkeit, mit welcher man bei jeder Gelegenheit den Fremden den Vorzug gebe vor den italienischen Militärs und letzteren das Avancement weigert. Außerdem ist im Waffenministerium eine Art von Untersuchungs-Commission niedergesetzt worden, um die Reihen der päpstlichen Armee zu reinigen und alle diejenigen auszuschließen, auf denen ein Verdacht von Sympathie für Italien oder von liberalen Ansichten lastet. Ein Circular des Waffenministers an die Corps-Chefs verbietet, einheimische Freiwillige aufzunehmen, die nicht mit einem Atteste der römischen Polizei versehen sind, und verfügt, daß Freiwillige aus dem Königreich Italien nur dann aufgenommen werden können, wenn sie ganz besondere Garantieen zu liefern vermögen. Mißvergnügt über das Verfahren der Behörde gegen die Einheimischen haben viele italienische Offiziere ihre Entlassung eingereicht, unter Anderen der Oberst Azzanesi, der sich bei den letzten Ereignissen bei Viterbo auszeichnete; Oberst Georgi, der bei Frosinone commandirte, hat auch verlangt, den päpstlichen Dienst zu verlassen, er ist indessen gezwungen, einstweilen noch zu bleiben, da man ihm die von ihm beanspruchte Pension noch nicht zahlen will. Auch der Capitän Squarzoni, Commandant der Garnison von Viterbo, zieht sich zurück. Man meint, die Zeit sei nicht mehr fern, wo fast alle Italiener den Dienst des heiligen Stuhles verlassen und nur Fremde in demselben bleiben werden. Die wahre Ursache, warum die Unteroffiziere Palonza, Zessetti, Dimaggio, Sernicali und Mathias vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind, ist nicht die Anschuldigung, „daß sie sich an einer Verschwörung betheiligt hatten, deren Zweck war, die Engelsburg in die Luft zu sprengen, sondern in dieses Fort im Monat October den garibaldi'schen Oberst Cucchi hineingelassen zu haben, der nach Rom gesandt worden war, um die Revolution vom 22. desselben Monats vorzubereiten". Eine Anzahl einheimischer Offiziere erwartete nur die Ankunft der italienischen regulären Armee, um mit ihren Soldaten und Waffen und Bagagen überzugehen, und sie sind nur deshalb treu geblieben, weil sie in Garibaldi und seine Gefährten nicht das nöthige Zutrauen setzten. — Die anfänglich nur wider sechs Offiziere der inländischen Truppen eingeleitete Untersuchung wegen Verdachts geheimer Theilnahme an dem Octoberaufstande ist nach und nach zu einem umfangreichen Processe gegen 42 Militärs von verschiedenen Graden geworden. Die unter der Kaserne Serristori gelegte Pulvermine, mehr noch die 160 in einer Vigna vor Porta S. Paolo sequestrirten Gewehre, welche Nummer und Stempel als aus der Kaserne Sora heimlich weggetragen nachwies, deuten allerdings auf Mitwissenschaft von Personen, welche mit der Oertlichkeit und anderen dabei maßgebenden Verhältnissen durchaus vertraut waren.

[Das geheime Consistorium] wird nach einer neuen Bestimmung vor der Mitte des künftigen Monats gehalten werden. Man erwartet hier Monsignore Bonaparte, welcher kommt, den Purpur zu empfangen. — Msgr. Orelio, apostolischer Nuntius in Brüssel, wird an die Stelle des Msgr. Ferrieri nach Lissabon gehen. Sein Nachfolger in Belgien wird Msgr. Catani, Internuntius im Haag, sein. Msgr. Sanguiqui, Internuntius in Brasilien und naher Verwandter des Cardinals Antonelli, wird als Nachfolger des Msgr. Berardi im Staats-Secretariate betrachtet. Er wird in Rio de Janeiro durch Msgr. Bianchi, Internuntius in der Schweiz, ersetzt werden.

[Die Kaiserin Charlotte] hat an Pius IX. einen sehr anhänglichen und rührenden Brief geschrieben. Sie malt ihm das Ungeheure ihres Unglücks aus, und bittet ihn, für die Seele ihres geliebten Maximilian zu beten. Dieser Brief ist von einem Ende zum anderen von der Hand der Kaiserin selbst auf schwarzberandetem Papiere geschrieben. Er ist in sehr gutem Italienisch abgefaßt und läßt annehmen, daß die unglückliche Fürstin vollständig geheilt ist.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Febr. [Ueber die Stellung Preußens in der orientalischen Frage] enthält die „Opinione nationale" einen Artikel von Guéroult, in welchem es heißt:

„Wir wissen nicht, ob Preußen sich glücklich schätzt, Rußland in Warschau zum Nachbarn zu haben, allein es wäre schwer zu begreifen, daß Preußen selber die Hand dazu bieten sollte, um Rußland nach Prag zu führen. Preußen kann nicht wollen, daß Rußland an der Ostsee sich noch mehr ausdehne; es muß ihm selbst die üble Behandlung verargen, welche die panslavistische Propaganda der deutschen Bevölkerung der russischen Ostseeprovinzen zu Theil werden läßt. Preußen, das bereits zu drei Viertheilen seinen großen deutschen Einheitstraum verwirklicht hat, kann nicht wollen, daß die Schlüssel des Donauthals, dieser großen Handelsstraße Süddeutschlands, in die Hände Rußlands fallen. Durch derartige Gefälligkeiten würde seine eigene Popularität und Sicherheit allzu sehr gefährdet. Preußen hat also offenbar das Interesse, beim Ausbruch der orientalischen Frage Rußland entgegenzutreten. Was aber hindert es, offen diese Rolle zu übernehmen und sich darauf vorzubereiten? Nur Eines: die Furcht vor Frankreich. Frankreich hat sich noch nicht hinlänglich in die neue Stellung Preußens hineinfinden können. Die französische Regierung grollt ihm noch ob ihres eigenen Mangels an Umsicht bei den Ereignissen von 1866. Auch das französische Volk würde sich vielleicht im Andenken an die alte Nebenbuhlerschaft, nicht unschwer zu einem Kriege gegen Preußen aufreizen lassen. In unseren politischen Versammlungen regen Männer von größerer Beredsamkeit als Ueberlegung die Leidenschaften auf, die entfesselt zu haben sie zwar schließlich selbst untröstlich sein würden, die sie sich aber doch nicht scheuen, anzurufen. So kommt es in der That, daß wiewohl Frankreichs Sinnen und Trachten keineswegs auf den Krieg geht, Preußen, dessen Königshaus durch langjährige Verwandtschaftsbande mit der russischen Kaiserfamilie verknüpft ist, sehr vernünftiger Weise Bedenken trägt, eine vielleicht gefährliche, aber zuverlässige Allianz gegen eine andere, weit vortheilhaftere aufzugeben, auf die es sich nicht verlassen kann. Wenn das französische Cabinet Mittel fände, um Preußen zu beruhigen, um es zu überzeugen, daß Frankreich keine Eroberungspläne im Schilde führt und mit Oesterreich keine Aggressivallianz vorbereitet, so wäre das Zustandekommen eines auf den Orient bezüglichen Einverständnisses zwischen den vier Großmächten unzweifelhaft möglich. Ein solches Einverständniß zwischen Frankreich, England, Preußen und Oesterreich eröffnete zugleich die Möglichkeit einer Abrüstung, die unter den obwaltenden Umständen eben so unerläßlich als unausführbar ist. Es müsse ein Staatsmann von hellem Blick und festem Sinn das civilisirte Europa für einen Plan gewinnen, dessen Programm wäre: Emancipation der christlichen Racen im Orient und absolutes Veto gegen jedes Eingreifen Rußlands."

[Ueber die angebliche Agitation der russischen Regierung in Bulgarien] enthält die „Patrie" wieder folgende Mittheilung:

„Wir geben unter allem Vorbehalt folgende uns aus Ibraila zugehende Nachricht: Man kündigt an, daß russische Truppen-Concentrirungen in Congas, Roppeck, Tabaka, Vianolka, Thuriana und Kernatka, Dörfern, welche an der Grenze von Rumänien gelegen sind, stattfinden. Diese Truppenbewegungen, deren Zweck unbekannt ist, haben den großen Nachtheil, den Versicherungen der Comite's eine gewisse Bestätigung zu geben, welche die Bulgaren aus ihrer Apathie durch die Versicherung herausreißen wollen, daß, sobald sie sich erheben, die Russen kommen werden. Wir glauben, daß die russische Regierung sehr weise handeln würde, wenn sie Alles vermiede, was solchen Lügen Glauben verschaffen könnte".

Auch dem „Constitutionnel" wird wieder aus Galacz von allerlei kleinen Banden berichtet, die auf Anstiften des „slavischen Comite's" in Bukarest über die Donau nach Bulgarien gegangen sein sollen. Andererseits wird behauptet, daß alle die leeren Gerüchte nur von türkischen und österreichischen Agenten ausgestreut würden.

[Die Angelegenheit der hannoverschen Legion] und die demonstrative Hochzeitsfeier in Hietzing machen hier nicht geringes Aufsehen. Da man Preußen gerade jetzt nicht zum Bündniß mit Rußland in den orientalischen Dingen drängen möchte, so ist man von der neuen Spannung zwischen Preußen und Oesterreich nicht eben angenehm berührt. Andererseits hat man hier kein besseres Gewissen als in Wien. Trotz der Ableugnung des „Moniteur" hat Graf Platen von dem Herzog von Grammont in Wien die vorgängige Ermächtigung zum Einrücken der Hannoveraner in Frankreich eingeholt und die hiesige „Situation" ist in der Lage gewesen, diese in väterlicher Fürsorge von dem Hietzinger Hofe erwirkte Ermächtigung schon vor der Ankunft der Legionäre dankbar zu registriren. In den Couloirs des gesetzgebenden Körpers wurde heute erzählt und trotz der sehr geringen Wahrscheinlichkeit auch geglaubt: auf eine Anfrage aus Hietzing, ob König Georg eventuell auf freundlichen Empfang in Paris hoffen könne, sei erwiedert worden: Das Unglück finde in Frankreich stets Achtung, allein es sei doch wohl natürlicher, daß ein englischer Prinz in London statt in Paris seinen Wohnsitz nehme.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] führte zum ersten Male der Vicepräsident Baron Jerome David den Vorsitz, da Herr Schneider durch Heiserkeit abgehalten ist. Die Discussion begann mit dem Amendement der Linken, betreffend die Vergehen der Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral. Jules Simon verlangt, daß diese schlecht definirten Vergehen aus dem Preßgesetz gestrichen werden, diese zweideutigen Ausdrücke, welche Leute wie Proudhon und Vacherot auf die Armensünderbank führten. Er fragt, ob die bestehenden Gesetze wegen Bestrafung der Angriffe auf die Sitten und die Religionen, welche anerkannt sind, nicht ausreichen. Trotz aller Zionswächter, welche so traurige Erinnerungen in der Geschichte Frankreichs zurückgelassen hätten, sei dasselbe doch das Land der Montaigne, Cartesius, Pascal, Voltaire und Rousseau gewesen. Nach einer Antwort Beauverger's (von der Commission) wurde das Amendement verworfen. Es folgte das Amendement der Linken, welches die Abschaffung des Artikels 17 des Februardecrets von 1852 verlangt. Dieser Artikel lautet: „Es ist untersagt, über Preßprocesse Bericht zu erstatten. Es kann nur das Anhängigmachen der Klage angezeigt werden; in allen Fällen kann das Urtheil veröffentlicht werden. In allen civilrechtlichen, zuchtpolizeilichen und criminellen Sachen können die Obergerichte und Tribunale verbieten, über die Proceßverhandlungen Bericht zu erstatten. Dieses Verbot kann sich nicht auf das Urtheil erstrecken, das immer veröffentlicht werden darf." Picard, J. Favre und E. Ollivier sprechen für die Abschaffung dieser Bestimmung, als gegen das allgemein zugesicherte Princip der Oeffentlichkeit verstoßend. Mathieu und der Minister des Innern vertheidigen den Artikel und finden, daß das Princip der Oeffentlichkeit vollkommen dadurch gewährleistet ist, daß die Verhandlungen bei offenen Thüren geführt werden. Die Discussion wird von der Opposition nachdrücklich und eingehend geführt. Es sei der Regierung um möglichste Einschränkung der Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens überhaupt zu thun, sowie es sich um einen ihr auch nur annähernd unangenehmen Fall handle. Ein Verbot der Berichterstattung durch die Presse dürfe nur dann ergehen, wenn die Verhandlung, auf Anordnung des Gerichtshofes, bei geschlossenen Thüren vor sich gehe. „Jedesmal, sagt u. A. E. Picard, wenn einer der Herren Minister, und der ehrenwerthe Herr Staatsminister im Be-

---

Das Clima in Preußen.

Nach den von der meteorologischen Abtheilung des statistischen Bureaus in Berlin gesammelten Beobachtungen ist in der Geographie des preußischen Staates von G. Neumann, 1867, eine Tabelle der mittleren Temperatur-Verhältnisse der nord- und mitteldeutschen Stationen zusammengestellt. Die Angaben sind für den 18jährigen Durchschnitt 1848—1865 nach Grad R. berechnet. Wir entnehmen der Tabelle folgenden Auszug:

Station.	Breite.	Länge.	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Januar.	Juli.	Jahr.
Tilsit	55° 4'	39° 34'	—3,62	4,29	13,53	5,65	—4,06	14,27	5,11
Klaußen	53 48	39 37	—3,70	4,12	13,86	5,44	—4,53	14,12	4,93
Hela	54 36	36 28	—0,22	4,09	12,83	7,39	—1,45	13,67	6,02
Cöslin	54 12	33 50	—1,06	4,39	12,87	6,11	—1,98	13,49	5,58
Stettin	53 25	32 14	—0,50	5,87	13,98	7,07	—1,43	14,46	6,61
Putbus	54 22	31 8	—0,43	5,03	13,03	6,48	—1,28	13,55	6,03
Kiel	54 19	27 59	0,55	5,71	13,12	7,20	—0,21	13,53	6,65
Lüneburg	53 15	28 9	—0,27	5,74	13,00	6,61	—0,82	13,58	6,27
Berlin	52 30	30 42	—0,02	5,59	14,19	7,35	—0,92	14,03	7,03
Posen	52 25	34 44	—1,56	5,76	14,18	6,50	—2,46	14,63	6,22
Ratibor	50 5	35 54	—2,15	5,93	14,08	6,44	—2,92	14,62	6,08
Breslau	51 7	34 42	—1,23	6,10	14,25	6,68	—2,01	14,72	6,45
Halle	51 30	29 36	—0,14	6,32	14,23	7,11	—1,02	14,75	6,88
Göttingen	51 32	27 36	0,24	6,52	13,38	6,79	—0,60	13,57	6,73
Klausthal	51 49	28 0	—1,37	3,88	11,32	5,60	—2,03	11,96	5,68
Münster	51 58	25 17	0,94	6,43	13,36	7,43	0,40	13,80	7,04
Norderney	53 42	24 45	0,46	4,95	12,66	7,60	—0,14	13,05	6,42
Köln	50 55	24 34	1,76	7,50	14,18	8,35	1,13	14,89	7,95
Trier	49 48	24 17	1,19	7,29	14,19	7,86	0,54	14,56	7,63
Frankf. a. M.	50 10	26 16	0,74	7,57	14,78	7,94	—0,27	15,59	7,76
Hechingen	48 21	26 38	—0,62	6,24	13,48	6,76	—1,20	14,03	6,46

Die Einwirkung der Meere auf das Clima ist unverkennbar; so hat Hela eine größere Durchschnittswärme im Winter und Herbst als alle Stationen der östlichen Provinzen mit Ausnahme Berlins, und das Herbstmittel in Norderney wird nur von wenigen Stationen im ganzen Staate übertroffen. Der Januar ist überall der kälteste, der Juli in den meisten Gegenden der wärmste Monat; in einigen fällt die größte Hitze in den August. In Klaußen bei Danzig ist das Jahresmittel unter 5 Gr., wie es erst wieder in den schlesischen Gebirgen angetroffen wird. In Klaußen fallen durchschnittlich 129, in Stettin 73, in Berlin 42, in Breslau 83, in Gütersloh 11 Tage jährlich unter den Gefrierpunkt. Im Januar 1850 fiel das Thermometer in Bromberg auf —29,3 Gr., in Aachen auf —27,2 Gr. Die Monatsmittel der einzelnen Jahre zeigen bedeutende Unterschiede, die am auffallendsten im Winter, am wenigsten im September hervortreten. Für Berlin betragen diese Unterschiede nach 32jähriger Beobachtung im Januar 14,18 Gr., im September 4,26 Gr. Der Unterschied zwischen den äußersten Wärme- und Kältegraden beträgt ungefähr 50 Gr. und tritt im Osten mehr hervor als im Westen. Preußen liegt zwischen den Isothermen-Curven von 11 und 6 Gr. des hunderttheiligen Thermometers. Der Weinstock und der Mais erreichen in Preußen ihre Polargrenze, die nach Norden in der Provinz Brandenburg am meisten vorspringt. Die edle Kastanie hört zwischen Coblenz und Köln auf, die Buche auf der Linie südlich von Königsberg an Rastenburg vorüber zum Spirding. Die Eisdecke liegt im Durchschnitt auf dem Rhein 26, der Weser 30, der Elbe 62, der Oder 70, der Weichsel 86 und der Memel 116 Tage. Die jährliche Regenmenge variirt von 15,50 (Mühlhausen) bis 54,05" (Klausthal). Die reichsten Niederschläge finden im Juni, Juli, August, in den nördlichen Gegenden mit SW.-Winden, in Schlesien mit NW.-Winden statt. Das Phänomen der Wasserabnahme ist auch in Preußen beobachtet worden. Gewitter sind im S. zahlreicher, heftiger und mehr mit Hagelfall begleitet als im N. Bedeutende Erdbeben sind in Preußen noch nicht beobachtet worden, das stärkste der neuesten Zeit fand am 12. Januar 1858 in Schlesien statt. Das plötzliche Aufwogen der See (Seebär) wurde 1757 bei Treptow, 1777 bei Colberg, 1779 bei Leba und 1853 bei Kranz beobachtet. Das Clima ist im Allgemeinen ein gesundes. Zu den Endemien (örtlichen Krankheiten gehören in einzelnen Gegenden der Kropf, der Weichselzopf und Fieber. Von den Epidemien ist die Pest seit 1709, wo sie noch einige Theile Ostpreußens entvölkerte, verschwunden, dagegen ist die Cholera, die von 1831 bis 1855 in 11 Cholerajahren 223,707 Menschen hinwegraffte, erst seit 1831 in Preußen bekannt geworden. (St.-Anz.)

Theater.

Die abgelaufene Woche brachte dreimal „Wilhelm Tell", eine Wiederholung von „Zopf und Schwert", eine Wiederholung kleinerer Stücke und an Opern: „Maurer und Schlosser" und „Martha". Daß das Haus bei einem solchen Repertoir die ganze Woche hindurch nur sehr spärlich besucht war, kann nicht Wunder nehmen. Glücklicherweise ist wenigstens für den Sonntag insoweit Sorge getragen, daß die sehr zahlreiche Klasse der vorzugsweise auf den Festtag angewiesenen Theaterbesucher zumeist eine ansprechende Unterhaltung findet. So brachte auch der jüngste Sonntag ein zwar altes, aber recht wirksames Lustspiel, das vor Jahren zu den beliebtesten Repertoirstücken gehörte: Töpfer's „Rosenmüller und Finke". Die recht gelungene Behandlung der meisten Rollen durch die Herren Dessoir, Simon (Großkaufmann, Hauptmann), Rösicke, Bischoff (die beiden Theodors), Fröhlich (Großhändler), Schaper, Stoltze, Martinius, Prawit, Ney, Fliegner und die Damen Fräulein Werner (Rosamunde), Sobotka (Ulrike), Meinhold (Ernstine), Frau Egli (Wirthschafterin), sowie das gute Ensemble verschaffte dem alten Stücke wieder eine überaus günstige Aufnahme und das gefüllte Haus, in die heiterste Stimmung versetzt, zeichnete die Inhaber der Hauptrollen durch wiederholten Hervorruf aus.

Zu Ende dieser Woche haben wir eine Lustspiel-Novität zu erwarten, die ein um so erhöhteres Interesse in Anspruch nehmen dürfte, als der Verfasser gerade in diesem Augenblick durch seine großartige Dichtung auf einem anderen Gebiete schon die lebhafteste und wärmste Theilnahme in vielen Kreisen hervorgerufen hat. Der Verfasser ist nämlich **Dr. Wilhelm Jordan**, unser viel bewunderter Rhapsode, und sein Lustspiel heißt: „Durch's Ohr". Das Stück ist bereits über viele Bühnen gegangen und soll sich überall durch Feinheit der Charakterisirung sowohl, als durch recht drastische Heiterkeit einen durchschlagenden Erfolg erworben haben. Wir sind in der That recht begierig darauf, wie sich der Dichter, aus dessen gesangreichem Munde wir so Gewaltiges und Ergreifendes tragischer Darstellung vernahmen, im Umgange mit der heiteren Muse zu verhalten gewußt hat. Auch läßt die Besetzung der vier Rollen des Stückes mit den Damen Fräulein Werner, Sobotka und den Herren Leisser und Simon ein ausgezeichnetes Ensemble erwarten, und somit hoffen wir, am Abend der Vorstellung das Haus recht gefüllt zu sehen.

In der oben erwähnten Vorstellung der „Martha" war übrigens statt einer angekündigten neuen Sängerin Fräulein Weber in ihren früheren Besitz der „Nancy" eingetreten, und das Publikum hatte alle Ursache, mit dem Tausche zufrieden zu sein. Der Gast, Herr Schwarz, war ein recht tüchtiger „Plumkett".

Wir lenken bei dieser Gelegenheit noch die Anfmerksamkeit der Theater- und Kunstfreunde auf zwei photographische Bilder hin, die Fräulein Werner als „Maria Stuart" (1. und 5. Act) darstellen und im Schaufenster der Musikalien-Handlung von Lichtenberg zu sehen sind. Beide sind von vorzüglicher Schönheit in der Ausführung und das aus dem letzten Acte namentlich durch die ganze Körper-

sondern, die Tribüne besteigen, bin ich auf zwei Dinge gefaßt: einmal auf eine unfehlbar eloquente Rede, und dann auf die Staatsraison, die sich immer hinter ihren autorisirten Worten verbirgt. Wie lange noch werden Sie, außerhalb der Vorschriften und der Grundsätze der Gerechtigkeit, mit dieser Staatsraison fortfahren? Wie lange noch werden Sie an der Spitze Ihrer Verfassung die unsterblichen Principien von 1789 stehen lassen? Wollten wir sie aufzählen, wie wenige würden zum Vorschein kommen, welche Ihre gegen diese allgemeinen Principien verstoßenden Specialgesetze überlebt haben!" Uebrigens wird das Amendement mit 204 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

[Internationales Friedensfest.] Die Preßabtheilung des Ministeriums des Innern läßt durch die Provinzial-Correspondenten verbreiten, am Sonnabend nach Ostern werde in Paris ein großes internationales Friedensfest im Industriepalast der elysäischen Felder gefeiert werden. Concert und Ball unter Protection der Tuilerien und sämmtlicher Gesandtschaften solle die verschiedenen Nationalitäten vereinen. Das Ganze ist erfunden, um die Pariser Handwerker und Detailisten, deren Geschäfte fortwährend darniederliegen, etwas aufzumuntern.

[Der vierte und letzte Tuilerienball,] welcher gestern gegeben wurde, war ziemlich stark besucht. Doch waren die Uniformen der Armee und der Nationalgarde äußerst stark vertreten, die Pariser Notabilitäten waren nur in geringer Anzahl anwesend. Graf Goltz erschien nach seiner Krankheit zum ersten Male bei einem Feste.

* **Paris**, 21. Febr. [Militärisches.] Dem „Journal de Paris" zufolge befindet sich Marschall Bazaine, der kürzlich zum Militär-Commandanten von Nancy ernannt worden ist, augenblicklich auf einer Amtsreise und besichtigt Straßburg, Schlettstadt und die kleinen festen Plätze im Haut-Rhin-Departement. — In der Militärschule von St. Cyr fanden kleine Unruhen statt. Die älteren Schüler hatten trotz des Verbots des Generals Gondrecourt die neu Eingetretenen, wie dies häufig der Fall ist, sehr schlecht behandelt, und so deren offene Auflehnung hervorgerufen. — Das große Artillerie-Depot im Lager von Sartory wächst von Tag zu Tag. Es enthält bereits nahezu 300 Geschütze. — Die pensionirten Offiziere, welche in die mobile Nationalgarde eintreten, dürfen nicht über 60 Jahre alt sein.

[Der Kaiser] hat, ohne nur selbst den Marine-Minister zu befragen, ein neues amerikanisches Schiff für den Preis von 2 Millionen an sich gebracht.

[Ministerielles. — Persigny.] In parlamentarischen Kreisen ist es sehr bemerkt worden, daß Ollivier in seinen Redekämpfen weit mehr darauf abzielt, Pinard, als den Staatsminister Rouher zu discreditiren. Da man nun weiß, daß Ollivier für sich nicht den Eintritt in die gegenwärtige Regierung erstrebt, so glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, er befolge diese Taktik im Einverständniß mit seinen Freunden vom Tiersparti, die nicht abgeneigt sind, die Regierungsgewalt selbst mit Rouher zu theilen, wenn sie nur überhaupt an's Ruder kommen. Für Ollivier aber wäre ein solcher Erfolg ein fester Uebergangs-Standpunkt, von dem aus es ihm später wohl gelingen möchte, innerhalb der Regierungsmaschinerie des Kaiserreiches festen Fuß zu fassen, ohne deshalb seine Unabhängigkeit in den Kauf zu geben. Bei der bekannten Schweigsamkeit des Staatsministers ist jedenfalls nicht von vorn herein anzunehmen, daß ihm eine solche Combination unter allen Umständen mißbehagen müsse. Jedenfalls würde er sich mit diesen Leuten leichter zu verständigen wissen, als mit Persigny. Als diesen beim letzten Hofballe die Kaiserin fragte: „Nun, lieber Herzog, denken Sie wirklich daran, wieder thätigen Antheil am politischen Leben zu nehmen?" entgegnete er: „Noch nicht, Madame, aber ich werde eines Tages Ihr eigener Minister sein, wenn das Kaiserreich zu seiner Rettung eines großen Schrittes nach vorwärts, oder eines großen Schrittes nach rückwärts bedarf!" — Persigny bereitet übrigens jetzt seine Memoiren vor. Er behauptet, er werde mit Documenten an der Hand darin nachweisen können, daß seine Rathschläge verschiedene Male zurückgewiesen worden sind, und daß er die jetzigen Schwierigkeiten zu vermeiden gewußt hätte. „Man behauptet von mir", sagt er wörtlich, „daß ich ein verrücktes Genie oder ein treuer Hund bin. Ich werde aber meinem Sohne den Beweis hinterlassen, daß ich allein die Politik dieser Zeit verstand. Diese zukünftige Rehabilitirung eines dann Gestorbenen ist für mich der schlagendste Beweis der Unsterblichkeit der Seele!"

[Das Kerveguen'sche Ehrengericht] wird heute, nachdem es am Sonntage Guroult und Havin gänzlich freigesprochen, dieses Erkenntniß formuliren. Die Schwierigkeit, schreibt man der „K. Z.", besteht darin, ob das Wort „Verleumdung" in der Sentenz gegenüber Herrn Kerveguen gebraucht werden soll. Die Freigesprochenen bestehen natürlich darauf, Herr Kerveguen selbst hatte sich noch in zwölfter Stunde telegraphisch an Rattazzi in Florenz mit der dringenden Bitte gewandt, ihm eine Erklärung darüber abzugeben, ob Frau Rattazzi, wie behauptet worden, im Salon des Herrn Fremy erzählt habe, Gueroult hätte von Italien aus 60,000 Fr. bezogen. Gestern hat nun Rattazzi ebenfalls telegraphisch geantwortet, „daß er niemals der „Opinion Nationale" Geld habe auszahlen lassen und daß Frau Rattazzi erkläre, niemals bei Fremy gesagt zu haben noch habe sagen können, daß man, welche Summe es auch immer sei, jemals an Gueroult gezahlt. Glücklich, diese Antwort ertheilen zu können, gebe er sie heute, um jeden Zweifel zu zerstören, zu dem sein Schweigen etwa Anlaß geben könnte; aber da er sich nicht ferner in dergleichen Debatten eingemischt sehen wolle, bitte er Kerveguen, an ihn keine Anfragen dieser Art mehr zu adressiren, da er sonst keine Antwort mehr geben werde." Für die Echtheit dieser Mittheilung kann eingestanden werden.

[Freilassung. — Demonstration.] Der an der belgischen Grenze wegen Verbreitung verbotener Druckschriften in Haft genommene ehemalige Volksvertreter Greppo ist wieder auf freien Fuß gesetzt und befindet sich in Paris. — Seit den zahlreichen Verhaftungen, die am Dinstag Abend an dem Pont Saint-Michel vorgenommen worden sind, ist weder innerhalb des Odeon noch vor demselben eine neue Demonstration vorgekommen. Dagegen hat sich eine solche dieser Tage im „College de France" ereignet, wo das Publikum zum größten Theile nicht aus Studenten besteht. Herr Michel Chevalier sprach über den römischen Senat und dessen nichtswürdige Servilität gegen die Kaiser. Sofort erhob sich von allen Seiten der Ruf: „Le sénat actuel! Le Luxembourg!"

Großbritannien.

* **London**, 20. Febr. [Vom Kriegsschauplatze in Abyssinien] liegen heute zwei Correspondenzen aus Kumayle und Senafe vor, die bis zum 1. d. reichen. Aus Kumayle schreibt der „Times"-Correspondent vom 1.:

„Hier endlich kann man ohne Gefahr hungrig sein. Maulthiere, Kameele, Elephanten und wie ich glaube, jetzt auch schon Karren, schaffen täglich große Lasten Vorräthe herbei, die sich hier ansammeln und langsam weiter geschafft werden. Von dem gerühmten Wasserüberflusse jedoch, der hier herrschen soll, habe ich noch Nichts gesehen, und die Tränkung der vielen Lastthiere hat auch auf diesem Punkte ihre großen Schwierigkeiten. Heute Morgen gab es unter den Maulthiertreibern Meuterei. An Hundert derselben stellten plötzlich die Arbeit ein, um, wie sie sagten, dem Obercommandanten persönlich zu klagen, daß sie seit vier Tagen keine Rationen, seit vier Wochen keinen Sold bekommen hätten. Sie wurden summarisch zum Bleiben gezwungen; aber wenn es mit der rückständigen Löhnung auch seine Richtigkeit haben mag, bewiesen andererseits die in ihren Säcken vorgefundenen Lebensmittel, daß sie nicht gehungert haben können. Diese Treiber sind im Durchschnitt träge, spitzbübische und zänkische Leute. Sie beklagen sich zumeist darüber, daß sie ihre Vorgesetzten nicht verstehen und hinterdrein geprügelt werden, wenn sie deren Befehle nicht ausführen. Die Offiziere selbst haben aber auch in diesem Babel ihr Kreuz, und namentlich bei der Tränke ist die Verwirrung oft gräulich. Der Suruh-Paß und das Terrain bei Undul-Well (oder wie man es gewöhnlich jetzt im Lager nennt: Mayen) sind gegen heute vor vier Wochen kaum zu erkennen. Die großen Granitblöcke, welche den Weg sperrten, sind weggeräumt und er selbst in eine auch für schwere Geschütze fahrbare Straße verwandelt. Wenn diese sich hält und sich Gras und Futter der Thiere hier oben anschaffen läßt, wäre eine große Schwierigkeit für den weiteren Vormarsch der Expedition gehoben."

In einem Schreiben aus Senafe vom 28. Januar heißt es:

„Briefe von den Gefangenen in Magdala vom 31. Dec. wiederholen die alten Geschichten von König Theodor, der nur zwei Tagemärsche von Magdala entfernt sein soll, und von Gebazye vom Waag, der jenen angeblich noch immer „beobachtet". König Theodor hält angeblich noch immer die Theorie aufrecht, daß er von Gott gesandt sei, Abyssinien mit oder gegen dessen Willen zu reformiren. Und um dies handgreiflich zu beweisen, habe er vor Kurzem einem Häuptlinge seiner Umgebung einen Speer durch den Leib gerannt, worauf die übrigen Häuptlinge sich ihm zu Füßen geworfen und den Boden geküßt haben sollen. So verfahre er mit seinen besten Leuten und führe gegen diese so gut wie gegen seine Gegner Krieg, ein Gegenstand der Furcht und des Hasses für Alle."

[Stuart Mill zur irischen Frage.] Kaum ist die Broschüre Lord Russells über die Lösung der irischen Frage veröffentlicht, als ihr auch schon eine andere gefolgt ist, die zu ihrem Verfasser Stuart Mill hat. Das offene Schreiben Russells haben wir bereits charakterisirt. Es stellt den Grundsatz auf, daß die Rechte des Grundbesitzes unverletzlich seien. Anders Stuart Mill.

Die Agrargesetzgebung ist dem berühmten Nationalökonomen der Kernpunkt der irischen Frage und er geht ihr mit einer Entschiedenheit zu Leibe, die vor den äußersten Consequenzen des einmal aufgestellten Princips nicht zurückschreckt. Die Ansichten der Irländer über die agrarischen Verhältnisse sind, zum Theile wenigstens, vollkommen vernünftig in den Augen der ganzen civilisirten Welt mit alleiniger Ausnahme Englands, lautet die herausfordernde Einleitung — mit welcher der Verfasser zu der Darlegung der Situation geht. Die Bevölkerung Irlands, führt er weiter aus, theilt sich in solche, die mit dem Fenierthum sympathisiren, und solche, die, wenn gleich dessen Mittel und vielleicht seine Zwecke verwerfend, doch seine bitteren Gefühle theilen. Der Boden, aus welchem diese Bitterkeit immer neu hervorwächst, ist die unrechtmäßige Gesetzgebung über die Pachtverhältnisse. Gesetzgebung nach englischem Muster kann deshalb nicht fruchten, weil in England die große Masse des Volkes nicht vom Ackerbau lebt, während Irland sich hauptsächlich auf denselben stützt. In der Richtung dieser natürlichen Entwickelung muß abgeholfen werden und zwar dadurch, daß man den Bebauer des Landes zum Besitzer desselben macht; nur wer dieses Ziel erreicht, wird Irland dauernd besitzen, weil er es rechtmäßig besitzt. Dieser Plan, dargestellt mit satirischer Schärfe, die bei jeder Gelegenheit die einseitigen Vorurtheile seiner Landsleute geißelt, ist der Inhalt von Mill's Broschüre, die gerade wegen ihrer satirischen Form nicht nur unter den Tories, sondern auch bei den Mittelparteien böses Blut machen wird.

[Meeting der Reformliga.] Die polizeiliche Unterdrückung verschiedener Zweigmeetings der Reformliga erregte bekanntlich während des ersten Schreckens nach der Explosion von Clerkenwell einiges Aufsehen. Der Präsident der Liga, Beales, hat diese Angelegenheit einerseits bis auf den Chef der Polizei, andererseits bis zum Minister des Innern verfolgt und Niemand will sich zur Urheberschaft bekennen. Die Liga hat deshalb in ihrer letzten Versammlung beschlossen, die Parlamentsmitglieder für Finsbury (in deren Wahlbezirk sich die Sache zugetragen) zu ersuchen, im Unterhause eine bezügliche Interpellation einzubringen. Sonst beschäftigte sich dieses Meeting noch mit der irländischen Frage, und einer Resolution, beantragend die sofortige Abschaffung der Staatskirche, wurde vorgeschlagen, erörtert und mit großer Majorität angenommen. Die Discussion bewegte sich stellenweise in starken Ausdrücken und besonders als der Präsident in einer Zusatzklausel die bisherigen Inhaber der Kirchenbenefizien lebenslänglich in deren Genuß lassen wollte, fielen Bezeichnungen für diese Herren, die keineswegs schmeichelhaft klangen. Im Uebrigen sprach man sich auch für Stuart Mills Ansichten in Betreff der Agrargesetzgebung aus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Februar. [Tagesbericht.]

[Hirtenbrief.] Gestern wurde in allen Pfarrkirchen ein Hirtenbrief des Fürstbischofs Herrn Dr. Förster verlesen, der an Umfang und Inhalt sehr bedeutend ist. Auf den entchristlichenden Charakter der Zeit wird zunächst hingewiesen und dann im Detail auseinandergesetzt, wie man bemüht sei, das Christenthum aus den staatlichen Verfassungen und Gesetzen hinauszubringen. Feierliche Verträge zwischen Staat und Kirche wolle man nicht mehr dulden, das „unschuldige" Concordat in Oesterreich solle fallen durch Leute, die seinen Inhalt nicht kennen; das Christenthum wolle man aus der häuslichen Gesellschaft, aus der Familie beseitigen. Die sacramentale Ehe solle der bürgerlichen weichen und das älteste innigste Bündniß unter Menschen zum Civil-Vertrage vor dem Notar werden. Das Christenthum solle ferner hinaus aus den Unterrichts- und Bildungs-Anstalten, aus den Werkstätten und Kreisen der Handwerker und Arbeiter. Des socialen Elends wird hierbei gedacht und die viel gemißbrauchten Worte: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" in ihrer „irrigen" Auffassung hervorgehoben. Weiter blickt der Verfasser auf die Fülle des Reichthums auf der einen und die entsetzliche Noth auf der anderen Seite, schildert die schrecklichen Erscheinungen der Gegenwart, die Furcht, welche die Gemüther niederdrückt und die Völker auseinanderhält, die Verwilderung der Sitten, die Angriffe auf Eigenthum, Ehre und Leben der Mitmenschen, die Bestürmung des päpstlichen Besitzthums und schließt daraus auf eine düstere Zukunft, die aber nicht so hoffnungslos sei, da das Feuer des Glaubens noch Millionen Herzen erwärme. In den höheren Regionen der Gesellschaft und auch im Bürgerstande sei es sogar vielfach lebendiger geworden. Es wird der Gesellen- und Lehrlings-, Paramenten-, Michaelis- und Bonifacius-Vereine, der „heldenmüthigen" Streiter von Mentana u. s. w. gedacht und am Ende zum geistigen Kampfe durch Gebet, „der Reichsmacht der Christen" aufgefordert. Nach der schließlichen Mittheilung der gewöhnlichen Fastenordnung wird auf den 29., 30. und 31. März d. J. ein dreitägiges öffentliches Gebet für die bedrängte Kirche, besonders für die Gläubigen in Italien, Rußland und Polen festgesetzt und zu dem Zwecke an jedem Tage feierliches Hochamt, Segen, Abendmahlandacht mit Litanei und Segen, sowie am Passionstage bezügliche Predigt auf die Bedeutung des Tages angeordnet. Während dieser 3 Tage sind vom heiligen Vater Ablässe verliehen.

[Die Begräbniß-Steuerfrage,] schreibt das hiesige „Evangelische Gemeindebl.", scheint wie ein electrischer Schlag die hiesigen Gemeinden getroffen zu haben. In den Gemeinde-Räthen der Hauptkirchen wird eifrig darüber berathen, was in der Sache zu thun sei. Schon ist von Maria-Magdalena aus ein Protest veröffentlicht worden und der Gemeinde-Rath von St. Elisabet hat sich ebenfalls von der Patronats-Behörde durch eine Anfrage über die hinsichtlich einer neuen Steuer coursirenden Gerüchte, Aufschluß erbeten und gegen den etwaigen Beschluß in der Sache ohne vorherige Verhandlung mit der kirchlich-geordneten Vertretung Verwahrung eingelegt. Um in dieser so überaus schwierigen und nur durch nüchternste Erwägung aller einschlagenden Verhältnisse zu erledigenden Frage zu einem gemeinsamen Beschluß zu gelangen, hat der Gemeinde-Kirchenrath von St. Elisabet an die Vertreter der übrigen Kirchen aufs Neue (wenn wir nicht irren, überhaupt zum vierten Male) die Einladung zu einer General-Versammlung der gesammten Breslauer Gemeinde-Vertreter ergehen lassen.

Kk. [Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten] bildet nach den höhern Orts ergangenen Bestimmungen in unseren Volksschulen einen wesentlichen Theil des Elementarunterrichts. Dennoch wird ihm seitens vieler Eltern nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Von einem großen Theile der Lehrerinnen werden Klagen über unregelmäßigen Besuch dieser Stunden seitens der Schülerinnen geführt. In einigen Schulen überschreitet die Zahl der Fehlenden, besonders zu gewissen Zeiten des Jahres, jedes irgend zu rechtfertigende Maß. Magistrat weist daher mittelst Verfügung vom 28. Januar d. J. die Hauptlehrer an, diesem Zweige des Unterrichts ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen, sich von dem Besuche dieser Stunde immer in Kenntniß zu erhalten und durch öfteren Besuch derselben den Schülerinnen und den Eltern den Beweis zu geben, welche Bedeutung derselben beizulegen ist, auch durch angemessene Erinnerungen und Warnungen die Lehrerinnen zu unterstützen.

* [Für die schlesischen, besonders aber für die Breslauer Herren Aerzte] dürfte die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß unser Landsmann, der Dr. med. Raphael Hausmann, ein geborener Breslauer, sich in dem Curorte Meran in Tirol als Curarzt niedergelassen hat. Derselbe hat, nachdem er die ärztliche Approbation für die königlich preußischen Staaten erlangt hatte, nunmehr auch auf einer österr. Landesuniversität (in Graz) das Staatsexamen absolvirt und mußte auch daselbst zum zweiten Male als Doctor promovirt werden.

* Wie wir aus unterrichteter Quelle erfahren haben, ist Herr Kaufmann Oscar Cohn zum Consulats-Kanzler des hiesigen k. k. österreichischen Consulats ernannt worden.

△ [Narrenfest der städtischen Ressource.] Sonnabend Abends fand in den schön decorirten Räumen des Liebich'schen Lokales das Narrenfest der (alten) städtischen Ressource statt. Es nahmen ca. 900 Personen an dem Feste Theil. Einem Festmarsch folgte die Eröffnung des maskirten und

---

haltung und den ergreifenden Ausdruck in den Gesichtszügen von einer gewissen dramatischen Wirksamkeit. Die Bilder sind aus dem rühmlichst bekannten Atelier der Gebrüder Siebe hervorgegangen.

Max Kurnik.

Dr. W. Jordan's Vortrag über das germanische Epos.

Nachdem sich Herr Dr. W. Jordan durch drei Rhapsodien, über deren beifällige Aufnahme wir uns schon hinreichend ausgesprochen haben, als ein in hohem Grade befähigter Dichter, welchem zugleich alle wesentlichen Erfordernisse des künstlerischen Vortrags zu Gebote stehen, bei dem hiesigen Publikum eingeführt hatte, unternahm er es vorigen Sonnabend vor einer sehr zahlreichen Versammlung über Herkunft, älteste Gestalt, Umwandlung und Zerstörung des germanischen Epos, Entstehung des Nibelungenliedes und Erneuerung der deutschen Heldensage ausführlicher, als er's bis dahin thun konnte, zu sprechen und damit die Wünsche, denen wir bald nach seinem ersten Auftreten unter uns Ausdruck verliehen, in der erfreulichsten Art zur Erfüllung zu bringen. Wir hatten schon Recht, wenn wir uns eben davon ein erhöhtes Interesse an dem, was er zu seinem Lebensberufe erwählt hat, versprachen, und wir sind überzeugt, daß, nachdem seine Zuhörer ein vollständig klares und deutliches Bild von dem Ziele seines hohen, verdienstvollen Strebens gewonnen haben, sie ihm auch eine Theilnahme zuwenden werden, der es nicht mehr nur um einen vereinzelten flüchtigen Genuß, sondern vielmehr um ein dauerndes Band wahrer Geistesgemeinschaft zu thun ist. Oder wer dürfte dann wohl auf ein bleibendes Interesse noch überhaupt rechnen, wenn es ein Redner nicht darf, der sich beinahe durch volle zwei Stunden die ungetheilteste Aufmerksamkeit seiner Hörer und Hörerinnen in der Art zu sichern verstand, daß nicht die Rücksichten, die ein gebildetes Publikum immer bewahrt, sondern daß nur das eigene Verlangen, die freudige Hingabe an den behandelten Gegenstand und die Gewißheit, denselben in dieser Form schwerlich so bald wieder vor sich zu sehen, dabei maßgebend waren?

In beinahe ganz freier Rede (denn der Herr Vortragende machte von dem ihm vorliegenden Manuscripte nur den allerdiscretesten Gebrauch) entwickelte Herr Dr. Jordan zunächst in sehr anschaulicher Weise die Gründe, aus denen sich unsere Zeit von dem wahren und wirklichen Beruf eines Dichters nur selten den rechten Begriff macht. Daß unser vorzugsweise vom Streben nach wissenschaftlicher Erkenntniß durchdrungenes Jahrhundert nicht müßige Träumer und schwächliche Reimer, sondern vor Allem nur solche Männer als Dichter zu ehren hat, welche mit klarstem Bewußtsein die höchsten Aufgaben der Zeit und des Volkes, in denen sie leben, erfaßten und welche vor Allem durch wissenschaftliche Bildung befähigt sind, auch indem sie die ewige Sprache des Herzens nur reden, zugleich für die wirklich vorhandenen Bedürfnisse des gegenwärtigen Geschlechtes zu sorgen: das wurde namentlich klar in Erinnerung gebracht und es wurde im Anschluß daran bald bewiesen, daß sich der epische Dichter mit solchem Verständniß der eigenen Zeit und des eigenen Volkes durchaus zu den heiligen Tiefen begeben muß, in denen der Geist seines Volkes noch vor jener Zeit, der die Schrift für das Auge entstammt, schon in einer Art Schrift für das Ohr, in der Sage, in der er sein innerstes Wesen, seine Religion niederlegte, sich für alle Zeit ganz eigenthümlichen Ausdruck verschafft hat. Nicht also freie Erfindung, sondern die Wiedergeburt jener ewigen Gedanken in der ihnen immerdar eigenen Form, doch mit allen den Mitteln, die dazu die Bildung der Gegenwart dem mit dichterischem Talente Gesegneten darreicht, das ist die Sache des epischen Dichters, der eben daher nur von denen vollständig verstanden wird, welche durch seinen Gesang sich bewegen lassen, mit gleicher Begeisterung nun auch mit hinab in die heiligen Tiefen zu steigen, um dort, wo die Wurzeln der Kraft ihres Volkes sind, sich nun auch jene Frische des Geistes und Herzens zu holen mit welcher allein für die höchsten Interessen des eigenen Volkes stets in richtiger Weise gelebt, — das will sagen: gekämpft wird. Indem uns der Redner hiernach auf die innere Verwandtschaft, welche die Sagen der Inder, der Perser, der Griechen und der Germanen auf ganz unverkennbare Weise als Ausströmungen eines und desselben, des arischen Volksgeistes nämlich, erscheinen läßt, hingeführt hatte, entwarf er mit wirklicher Meisterhand uns ein Bild jenes Eilandes, nach welchem sich einst die germanische Bildung vor ihren Verfolgern noch glücklich gerettet hat, um dort in der Edda den heiligen Sagenschatz uns noch zum größeren Theil zu bewahren, von welchem sich sonst nur noch wenige kleinere, wenn auch sehr schätzbare Bruchstücke — als schönstes von allen das Hildebrandslied und nächstdem noch der Beowulf — finden. Es war in der That ein bewunderungswürdiger Griff, den der Redner, befähigt dazu durch die Kraft seiner dichterischen Begabung, hier that, daß, indem er vor uns nur ein treues Bild jener Landschaft entwarf, er uns eben damit ganz hinein in die Stimmung versetzte, von der auch die Bilder der Edda durchgängig erfüllt sind. Auf diese Weise gewann er indeß nicht nur hier, sondern zugleich noch an mehreren Stellen des immer höchst spannenden und dabei doch völlig klaren und deutlichen Vortrags die Zeit und die Kraft, um die wirkliche Riesenaufgabe, die er sich vorgesetzt hatte, für Alle befriedigend zu lösen. Nachdem er uns nämlich die beiden soeben erwähnten, dem 8. und 9. Jahrhundert entstammenden Lieder in eigener Uebersetzung noch vorgetragen, entwickelte er kurz und schlagend die Gründe, aus denen nicht, wie man gewöhnlich noch meint, nur das Christenthum, sondern vielmehr ganz vorzüglich der Muhamedanismus als der Erzeuger der für das germanische Epos verderblich gewordenen Romantik anzusehen ist, aus der dann die keineswegs mehr in dem Geiste der Väter geschehene Umbildung der Nibelungensage, wie sie in dem gewöhnlichen Nibelungenliede uns vorliegt, hervorging. Haremsduft ist's, der uns auch hier, wie überhaupt in der mittelalterlichen Romantik, im Widerspruch mit der germanischen Keuschheit und Kraft, — schon das weiche Geklingel des weibischen Reimes statt der ehernen Stimme des mannhaften Stabreims verräth's — süß entnervend umweht, so daß eben darum für die heutige Zeit, wo das deutsche Volk wieder nach mannhafter That, die es vor dem Zerfalle beschützt und zur wirklichen Einigung führt, überall schon verlangt, auch die rechte Erneuerung seines Epos zur heiligen Pflicht wird.

Möge man uns für die flüchtige Skizze, die wir hiermit von dem wirklich in jeder Beziehung gediegenen Vortrage gaben, die Nachsicht zu Theil werden lassen, welche wir leider dafür selbst beanspruchen müssen! Vielleicht giebt sie immerhin Zeugniß dafür, daß wir Andern den hohen Genuß gern ganz zugänglich sähen, welchen die Jordan'schen Vorträge, vor Allem jedoch der soeben besprochene, uns gewiß nicht für gestern und heut nur verschafften.

—s.

---

* [„Die Illustrirte Welt"] (Stuttgart, Ed. Hallberger) hat mit 1. October ihren sechzehnten Jahrgang begonnen und verspricht die seltene Gunst des Publikums, die sie seit Jahren in so ausgedehntem und stets steigendem Maße genießt, durch immer gediegeneren Inhalt bei denkbar billigstem Preis (5 Sgr. per Heft) auf das Lohnendste zu vergelten. Die zwei ersten Hefte des Jahrganges 1868 bringen Beiträge von Friedr. Gerstäcker, Ed. Hahn, Nebenius, Lauckhardt, Christiani und Aug. Feierabend, Bilder aus der Pariser Weltausstellung, außerdem Anregendes, Belehrendes und Unterhaltendes in reicher Fülle aus dem socialen Leben der Gegenwart, aus Geschichte, Wissenschaft u. s. w. Dem Reichthum des Textes entspricht der Reichthum der hübsch ausgeführten Illustrationen, von denen die meisten wahrhaft künstlerischen Werth haben. Besonders werden sich die Leser an den Bildern aus der von G. Doré illustrirten Prachtbibel erfreuen, die soeben im Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart erscheint und in Bezug auf typographische und künstlerische Ausstattung Alles übertrifft, was in Deutschland bis jetzt in dieser Beziehung geleistet worden.

Paris, 21. Febr. [Ueberhandnehmen des Hazardspiels.] Im „Nain Jaune" finden sich erbauliche Nachrichten über die ungeheure Ausdehnung, welche das Hazardspiel in gewissen pariser „Cercles" annimmt. Von einer dieser Gesellschaften, die kurzweg Cercle Trois-Etoiles bezeichnet wird, erzählt der Berichterstatter, daß selten eine Nacht vergeht, in der sich nicht die gegenseitigen Differenzen auf 500,000 Fr. belaufen. Man spielt mit Marken, die einen Werth von 100 bis zu 10,000 Fr. haben. Beim Beginne des Spieles stellt jeder der Theilnehmer der Gesellschafts-Kasse Bons von 100, 200, 1000 Louisd'or rc. rc. aus, für welche er Marken erhält. Je nach Bedürfniß kauft er sich im Laufe der Partie gegen neue Bons Marken nach. Der Gewinnende tauscht am Ende der Partie seine Marken gegen baares Geld bei der Gesellschaftskasse um, an die auch der Verlierende binnen 14 Tagen seine Schulden zu bezahlen hat. Man sieht, das Geschäft ist höchst practisch eingerichtet. Am Spiegel des in Rede stehenden Cercle ist jetzt ein Bon von 50 Louisdor angeklebt, dessen Unterschrift völlig unleserlich ist. Von den neun Herren, welche an dem auf dem Bon bemerkten Datum spielten, erinnert sich keiner ihn ausgestellt zu haben. Gewöhnlich wird Baccarat gespielt; Whist bleibt den kleinen Spielern überlassen, die nicht über 20,000 Fr. am Abend verlieren wollen.

unmaskirten Balles, an welchem mehrere hundert Paare den lebhaftesten Antheil nahmen. Um 10 Uhr begann d r Einzug Ihrer närrischen Majestät der Königin Caroline und Sr. verschwarzten Majestät des Königs Theodor von Abyssinidien mit deren Hofstaaten, in langem Zuge schlossen sich als Europamüde humoristische Gestalten an, deren Vorstellung bei Se. Majestät der Gesellschaftsreisende Louis Spangen übernommen hatte. König Theodor nebst Gemahlin hatte sich auf den Thronsessel niedergelassen, umgeben von Trompetern, Harlekins, Bannerträgern, Soldaten, Pagen, Sch eppenträgern und Hofdamen. Nachdem der Zug sich geordnet hatte, sprach die schwarze Majestät mit markvoller Stimme die sehr energische Thronrede, hierauf begann, von dem Ministerpräsidenten Magdalon eröffnet, die große Hofcour, Schubijak, der Ceremonienmeister, führte zunächst drei Conservative vor, denen es im Vaterlande seit den Provinzialfonds-Debatten nicht mehr gefällt. Ihnen folgte der Polizeipräsident Kaurach, welcher Tractate und Gesangsbücher gegen die Hungersnoth empfahl; die neugierige Frage, was denn Regierung und Abgeordneten-Haus gegen den Nothstand thue, wurde die flüsternde Antwort: St! Sie berathen noch. Justizminister Schlippe kommt nach Abyssinidien, um eine Hypothekenordnung auszuarbeiten und wird von Theodor, da ihm so wie so alle Häuser einfallen, mit offenen Armen empfangen. Dem Königsplatz, der direct aus einer Pfütze erstanden schien, folgte ein Packträger mit Stadtgrabengeländer, ein anderer mit einem Ochsenkopf und ein Patent für den Viehkrug Kärger. Zwei jüdische nicht anstellungsfähige Assessoren suchen ein Land, wo man es mit den Eiden nicht so streng nimmt, in ihrer Mitte schleicht ein jüdischer Lehrer, auch er beklagt sich —

noch immer will das jüdische Latein
nicht in den evangelischen Schädel hinein,
und die jüdischen Mathematiken
eignen sich nicht für die Katholiken.

Zwei Stadträthen, die nicht reden, sondern nur nickend zustimmen können, folgten die depossedirten Majestäten von Hannover, Hessen und Nassau. Eine Dame aus dem Frauenverein erschien in Begleitung eines Nothstandsstadtraths, der von seiner Reise zurückgekehrt war. Flik, Redacteur der Hausknechts- und Gemülleblätter stellt sich Theodor als alter Freund der „Schwarzen" vor, nur habe er leider sein Haus „auf den Sand" gebaut. Nun folgten die gestohlene Promenaden-Victoria, der Geist der Ohlenymphe, zwei Herren der Bau-Commission, drei Bauern aus Neudorf, Scheitnig, Huben, zwei Schlammfangträger und zwei Maurer mit der chinesischen Mauer, sowie ein Kämmerer vom Stamme Nimm, welchem Se. Majestät die Besteuerung des Schlummers empfiehlt. Ein Türke erscheint mit zwei reizenden jungen Damen, welche Theodor trotz Opposition seiner Caroline sofort annectirt. An die Vorstellung von drei Herren von der Breslauer, der Schlesischen und Morgen-Zeitung in vollständigem Zeitungscostüm wurde eine Kritik des Parteistandpunktes der hiesigen Presse angeknüpft, welche indessen im Publikum nicht die gewünschte Aufnahme zu finden schien. Innig gesellt folgten nun noch zwei Breslauer Nachtwächter, welche ihr hohes Gehalt rühmen, zwei Concordätler, zwei Fenier, Soldaten und Affen. Den Schluß bildete Beist, hinter ihm ein großer schwarzgelber Hut mit der Aufschrift: Reichsministerium, getragen von einem Magyar, einem Slowaken und einem Deutschen. Seine Majestät geruhten nun den Beginn des Balles zu befehlen und zogen sich, da sie während der Vorstellung stark geistigen Getränken zugesprochen hatten, nach nochmaligen Umzug im Saal in ihre Gemächer zurück. Das witzige Stück wurde vielfach durch lebhaften Beifall unterbrochen. Der Hofmarschall hatte wie immer „keinem Narren erlaubt, daß er die Kappe ziehe von dem Haupt"; in dem an und für sich mannigfaltigen buntem Gewirr erschienen noch viele zum Theil elegante Privatmasken. Der großen Pause und großen Freudenfeier im Narrenhaus, mit Jubel, Saus und Braus und Schmaus folgte wiederum Ball, erst früh gegen 6 Uhr räumten die letzten Tanzlustigen das Feld.

⊙ [Der Helm-Verein,] der älteste aller hiesigen Vereine, feierte am vergangenen Sonnabende im Vereinslokale zur goldenen Helm seine Fastnacht durch Abendbrot und heitere Scherze. Unter Letzteren erregten besonders Heiterkeit die Kapuziner-Predigt, der Leiermann und seine Frau als Bänkelsänger, der Franzose 2c. Eine veranstaltete Sammlung erzielte 10 Thaler, welche einem hiesigen Suppen-Vereine überwiesen wurden.

[Von der Oder.] In Folge dessen, daß in Oberschlesien resp. Ratibor das Eis auf der Oder noch feststeht, ist der Zufluß des Wassers hier sehr gering und seit Sonnabend, wo der Oberpegel noch 17' 1" zeigte, ist es bis heute Mittag auf 16' 9" gefallen. Der Unterpegel zeigte Sonnabend 4' 11", heute Mittag 4' 2". — Der Dampfer „Frankfurt", Capitän Neumann, wird mit zwei beladenen Schleppkähnen morgen eintreffen und am neuen Packhofe anlegen.

J. K. [Verschiedenes.] Der hiesige Damen-Mäntel- und Jacken-Fabrikant B. machte in den letzten Tagen die Wahrnehmung, daß mehrere für ihn auf der Post hier angekommene Collis (meist Seidenwaaren enthaltend) im ungefähren Werthe von 180 Thalern, von einem Unbefugten auf der Post abgeholt worden waren. Er machte davon der Polizeibehörde ungesäumt Anzeige, in Folge dessen am Sonnabend Vormittag ein Criminal-Polizei-Sergeant die nöthigen Recherchen zur Ermittelung des Gauners anstellte. Er vermuthete denselben, und wie sich wenige Stunden später ergab, mit Recht, in der Person eines früheren, seit Kurzem erst aus dem Geschäft des Bestohlenen entlassenen Haushälters. Seine Wohnung wurde zwar bald ermittelt, er aber daselbst nicht angetroffen. Dagegen brachte der Polizei-Beamte in Erfahrung, daß der Gesuchte gegen Mittag sich bei einem Kaufmanne auf der Ohlauerstraße einfinden werde, um bei diesem in Dienst zu treten. Er erschien auch wirklich zur angegebenen Zeit und wurde sofort von dem Beamten scharf ins Verhör genommen, in welchem er zwar leugnete, sich jedoch besonders dadurch verdächtig machte, daß er die Wohnung seiner Brüder fälschlich als die seinige angab. Diese falsche Angabe hatte indeß das Gute zur Folge, daß in qu. Wohnung ein sehr großer Theil der Sachen aufgefunden wurde. Der Schuldige gestand nun, daß der noch fehlende Theil des gestohlenen Gutes sich bei seinen in der Gegend von Militsch wohnhaften Eltern befinde. Der schon erwähnte Criminal-Polizei-Sergeant hat sich sofort zu letzteren begeben zur Feststellung der Wahrheit dieser Angabe. Der Betrüger ist verhaftet worden.

§§ Vor einigen Tagen machte ein auf der Teichstraße wohnhafter Schuhmachermeister in den öffentlichen Blättern bekannt daß er einen Schlafburschen suche. Es erschien auch sehr bald ein junger anständig gekleideter Mensch, der sich für einen Tischlergesellen ausgab und Kost und Wohnung beanspruchte, und dieselbe auch gegen eine mäßige Vergütigung zugesichert erhielt. Am nächsten Morgen ging er zeitig fort und gab vor, in der Rehorstschen Fabrik beschäftigt zu sein. Am Mittag aß er die ihm vorgesetzte reichliche Mahlzeit und traf auch zur Zeit des Abendbrots pünktlich ein. Während nun der Meister sehr eifrig arbeitete und seine Frau zufällig einmal hinausgegangen war, wußte er geschickt die auf der Commode befindliche silberne Uhr seines Kostgebers zu entwenden und unbemerkt einzustecken. Er ging hierauf wieder fort und soll noch bis heute wiederkommen. — Der Sicherheitsbehörde ist es gelungen, die Diebe, welche vor einigen Tagen die Frauen-Suppenanstalt auf der Kirchstraße bestohlen haben, zu verhaften. Von dem gestohlenen Gute fand man natürlich keine Spur mehr vor.

⌣ Am Sonntag fand eine Wasserfahrt auf der Oder statt, die zu den Seltenheiten gehören dürfte. In dem kleinen Schlunde vor dem Fischermeister Kesselschen Hause, wo die Stadt- und Sandkähne stehen, hatten sich noch mehrere Eisschollen unversehrt erhalten. Mehrere Knaben machten sich vorgestern das Vergnügen, auf den Eisstücken herumzufahren, bis einer dem Ausgange zu nahe kam, und in die freie Oder hinausgeführt wurde. Die Lage des verwegenen kleinen Nautikers war keine angenehme, da sie ihm in jedem Augenblicke den Tod bringen konnte. Indessen zeigte der Knabe große Seelenruhe, da sich ihm indessen ein Kahn näherte. Bevor dieser an die Scholle anstieß, die er möglicher Weise zertrümmern konnte, sprang der Knabe von dem Eisstücke in den Kahn und war gerettet, wenn ihn auch sein Retter wegen seiner Verwegenheit mit ein Paar Ohrfeigen regalirte.

+ In den ersten Tagen der vergangenen Woche erschien an der Briefausgabe im hiesigen königlichen Postamte ein Haushälter, der sich die eingegangenen Briefe für den Kaufmann E. Breslauer einhändigen ließ. Da zu einem derselben eine Kiste mit Seidenwaaren und Damenmänteln gehörig war, so ließ sich derselbe auch an der Paketausgabe diese Kiste verabreichen. Als kurze Zeit darauf ein zweiter Haushälter an den Schalter trat, der die eingegangenen Briefe für E. Breslauer verlangte, so wurde ihm von dem betreffenden Beamten bedeutet, daß diese schon abgeholt seien. Da nun dem Principal zu Hause weder Briefe noch Kiste abgegeben worden waren, so gelangte man bald zu der Ueberzeugung, daß die genannten Gegenstände in die Hände eines Betrügers gefallen sein mußten. Die Criminalpolizei vermuthete nicht mit Unrecht, daß hierbei ein früherer Haushälter aus demselben Geschäft die Hand im Spiele gehabt haaen müsse, welche Annahme sich in der That auch bestätigte, indem bei einem des Betruges Verdächtigen eine Haussuchung vorgenommen wurde, die allerdings kein Resultat ergab, doch wurden bei seinem Schwager, einem Schneidermeister, verschiedene Seidenstoffe vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Der frühere Haushälter war nun endlich der That geständig, daß er die mit Façonmänteln und Seidenstoffen beschwerte Kiste widerrechtlich abgeholt, und den Inhalt schon verkauft habe. Ein Beamter der Criminalpolizei ist heute nach der Heimath des Verhafteten, nach dem Dorfe Sandraschütz im Wartenberger Kreise, abgereist, um daselbst eine Haussuchung bei dessen Eltern vorzunehmen, da es leicht möglich ist, daß dort entweder die bewußten Sachen oder auch noch anderes gestohlenes Gut vorgefunden werden kann.

+ Am vorigeu Sonnabend wurde den Fuhrleuten Persicke und Stabler aus Neumarkt auf offener Landstraße zwischen Lissa und Breslau von ihren Frachtwagen verschiedene Gegenstände geraubt, und zwar dem Ersteren eine Kiste mit Schnittwaaren, im Werthe von 74 Thalern, und dem Letzteren eine Kiste mit Seife, im Werthe von 12 Thalern, sowie ein Gebund Schafleder. Die Leder wurden jedoch am frühen Morgen durch eine Magd im Chausseegraben unter einem Strauche versteckt vorgefunden, da wahrscheinlich die Diebe diese schweren Felle nicht so schnell fortschleppen konnten. Dieselben liegen einstweilen in der an der Chaussee belegenen Ziegelei zur Aufbewahrung. — In derselben Nacht wurde dem Fuhrm nn Weiß aus Oels zwischen hier und Hundsfeld eine Kiste mit Waaren geöffnet, nachdem die Diebe zuvor die Plane des Frachtwagens zerschnitten hatten. Aus der Kiste wurden 5 Pfund Schnupftabak, 5 Pfund Chocolade und verschiedene andere Waaren geraubt.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 60 männliche und 33 weibliche, im Ganzen 93 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

---

n. n. **Groß-Tinz**, 22. Febr. [Eine seltene Feier] versetzte heute wie gestern die hiesige Kirchgemeinde in eine freudige Bewegung. Der Herr Zimmermeister Max Rogge in Breslau hatte bei der goldenen Hochzeit seiner Eltern im März 1867 der hiesigen Kirche zum bleibenden Andenken eine Betglocke zu schenken versprochen. Unvorhergesehene Hindernisse machten dem Herrn R. wider seinen Willen erst jetzt die Erfüllung seines Versprechens möglich, hatten für uns aber das Gute, daß er sich entschloß, zur Herstellung eines mit der vorhandenen großen Glocke aus 3 Glocken bestehenden vollständig harmonischen Geläutes außer der versprochenen Betglocke noch eine zweite kleinere Glocke zu schenken. Gestern fand nun die Einholung der beiden neuen Glocken von dem Liegnitzer Bahnhofe statt. Als sie bis an den Eingang des Dorfes gekommen waren, ordnete sich ein Festzug, der unter dem Geläute der beiden alten Glocken und unter den Klängen des Liedes: Lobe den Herren 2c. nach 3 Uhr Nachmittags die Kirche erreichte. Voran gingen geführt von ihren Lehrern die Schulen; dann kam der von 4 stattlichen, mit Guirlanden geschmückten Pferden gezogene Wagen, auf dem sich die gleichfalls geschmückten beiden Glocken befanden. Zu beiden Seiten gingen 16 Mädchen. Hinter dem Wagen folgte der Pastor mit dem Gemeindekirchenrath und zahlreiche Glieder der Kirchgemeinde. Am Eingange des Kirchhofes bekränzten 2 Mädchen den Geschenkgeber, der anwesend war, um das Aufhängen der Glocken selbst zu leiten. Als die Glocken am Fuße des Thurmes gelagert waren, übergab sie der Herr Zimmermeister mit bewegten Worten dem Gemeinde-Kirchenrath. Das Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren und die herzliche Liebe zu seinen Eltern, sagte er, sei die Triebfeder seines Geschenks; wenn der Mund seines greisen Vaters schon lange nicht mehr in dieser Kirche Gottes Wort verkündigen werde, möge doch diese Betglocke, die allabendlich mit ihrem ehernen Munde zum Gebet rufen werde, die Gemeinde an das treue Wirken desselben erinnern. — Diese warmen herzlichen Worte und der edle Sinn, welchen sie kundgaben, bewegten sichtlich die zahlreichen Hörer ringsum. Nach dem Liede: „Ach bleib mit deiner Gnade", übernahm Herr Pastor Rogge im Namen der Kirchgemeinde das Geschenk und sprach dem Geber den Dank dafür aus. Darauf ging man sogleich an die Aufbringung der kleinern Glocke, die über 2 Centner wiegt. Die größere Glocke im Gewicht von 8 bis 9 Ctnr. wurde heute Morgen aufgezogen. — Hente Nachmittag um 3 Uhr riefen die beiden alten Glocken zum letzten Male allein die Gemeinde zur Kirche. Dort legte uns der älteste Sohn des Herrn Pastor, Hr. Superintendent Rogge aus Egeln auf Grund von Marc. 13, 33 die Bedeutung der Kirchenglocken überhaupt ans Herz, wie sie durch ihre Stimme einen Gruß von Oben, vom Himmel, von Gott dem Herrn jedem Einzelnen und der ganzen Gemeinde bieten, den die Christen nicht unerwidert lassen sollen. Er wies dann besonders auf die Bedeutung dieser neugeschenkten Glocken hin, welche die Groß-Tinzer Gemeinde zum Gebet und zur heiligen Versammlung im Gotteshause rufen sollen. Am Schlusse der Rede wurde noch der besondere Wunsch des Gebers erwähnt, daß die neuen Glocken am Hochzeitstage seiner Eltern und nach dem Tode seines Vaters an dessen Todestage ½ Stunde geläutet werden möchten. — Die beiden Glocken sind aus der Gußstahlfabrik zu Bochum in Westfalen. Sie haben einen runden vollen Ton und werden als die ersten Gußstahlglocken in hiesiger Gegend gewiß dazu beitragen, das gegen die Gußstahlglocken immer noch herrschende Vorurtheil zu beseitigen.

—r. **Namslau**, 23. Febr. [Gesangbuchfrage. — Thierschaufest.] Unsere Gesangbuchfrage ist in ein neues Stadium getreten. Unsere christlichen Hausväter wollen sich das vor langen Jahren durch die geistlichen Behörden eingeführte, mit „allergnädigster königlicher Freiheit" erschienene und ihnen Allen so lieb gewordene alte Gerhardt'sche Gesangbuch, aus welchem sie bisher in trüben und traurigen Stunden Trost und Erbauung geschöpft, — nicht nehmen lassen, und es circulirt dieserhalb in der Stadt eine Adresse an unseren Magistrat als Patron der evangelischen Kirche, in welcher gegen die ungerechtfertigte Einführung des „evangelischen Kirchen- und Haus-Gesangbuches" energisch Protest erhoben wird und die in fast allen evangelischen Haushaltungen Unterschriften erhält. Es wird darin nicht nur die Beseitigung des neuen Gesangbuches, sondern auch die sofortige Entfernung der neuen blauen Liedertafeln aus der Kirche verlangt. — Seitens unseres landwirthschaftlichen Vereins wird für dieses Jahr eine Thierschau, verbunden mit einer Verloosung beabsichtigt, und es sind die auszustellenden Thiere beim Vereinsschatzmeister, Herrn Apotheker Wilde hierselbst anzumelden.

△ **Brieg**, 21. Februar. [Schießhaus. — Dr. Max Karow.] Da Ende März c. der Miethsvertrag, welchen Magistrat mit der hiesigen Schützen-Gesellschaft Behufs Verwendung des Schießhauses zur Unterbringung von Militär-Mannschaften abgeschlossen hatte, abläuft, so haben die städtischen Behörden beschlossen, das Schießhaus noch ferner auf ein Jahr, jedoch unter der Bedingung zu miethen, daß, falls sich bis Michaelis Wege geöffnet haben sollten, die Truppen definitiv anderweitig unterbringen zu könn n, dem Magistrat vom 1. October c. ab das Recht zustehe, bei vorher ausgesprochener vierwöchentlicher Kündigung das bestehende Vertrags-Verhältniß zu lösen. Zugleich erklärten sich die städtischen Behörden damit einverstanden, der Schützen-Gesellschaft zur Errichtung einer großen hölzernen Bude, damit die Gesellschaft ihre Schießübungen abhalten könne, 100 Thlr. beizusteuern. Da dieser Geldbetrag, sowie die Schießhaus-Miethe aber lediglich auf die Hausbesitzer der Stadt zu repartiren sind, in deren Interesse die Kasernirung der Militär-Mannschaften im Schießhause erfolgte, so erwächst daraus für die Stadt-Haupt-Kasse keinerlei Nachtheil. Zugleich sei aber bemerkt, daß der größte Theil dieser Schießhaus-Miethe wiederum durch den Servis für die solcher Weise untergebrachten Mannschaften gedeckt werden wird. — Die gestern im Saale des Gewerbehauses von Dr. M. Karow gehaltene Vorlesung über „Humor" war stark besucht.

=ch= **Oppeln**, 23. Februar. [Jubiläum. — Unglücksfall.] Am 21. d. M. feierte der Chaussee-Zolleinnehmer und Aufsichtsbeamte der gräfl. Renardschen Oppeln-Malapaner Chaussee, Her August Kayser zu Chronstau hiesigen Kreises, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe war am 21. Februar 1818 freiwillig in das 22. Inf.-Reg eingetreten, nach 28jähriger Dienstzeit 1846 als Feldwebel ausgeschieden und sofort in den Dienst der gräflich Renardschen Chausseeverwaltung als Chausseezolleinnehmer zunächst in Malapartus, dann in Chronstau getreten. Bei der allgemeinen Achtung und Liebe, welche sich der Jubilar in seinen militärischen wie civildienstlichen Stellungen zu erwerben gewußt hat, war sein Ehrentag verschönt durch vielseitige Theilnahmsbezeigungen von nah und fern. Vom 22. Inf.-Reg. und zwar von dessen 6. Compagnie aus Cosel brachte eine Deputation, bestehend aus einem Hauptmann, einem Sergeanten und einem Gefreiten, dem noch immer in bester Erinnerung stehenden früheren Waffengefährten Glückwünsche dar. Aber auch von Staatswegen ward dem Jubilar die wohlverdiente Anerkennung zu Theil, indem ihm von des Königs Majestät der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen wurde, welchen Herr Landrath Freiherr von Dalwigk am gestrigen Tage unter herzlicher Ansprache übergab. Vermißt wurde indeß nach den uns zugehenden Mittheilungen eine Theilnahmsbezeigung seitens der dem Jubilar direct vorgesetzten gräflich Renardschen Chaussee-Direction. — Während mehrere Personen am 21. d. M. im Walde bei Goslawitz mit dem Abbrechen dürrer Aeste von Kiefern beschäftigt waren, wurde die Magd Marianna Piechotta von einem herabfallenden Aste so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß sie sofort starb.

---

2 **Leobschütz**, 23. Febr. [Eine Differenz zwischen den städtischen Behörden. — Gesuch der Gemeinde Taumlitz wegen Incorporirung.] Seit längerer Zeit schwebt zwischen dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Collegium eine Differenz wegen Verkaufs des von der Stadt acquirirten ehemals Tertischen Hauses, das mit dem Rathhause zusammenhängt. Die ursprüngliche Absicht, dasselbe in den Rathhausbau hineinzuziehen, war nicht ausgeführt worden, deshalb beschlossen die Stadtverordneten aus financiellen Gründen*) und weil die Rathhauslocalitäten allen Anforderungen im vollkommensten Maße genügen, den Verkauf des Hauses. Der Magistrat ging darauf nicht ein, und stützte sich im Gegentheil auf die günstige Finanzlage der Kämmerei und auf die Möglichkeit, es einst doch noch mit dem Rathhause in dessen Baustil zu verbinden. Die Sache ging an die Regierung, welche sich für die Ansicht des Magistrats entschied. Damit nicht zufrieden, ging die Versammlung an das Oberpräsidium, dessen gleichfalls für sie ungünstiger Bescheid in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung verlesen wurde. Auch dabei wollen sich die Stadtverordneten nicht beruhigen, sondern nach einem gefaßten Beschlusse beim Ministerium ihr Recht weiter verfolgen. Es ist unschwer vorauszusehen, daß auch dieser letzte Schritt nicht den erwünschten Erfolg haben wird. — In eine recht heitere Stimmung versetzte in derselben Sitzung die Versammlung und das zahlreiche Auditorium die Behandlung der Vorlage, betr. das Gesuch der Ortsgemeinde Taumlitz, um Incorporirung in den städtischen Communalverband. Das Komische hierbei war, daß die Gemeinde, welche nach Osten hin sich unmittelbar an die Stadt anschließt und mit ihr bereits durch die gleiche Polizeiverordnung, Schulen- und Kirchenzusammengehörigkeit in nähere Verbindung getreten ist, ohne irgend welche Offerten und Gegenleistungen zur Stadt geschlagen zu werden wünscht. Man kann es allerdings der kleinen Gemeinde nicht verdenken, in eine innige Liaison mit Leobschütz und seiner mehr als wohlhabenden Commune zu treten und an allen Benefizien der Stadt zu participiren; allein die Taumlitzer machten die Rechnung ohne den Wirth, denn nach einem Gutachten aus früherer Zeit, welches zur Sprache kam, wurde ausgerechnet und zur Bedingung gemacht, daß Taumlitz behufs Incommunalisirung mit einer Mitgift von 27,000 Thlr. sich einkaufen müßte, ein Capital, das freilich die Gemeinde aufzubringen nicht in der Lage ist. Das Gesuch wurde demzufolge unter großer Heiterkeit der Versammlung einstimmig abgelehut.

*) Weil mit dem Hause kein Staat zu machen sei und die ewigen Reparaturkosten den Ertrag der Miethe illusorisch machen.

⊙ **Hultschin**, 21. Februar. [Der kaufmännische Verein] hat beim Justiz-Ministerium nochmals die Nothwendigkeit eines Rechtsanwalts am hiesigen Orte vorgetragen und soll nunmehr, wie verlautet, dem Gesuche stattgegeben und die Stelle am 1. April d. J. besetzt werden. — Auch die Errichtung einer Telegraphen-Station nimmt der Verein in die Hand und es bleibt zu wünschen, daß diese Corporation uns erhalten bleibt, weil es der einzige Verein ist, welcher für die Interessen unserer Stadt wirkt, und weniger gesellige Vergnügen im Auge hat. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten will er noch die Errichtung eines Krankenhauses, welches hier ganz fehlt, zu erlangen suchen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

†† **Berlin**, 22. Febr. [Erster Congreß norddeutscher Landwirthe. Sechster Tag.) Der Präsident H. v. Sänger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Nachdem derselbe die geschäftlichen Mittheilungen wegen der Wichtigkeit derselben, einer spätern Stunde der heutigen Sitzung vorbehalten, da die Zahl der Anwesenden bis jetzt noch eine geringe sei, macht Herr Dr. Wilkens die nöthigen Mittheilungen über den Versand der gedruckten stenographischen Berichte über den Congreß an die Mitglieder desselben.

Herr Jungck-Falkenberg berichtet der Versammlung über das Bestehen eines landwirthschaftlichen Beamten-Hilfsvereins in der Mark und sucht durch ausführliche Angaben über Zwecke und Einrichtungen dieses Vereins das Interesse der Congreßmitglieder für Bildung gleichartiger Vereine wachzurufen. Nunmehr tritt die Versammlung in die heutige Tagesordnung, deren erster Gegenstand die Berathung des Statuts für den Congreß ist. Es liegt hierzu ein Entwurf vor, dessen 5 erste Artikel (die übrigen 4 Artikel sind mehr formeller Natur) folgendermaßen lauten:

Artikel 1. Zweck des Congresses. Durch die Gründung des Congresses norddeutscher Landwirthe soll ein Organ zu gemeinsamem Zusammenwirken Behufs Wahrnehmung der Interessen der Landwirthschaft im ganzen Umfange des norddeutschen Bundesgebiets geschaffen werden.

Die Theilnahme der süddeutschen Landwirthe ist willkommen.

Artikel 2. Wirkungskreis des Congresses. Der Congreß wird es als eine seiner wesentlichen Aufgaben erachten, neben allgemein technischen, solche wirthschaftspolitische Fragen zu verhandeln, bei denen die deutsche Landwirthschaft besonders betheiligt ist, und die aus den Verhandlungen sich ergebenden Beschlüsse, auf dem im einzelnen Falle sich empfehlenden Wege zur Geltung zu bringen, eventuell dieselben den gesetzlichen Organen des norddeutschen Bundes zur Kenntnißnahme zu unterbreiten.

Artikel 3. Demgemäß wird der Congreß durch Vermittelung seines Ausschusses (Art. 9) es sich angelegen sein lassen, mit den in den Staaten des norddeutschen Bundes bestehenden landwirthschaftlichen Central-Behörden ein ihren beiderseitigen, auf Hebung der Landwirthschaft gerichteten Bestrebungen förderliches Einvernehmen herbeizuführen.

Artikel 4. Mitgliedschaft des Congresses. Mitglied des Congresses wird jeder Landwirth und Freund der Landwirthschaft durch Anmeldung beim Kassenführer desselben und Zahlung des vom Ausschusse zu bestimmenden Beitrages.

Artikel 5. Versammlung des Congresses. Der Congreß versammelt sich alljährlich im Monat Februar zu Berlin und constituirt sich in der ersten Sitzung durch die Wahl seines Vorstandes.

Die Versammlung des Congresses wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter desselben zur Leitung der Verhandlungen und zur Handhabung der Geschäftsordnung; desgleichen vier Schriftführer, welche abwechselnd die Aufzeichnung und die Redaction der Verhandlungen, sowie in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden und nach Anordnung desselben, die Vertheilung der eingehenden Sachen an die auf Vorschlag des Vorsitzenden etwa zu wählenden Commissionen, desgleichen die Correspondenzen mit Einzelnen, Vereinen oder Behörden während der Dauer der Congreßverhandlungen besorgen.

Verhandlungen und Schreiben werden vom Vorsitzenden und einem Schriftführer vollzogen.

Referent Herr Rüder: Der zur Ausarbeitung des Statutes eingesetzte Ausschuß habe an dem ursprünglich dem Congresse vorgelegten Statuten-Entwurfe nicht viele Abänderungen zu machen gehabt, da bei dem fruchtbringenden Geiste, der sich im Laufe der Verhandlungen in dieser Versammlung gezeigt habe, auf die Form des Statutes weniger Gewicht zu legen gewesen sei, der Inhalt des ersten Entwurfes aber überwiegend schon die Interessen des Congresses und die Entwickelung der vertretenen guten Sache sicher stelle. Der Referent trägt nun die einzelnen Artikel des Statutes vor, motivirt die vorgeschlagenen Aenderungen und stellt dann jeden Artikel zur Debatte. — Herr Witt-Bogdanowo schlägt vor, im Artikel 1 die Bezeichnung „norddeutsch" fallen zu lassen und dafür „deutsche Landwirthe" und „im Umfange des Zollvereins" zu setzen. — Herr Mühlenbeck bittet die vom Referenten vorgeschlagene Fassung des Artikel 1 beizubehalten, da nach dem Antrage des Herr Witt dem Congresse jeder Boden zur Communication mit den zuständigen Behörden, worauf ja so viel ankomme, entzogen würde. — Herr Flügge-Speck äußert sich in gleichem Sinne. — Herr v. Wedemeyer spricht sich ebenfalls für den Vorschlag des Referenten aus, macht aber auf die für die süddeutschen Landwirthe daraus entstehenden Inconvenienzen aufmerksam. — Artikel 1 des Statuts wird hierauf in der von den Referenten vorgeschlagenen Fassung angenommen. Ebenso Artikel 2, mit der einzigen Aenderung, daß das Wort „allgemein" vor „technischen" wegfällt. Artikel 3 wird pure angenommen. Zu Artikel 4 wünscht Herr Hillmann eine Präcisirung des jährlichen Beitrages. Herr v. Wedemeyer weist auf die Gefahr hin, welche für Abstimmungen und Beschlüsse aus der Zulassung auch der Freunde der Landwirthschaft durch hervortretende Sonderinteressen entstehen könnten und schlägt deshalb vor, nur Landwirthe als stimmberechtigt zu erklären. Nachdem sich der Referent gegen die Ausführungen des Vorredners gewandt, wird Artikel 4 in der vorgeschlagenen Fassung angenommen. Nach kurzer Debatte wurden Artikel 5 und ebenso ohne Debatte die Artikel 6 und 7 in der Fassung des Referenten angenommen.

Von Art. 8 wird § 1, nachdem dem Antrage des Herrn Haffer gemäß die Worte „wie in den Commissionsverhandlungen" gestrichen sind und ein Antrag des Hrn. Holtz, die Süddeutschen von den Abstimmungen auszuschließen, verworfen worden ist, und ebenso § 2, § 3, § 4, § 5 und § 6 und somit der ganze Art. 8 angenommen. — Der Präsident nimmt hier Veranlassung, die Mitglieder des Congresses zu ersuchen, vor Schluß der heutigen letzten Sitzung im Bureau des Congresses recht genau die Adressen ihres heimathlichen Wohnortes zu hinterlassen, damit ihnen die Drucksachen später prompt zugestellt werden könnten, und fordert dann die Versammlung auf, durch Aufstehen von ihren Plätzen den Herren Dr. Wilkens und Noodt für ihre aufopfernde Thätigkeit bei den Vorarbeiten zu diesem Congresse ihren Dank auszusprechen. (Geschieht.) Die Versammlung tritt nun in die Berathung über Art. 9 des Statuts. Das erste Alinea dieses Artikels wird in der von Hrn. Mühlenbeck vorgeschlagenen Fassung, statt „9 gewählt" zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sagen „12 gewählt“ und statt „9 weitere Mitglieder“ zu sagen „6 weitere Mitglieder“ angenommen. Die Punkte 1, 2, 3 und 4 dieses Artikels werden ohne Aenderung und Punkt 5 in Alinea 1, 3 und 4 ebenfalls nach dem Vorschlage der Referenten angenommen. Statt des vorgeschlagenen Alinea 2 zu Punkt 5 entscheidet sich die Versammlung für die von Hrn. Hasser beantragte Fassung, welche lautet: Der Ausschuß hat sein Domicil in Berlin und hält daselbst seine ordentlichen Versammlungen ab. — Nachdem nun das ganze Statut mit den einzelnen Abänderungen von der Versammlung angenommen ist, beschließt dieselbe, dem Antrage des Hrn. Professor Dr. Birnbaum gemäß, als Ueberschrift zu setzen: „Statut für den Congreß norddeutscher Landwirthe“ diese Fassung mit großer Majorität. Es wird nunmehr, nachdem auf Wunsch der Versammelten die Liste der Mitglieder des Congresses, nach den einzelnen Landestheilen geordnet, verlesen worden ist, zur Wahl des permanenten Ausschusses geschritten. Während der Zählung der eingegangenen Stimmzettel durch das Bureau des Congresses geht die Versammlung zur Fortsetzung der gestern vertagten Debatte über indirecte Besteuerung über.

An der Debatte betheiligen sich die Herren Kiepert, Dr. Franck, v. Wedemeyer, Niendorf, Güßen, Philippson und Sombart, und es werden folgende Anträge angenommen: Von den Herren Sombart und v. Wedemeyer: Der Congreß erklärt: Die Landwirthschaft trägt fast zu allen durch den Zolltarif erhobenen Steuern bei, wird durch einzelne derselben, z. B. die Eisenzölle, wesentlich behindert. 2) Die Landwirthschaft fürchtet auf keinem Gebiete der landwirthschaftlichen Production die Concurrenz des Auslandes, bedarf daher keines Schutzzolles. 3) Bei dem gegenwärtigen Umfange und dem Stande der technischen Nebengewerbe liegt es nicht im Interesse der Landwirthschaft, den Besteuerungsmodus für Spiritus und Zucker zu ändern, namentlich würde die Einführung einer directen Fabrikatsteuer nachtheilig auf die Entwickelung der Landwirthschaft und deren Industriezweige einwirken. Eine Besteuerung des Rübensaftes oder Krautes erscheint verwerflich. 4) Der Ausschuß wird beauftragt, die erforderlichen Schritte zu thun, um eine Berücksichtigung der Interessen der Landwirthschaft bei dem durch den Bundesrath und das Zollparlament festzustellenden Zolltarif zu erwirken. — Von Herrn Kiepert-Marienfelde zur Frage 6 in Nr. II. den Schlußsatz dahin zu ändern: Der Congreß erklärt: Die Maischsteuer ist diejenige Form der Besteuerung der Spiritusfabrikation, unter welcher dies Gewerbe die gegenwärtige Blüthe erreicht hat. — Derselbe hält das fernere Bestehen dieser Steuerform landwirthschaftlich für nothwendig, hält aber die Revision dieser Gesetzgebung, welche vom Jahre 1819 an datirt, für dringend geboten.

Es soll nunmehr nach der Tagesordnung die Berathung des landwirthschaftlichen Versicherungswesens folgen. Herr Knoblauch beantragt wegen der Wichtigkeit der Sache und wegen der vorgerückten Zeit, den Gegenstand von der Tagesordnung dieses Congresses abzusetzen und es dem Ausschusse anheim zu geben, ihn für den nächsten Congreß auf die Tagesordnung zu bringen. Der Präsident und die Versammlung erklären sich damit einverstanden. Sodann wählt die Versammlung als Mitglieder der Commission für das Genossenschaftswesen die Herren Rüder (Oldenburg), Schumacher (Zarchlin), Dr. Lette, v. Knebel-Döberitz, Holtz (Alt-Marrien), Prof. Birnbaum (Plagwitz), v. Corswandt, v. Benda und Dr. Wilckens. — Da die Stimmzähler das Resultat der Ausschußwahl noch nicht ermittelt haben, so schreitet man zum Schluß der Sitzung. Herr Hirschfeld nimmt das Wort und spricht dem Präsidenten Namens der Versammlung den Dank für die Mühe aus, mit der er sich der Leitung der Angelegenheit unterzogen. Die Versammlung erhebt sich und bringt dem Präsidenten ein dreimaliges Hoch aus. Der Präsident v. Sänger dankt für diesen Beweis großer Freundlichkeit und für die bewiesene Nachsicht und schließt sodann die Sitzung mit dem Wunsche, daß das Resultat des Congresses nicht blos für die Theilnehmer, sondern auch für die weiteren Kreise ein günstiges sein werde. Nicht leicht werde es eine Versammlung geben, so aus allen verschiedenen Theilen des Landes zusammengesetzt, so wenig bekannt, so wenig vorbereitet, welche in einer sechstägigen Sitzungsdauer mit solchem Eifer, solcher Sachkunde und Präcision ihre Aufgabe gelöst. Das Resultat der Versammlung sei ein außerordentlich günstiges, er hoffe, die Mitglieder werden in ihrer Heimath für den zweiten Congreß Propaganda machen und der Keim, welcher jetzt gelegt, erfreuliche, vielleicht große Resultate erreichen. Diesen Wunsch wolle er den Mitgliedern mit auf die Reise geben. Das sei die Bitte, welche er an das Lebewohl knüpfe, das er den Mitgliedern hiermit zurufe. Herr Hillmann bittet, die stenographischen Berichte in größerer Anzahl drucken und im Lande verbreiten zu lassen. — Herr Schumacher (Mecklenburg): Meine Herren! Nicht als wenn es so Sitte wäre, sondern weil mein Herz mich es heißt, fordere ich die Mitglieder des Congresses norddeutscher Landwirthe auf, demjenigen, der die verschiedenen Theile Norddeutschlands wieder vereinigt hat, dem Schirmherrn des norddeutschen Bundes, ein dreifaches Hoch zu bringen: Se. Majestät der König Wilhelm von Preußen, der Gründer und Schirmherr des norddeutschen Bundes, lebe hoch! (Die Versammlung erhebt sich und stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.) — Der Präsident schließt die Sitzung und den Congreß. — In den permanenten Ausschuß sind gewählt: v. Sänger (Grabowo), Rüder (Oldenburg), Noodt (Berlin), Dr. Becker (Greifswald), v. Saucken (Julienfelde), Dr. Wilckens (Pogarth), Sombart (Ermsleben), Pogge (Roggow), v. Wedell (Fehlingsdorf), Dr. Birnbaum (Plagwitz), Güssen (Cerele), v. Benda (Rudow).

Breslau, 24. Febr. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Die Witterung gestaltete sich in dieser Woche angenehmer, wir hatten des Nachts jedoch noch zumeist Frost, da selbst am Tage das Thermometer nur zwischen 4—5 Grad Wärme zeigte; sonach hat sich der Eisstand auf der Oder noch theilweise erhalten und blieb die Schifffahrt gehemmt. Das Verladungsgeschäft erhielt sich in dem zeitherigen Umfange und wurde Fracht per 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 2⅙ Thlr., nach Berlin 2⅓ Thlr., nach Hamburg und Magdeburg 3 Thlr. bezahlt.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes ließ allerdings keine besondere Anregung erkennen, im Allgemeinen zeigte sich jedoch die Kauflust ausdauernder und gewannen die Preise aller Getreidegattungen feste Haltung.

Weizen wurde besonders in gelber Waare zum Export andauernd gut beachtet, so daß deren feine Qualitäten ungefähr denselben Preis, wie die der weißen Waare holten. Am heutigen Markte galt bei ruhiger Kauflust pr. 84 Pfd. weißer 108—115—122 Sgr., gelber 108—115—121 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Per Februar 97½ Thlr. Br. per 2000 Pfund. — **Roggen** zeigte sich am Landmarkte bei andauernd schwacher Frage gut preishaltend und wurde vereinzelt höher bezahlt, feine Qualitäten blieben gefragt. Am heut. Markte blieb feste Stimmung vorherrschend, wir notiren per 84 Pfund 91—96 Sgr., feinster 97 Sgr. bez. Im Lieferungshandel erfuhren Preise in den ersten Tagen der v. W. eine Besserung von ¾ Thlr., die sich in den folgenden Tagen bei wiederholten Kündigungen jedoch wieder theilweise verlor, bei fester Haltung waren die Notirungen zuletzt wieder höher; an der heutigen Börse jedoch wieder matter, notirt wurde pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat u. Febr.-März 75¾ Thlr. Gld. u. Br., März-April 76 Thlr. Gld., April-Mai 76⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 77¼ Thlr. Br. — **Mehl** wurde bei ruhiger Frage langsam umgesetzt. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen- I. 6¼—6⅜ Thlr., Roggen- I. 5⅙ bis 5⅜ Thlr., Hausbacken 5⅙—5¼ Thlr. Roggen-Futtermehl begehrt, 62—66 Sgr., Weizenschalen 45—50 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde zum Versandt in dieser Woche andauernd begehrt und entsprechend höher bezahlt. Wir notiren heute pr. 70 Pfd. loco 60—66—70 Sgr., feinste über Notiz bez. Pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 56½ Thlr. Br. — **Hafer** zeigte sich gleichfalls in fester Haltung, feine Saatwaare wurde am Landmarkte bis 5 Sgr. über Notiz bez. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 42—45 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 57½ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 80—85 Sgr. **Futtererbsen** 74—78 Sgr. **Wicken** bei vermehrter Frage, 90 Pfd. à 62—70 Sgr. **Linsen, kleine,** 80—100 Sgr., **große böhmische** 4—4½ Thlr. **Weiße Bohnen** beachtet, pr. 90 Pfd. 96—106 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. **gelbe** 45—48 Sgr., **blaue** 42—45 Sgr. **Buchweizen** 60—70 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse, roher,** 75—82 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 7½ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. **Kukuruz** 79—85 Sgr. pr. Ctnr.

Rother Kleesamen konnte sich auf den bereits in der vorigen Woche ermäßigten Preissatz nicht behaupten. Das Angebot ist zwar reichlich gewesen, aber nicht übermäßig groß, der Abzug stockt jedoch in hohem Grade: in Folge dessen zogen Käufer sich sehr stark zurück und Preise wichen um ⅓ Thlr. für geringe und hochfeine, und um ⅔ Thlr. für mittlere und feine Qualitäten. Zu notiren ist mittel und fein 12—14⅚ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. — **Weißer Kleesamen** verfolgte ähnliche Tendenz. Die zuletzt bezahlten Preise gaben nach auswärts nicht mehr Rechnung und so trat eine Abspannung und Lustlosigkeit ein, die mit dem dringenderen, wenngleich nicht stärkeren Angebote sich nur vergrößerten und einen Preisrückgang von ⅔ Thlr. für geringe und ca. 1 Thlr. für andere Qualitäten zur Folge hatte. Zu notiren ist gering bis mittelfein 12—18½ Thlr., fein 19—21½ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. — **Schwedischer Kleesamen** stille, aber bei sehr kleinem Angebote nicht billiger, ist 20 bis 30 Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Tymothee** 7 bis 9 Thlr. pr. Centner.

Oelsaaten fanden in Folge der Steigerung der Rüböl-Preise gleichfalls Beachtung und wurden bei belanglosen Angeboten höhere Forderungen ziemlich schlank bewilligt. Heut bei schwachen Angeboten pr. 150 Pfd. Winterraps 178—188—198 Sgr., Winterrübsen 162—172—180 Sgr., Sommerraps 160—170 Sgr. und Rübsen 150—156 Sgr., Leindotter 148—162 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. brutto pr. diesen Monat 90½ Thlr. Br. — **Hanfsamen** pr. 60 Pfd. brutto 60—62 Sgr. — **Senf** 5—6½ Thlr. bezahlt. — **Schlaglein** war zu festen Preisen gut beachtet, zuletzt jedoch ruhiger, wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅚—6⅔—$6\frac{11}{12}$ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** zeigten sich gut beachtet, bezahlt wurde 65—67 Sgr. pr. Centner. **Leinkuchen** 90 bis 94 Sgr. pr. Ctr.

Rüböl wurde in den ersten Tagen der v. Woche in Folge animirter französischer Berichte für nahe Sichten bis ⅓ Thlr., für Herbstlieferung ⅙ Thlr. höher bezahlt, die Frage zeigte sich jedoch nur vorübergehend und verloren Preise in den letzten Tagen derselben die Hälfte ihres Avances. Bei fester Stimmung galt heute pr. 100 Pfund loco 10 Thlr. Br., pr. diesen Monat u. Febr.-März 9⅞—⅚ Thlr. bez., März-April $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus wurde im Laufe der Woche vermehrt beachtet und ⅛ Thlr., für den laufenden Termin auch ¼ Thlr. höher bezahlt, zuletzt war die Frage jedoch weit ruhiger. Die Zufuhren roher Waare bleiben reichlich und wird das hiesige Lager bereits auf 4 Millionen Quart geschätzt, der Abzug beschränkte sich auf Verladungen nach Ostpreußen, Stettin und Berlin. Die Kündigungen waren in dieser Woche belanglos. An der heutigen Börse waren Preise ferner steigend, notirt wurde pr. 100 Qrt. à 80% Tralles loco 19¼ Thlr. Gld., 19½ Br., pr. diesen Monat 19½ Thlr. bez., Febr.-März $19\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. G, April-Mai $19\frac{7}{12}$—19⅔ Thlr. bez. u. G., Juli-Aug. $20\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffeln 32—42 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Eier** 16—20 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 16—19 Sgr. pr. Quart. — **Heu** 22—32 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 6½—7½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 75¾ Thlr. Br. und Gld., März-April 76 Thlr. Gld., April-Mai 76⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 77¼ Thlr. Br., Juni-Juli —,

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 97½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 57 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 58½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.. pr. Februar 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 200 Ctr., loco 10 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 9⅞—⅚ Thlr. bezahlt, März-April $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10⅙ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 19½ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gld., pr. Februar 19½ Thlr. bezahlt, Februar-März $19\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April —, April-Mai 19⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juli-August $20\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Zink W. H. 6 Thlr. 16 Sgr. zu bedingen. **Die Börsen-Commission.**

Trautenau, 24. Febr. Der Flachsgarn-Markt war außergewöhnlich besucht; lebhafter Geschäftsverkehr; steigende Tendenz war vorherrschend, Spinner steifer. Die Gabersdorfer Spinnerei wird freiwillig feilgeboten. (Tel. Dep. der Bresl. Z.)

[In der Angelegenheit des Auswandererschiffes „Leibnitz“] geht uns von Herrn Slomann Nachstehendes zur Veröffentlichung zu:

Aufgeregt über die Cholerafälle an Bord meiner Schiffe „Lord Brougham“ und „Leibnitz“, haben einige Journale durch lebhafte Schilderungen das Publikum erschreckt, dabei aber auch im übergroßen Eifer meine Person und meinen Charakter zu verunglimpfen versucht. So gern ich nun die Aufklärung der unglücklichen Ereignisse den von mir sofort beantragten Untersuchungen sowohl der Hamburger Behörden, wie denen des hohen Bundeskanzleramts überlassen hätte, zwingen mich doch die gegen mich persönlich gerichteten, ehrenrührigen Angriffe zu einer Erwiderung und Klarlegung der Sache, in der Hoffnung, daß das Interesse des Publikums, welches sich — und mit vollem Recht — den beklagenswerthen Opfern der Epidemie so lebhaft zugewendet hat, auch meiner Auseinandersetzung sich nicht entziehen wird.

Um den Vorwürfen entgegenzutreten, daß auf meinen Schiffen den Passagieren Rechte irgend welcher Art verkürzt würden, sei es in Verabreichung ungenügender Lebensmittel oder in schlechter Behandlung seitens meiner Angestellten, der Capitäne, kann ich einfache Thatsachen für mich sprechen lassen, und ohne auf die langen Jahre, in denen meine Rhederei Auswanderer befördert, zurückzugreifen — Jahre, auf die ich nur mit Stolz und Befriedigung zurückzublicken habe — führe ich nur Resultate des verflossenen Jahres an. Meine 20 eigenen Schiffe haben 1867 Tausende von Auswanderern nach Amerika befördert und sind stets ganz übereinstimmend ausgerüstet worden.

Mit Ausnahme derer des „Leibnitz“ haben nach vollbrachter Reise die Passagiere jedesmal in einem Briefe an den betreffenden Capitän ihre vollste Zufriedenheit nicht nur, sondern auch ihren wärmsten Dank für die Behandlung an Bord und die Verpflegung ausgesprochen. Diese Briefe stehen — wie jedes andere Document, welches sich auf meine Schiffe selbst, wie auf die Verproviantirung u. s. w. bezieht — bereit zur Ansicht jedem Herren Zeitungsredacteur, wie jedem Privatmanne, der sich für die Angelegenheit interessirt, und dem an einem gründlichen Urtheil darüber gelegen ist.

Gleichzeitig mit dem „Leibnitz“ und dem „Lord Brougham“ verließen meine Schiffe „Electric“, „Humboldt“ und „Franklin“ mit zusammen 1100 Auswanderern den Hamburger Hafen; alle drei letzten Schiffe landeten ihre Passagiere glücklich und wohlbehalten und die Passagiere bezeugen — wie endstehend abgedruckt — für Alles, was sie während der Reise empfangen, ihren Dank und ihre Anerkennung, ja, auch die Passagiere des von ähnlichem Unglück wie der „Leibnitz“ getroffenen „Lord Brougham“ haben nicht nur in einem Briefe an den Capitän, sondern auch in Newyorker Zeitungen ihren Dank ausgesprochen. Ist es nun irgend anzunehmen, daß die Ausrüstung des „Leibnitz“ eine andere gewesen ist wie die der gleichzeitig mit ihm gesegelten vier übrigen Schiffe? um so mehr die Lieferanten des einen auch die des anderen waren und, so zu sagen, die Verproviantirung jedes einzelnen Schiffes von einem großen Stapel genommen und nach demselben Schema ausgeführt wurde.

Es kommt meiner Ansicht nach bei Beurtheilung der mir von der Presse gemachten Beschuldigungen darauf an, zu ermitteln:

1) ob nicht überhaupt, unabhängig vom Schiff wie von der Ausrüstung, also ohne alle und jede Verantwortung meiner Seits, allgemeine Verhältnisse an den Unglücksfällen schuldig sind,
2) meine indirecte Betheiligung während der Reise, einer Zeit also, in der mir jede directe Einwirkung entzogen war und mein Angestellter, der Capitän, allein einen Einfluß ausüben konnte,
3) und hauptsächlich aber meine persönliche Verantwortung bei Einrichtung und Ausrüstung des Schiffs bis zur Abreise desselben.

Betreffs des ersten Punktes liegt die Beantwortung der wissenschaftlichen Frage, ob eine Cholera-Epidemie überhaupt schnell beseitigt werden kann, wo eine größere Anzahl Menschen auf einem engeren Raum zusammen zu leben gezwungen sind, mir fern; die Cholerafälle der preußischen Armee 1866 in Böhmen zeigen, daß selbst die musterhafteste Verwaltung derlei Unglück noch nicht abzuwenden gewußt hat; ob aber ein an Bord des Schiffes anwesender Arzt den Ausbruch der Seuche hätte hindern können, ist gleichfalls nicht meine Sache zu entscheiden, da die betreffenden Behörden bisher — nach reiflicher Ueberlegung — dies Verlangen nicht gestellt haben, kein einziges Auswanderer-Segelschiff vom Continent einen Arzt führt, mithin also mich persönlich wegen Nichtanstellung eines solchen kein Vorwurf treffen kann.

Hinsichts des zweiten Punktes, demjenigen meiner indirecten Betheiligung während der Reise, so ist der Capitän des „Leibnitz“ ein tüchtiger Seemann, der dasselbe Schiff auf einer zweijährigen Reise um die Erde, wie auch im vorigen Jahre mit 700 Passagieren nach Quebeck zu meiner und ihrer vollkommensten Zufriedenheit geführt hat, gegen den also kein Grund vorlag, ihm das Commando zu entziehen. Ob er irgend wie auf der letzten unglücklichen Reise nach Newyork es hat an Energie fehlen lassen, kann ich natürlich erst bestimmen, nachdem er selbst zurückgekehrt ist, denn auf einseitige Anschuldigungen mir unbekanntee Privatpersonen in Newyork, denen keinerlei amtlicher Charakter beizumessen ist, und deren Aussagen von keiner Newyorker Behörde bestätigt sind, kann ich einen mir als langjährig brav und verläßlich bekannten Mann nicht verurtheilen. Angenommen aber, er habe es irgend an der nöthigen Energie fehlen lassen, so trifft mich, der ich weit vom Schiff in Hamburg mich befinde, doch gewiß kein Vorwurf, es sei denn, man wollte z. B. auch die Inhaber einer Omnibuslinie moralisch verantwortlich halten, wenn durch Schuld eines bis dahin bewährten Kutschers die Passagiere verletzt oder gar getödtet würden.

Die sogenannte Auswanderer-Commission in New-York fand, wie sie selbst sagt, das Wasser rein und gut und nach Ankunft des Schiffes noch reichlich vorhanden. Welchen irgend denkbaren Grund sollte der Capitän nun wohl gehabt haben, seinen Passagieren Wasser zu entziehen, welches nach vollbrachter Reise einen Geldwerth ja nicht repräsentirt? Warum aber auch sollte er den Passagieren von den anderen Nahrungsmitteln — deren genaue Angabe in verschiedenen großgedruckten Exemplaren im Zwischendeck zur Benutzung und Controle der Passagiere aufgehängt ist — vorenthalten haben, da er, wie keiner meiner Capitäne am Rhederei-Geschäft irgend einen Antheil, folglich auch nicht von gespartem Proviant Vortheil hat, und seine Stellung gewiß nur befestigen kann durch Bescheinigung der Passagiere, daß es ihnen nicht nur an nichts gefehlt hat, sondern sie mit Allem zufrieden gewesen sind? Es ist dies gewiß ein eben so ungerechter, aus der Luft gegriffener Vorwurf wie die Klage, daß die Passagiere wöchentlich einmal anstatt Fleisch zwei Heringe jeder erhalten haben, eine Einrichtung, die staatlich vorgeschrieben ist, wie weiter unten auseinandergesetzt werden wird. Der Beschuldigung einiger Zeitungen, der Capitän habe die Todten 24 Stunden im Zwischendeck liegen lassen, stehen Beschuldigungen anderer Journale entgegen, er habe ohne jedes menschliche Gefühl die Todten sofort über Bord geworfen, d. h. auf seemännische Art begraben. Es sind dies Aeußerungen, die durch das Gefühl jedes einzelnen Menschen bedingt werden. Ein Verwandter und Freund ist entrüstet, wenn man ihm einen lieben Todten sofort raubt, einem Fremden dagegen graut es, selbst nur in einem Hause, mit einer Leiche zu sein, wie viel mehr im engen Raume eines Schiffes. Ferner wird geklagt über die bei Ankunft in New-York auf dem Schiffe herrschende Unreinlichkeit, wobei die sogenannte Auswanderer-Commission aber selbst anführt, daß die Passagiere zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nicht einmal auf den Deck gegangen — auf welchem 6 Aborte und nicht, wie die Commission sagt, nur 4 sich befanden — sondern in einer Art von Stumpfsinn in ihren eigenen Excrementen liegen geblieben seien. Es fragt sich, welche Macht und Gewalt hat ein Capitän, 500 Passagiere — durchgehends den untersten Ständen angehörend — zur Reinlichkeit zu zwingen? Die Regel ist es, die Rationen nicht eher zu vertheilen, ehe nicht jeder Passagier vor seinem Bett gekehrt und gereinigt hat; Klagen über schlechte Behandlung und Nahrungsentziehung sind dann bei störrigen und eigensinnigen Menschen um so schneller bei der Hand, als der gänzliche Mangel körperlicher Arbeit, an welche diese Klasse Auswanderer doch gewöhnt ist, Langeweile und Mißmuth von selbst erzeugt.

Denke man sich aber auch die Lage eines Mannes, der gegen 500 vom Schrecken des Todes erfaßter Menschen nicht die Macht und Kraft eines Kriegsschiffscapitäns hat, um Ordnung, Reinlichkeit und Disciplin aufrecht zu halten und der, wenn die große Masse der ihm übergebenen Passagiere nicht selbst mehr auf die allernöthigste, jedem Menschen eigentlich von Natur schon beigebrachte Reinlichkeit hält, — kurz, ihn in Handhabung seiner schweren Pflichten auch nicht im geringsten unterstützt — gänzlich hilfslos dieser Menge gegenübersteht, während dessen sein, wie seiner 3 Offiziere Leben, zur Führung des Schiffs für die Rettung Aller von der größten Wichtigkeit und Nothwendigkeit ist. Gewiß sind dies Milderungsgründe bei Beurtheilung eines Mannes in Erfüllung so schwerer Pflichten.

Sollte nun aber der Capitän irgend etwas und in irgend einer Hinsicht versäumt haben — was sich erst nach seiner Ankunft herausstellen wird und kann — kein denkender Mensch kann mir persönlich einen Vorwurf daraus machen, da mir, entfernt vom Schiff, jede directe Einwirkung unmöglich war und unmöglich ist.

Was nun drittens meine persönliche Verantwortung betrifft, die Einrichtung und Ausrüstung des Schiffes, so sagt die sogenannte Auswanderer-Commission in New-York selbst, es sei ein vortreffliches Fahrzeug mit ungewöhnlich hohem Zwischendeck, und den bestehenden Gesetzen gemäß eingerichtet. Es enthält 2 Ventilatoren und 4 Luken — nicht aber nur 2, wie es parteiisch und wahrheitswidrig in dem Bericht heißt — während die bei Weitem meisten Schiffe deren nur 3 haben mit, wie schon bemerkt, 6 Privets und nicht 4, wie gleichfalls fälschlich angegeben; mit einem Unterdeck, sogenanntem Orlogsdeck, nach den bestehenden Verordnungen aller Länder eingerichtet. Eine Ueberfüllung ist nicht möglich, da vom Staat genau vorgeschrieben ist, daß für jeden Passagier im oberen Deck 15½ Quadratfuß, im unteren, sogen. Orlogsdeck, aber 20 Quadratfuß Raum vorhanden sein müssen, und diese Vorschrift von den betreffenden Behörden stets genau controlirt wird. Ueberhaupt konnte eine Ueberfüllung des „Leibnitz“ um so weniger stattgefunden haben, da er diesmal nur 450 volle Personen beförderte. — Kinder unter 10 Jahren zur Hälfte gerechnet — während er nach den beschränktesten Vorschriften außerdeutscher Staaten 550, und nach deutschen 600 volle Personen hätte an Bord nehmen können. Ob künftige Gesetze das untere Orlogsdeck, wie es die sogen. New-Yorker-Commission vorschlägt, noch ferner gestatten werden, ist der Zukunft vorbehalten; bis jetzt ist dasselbe allgemein gestattet und eingeführt; mich persönlich also kann kein Vorwurf deshalb treffen.

Bei den augenblicklichen allgemeinen Nothständen dürfte es, im Gegensatz zu denselben, gewiß nicht ohne allgemeines Interesse sein zu erfahren, was jeder Passagier, der 32 Thaler Preußisch Alles in Allem für die Reise bis New-York zahlt, nach bestehenden Verordnungen und contractlich als Beköstigung empfängt.

Nämlich: Jeder Passagier wöchentlich 5 Pfund Weizenbrod, täglich ½ Pfd. Schweine- oder Rindfleisch, ½ Pfd. Zuspeise von Mehl, oder Bohnen, Erbsen, Reis oder Graupen, außerdem Kartoffeln, so lange sich diese halten; — Sonntags gebackene Pflaumen, gewöhnlich mit Mehlpudding oder Klößen; wöchentlich $\frac{5}{16}$ Pfd. Butter, des Morgens Kaffee, Abends Thee, beides gesüßt; die Männer Mittags einen Schnaps; einmal in der Woche anstatt Fleisch ein Jeder 2 Heringe. An Wasser 1 Oxhoft gleich 280 Flaschen für jeden Passagier. — Die obigen Portionen müssen im Sommer für 80 Tage, im Winter für 91 Tage eingelegt werden; Kinder bis zu 10 Jahren erhalten die Hälfte.

Die Verordnungen sind an jedem Eingange zum Zwischendecke in deutlichem, großem Drucke für Jedermann zugänglich angeschlagen.

Sämmtliche Kost wird den Passagieren gekocht verabreicht. — Die Passagiere haben außerdem von den Expedienten einen Contract, in welchem die obige Kost specificirt und denselben zugesagt wird.

Bevor die Passagiere an Bord genommen werden dürfen, hat eine von der Handelskammer für das laufende Jahr ernannte Commission den seetüchtigen Zustand, den für jeden Passagier verordnungsmäßig zu gebenden Raum nach der Höhe des Zwischendecks und die übrige Einrichtung des Schiffes zu untersuchen, so wie die mitzunehmenden Ausrüstungsgegenstände.

Der modus operandi der Besichtigung des Proviants ist folgender: Es werden von jeder Partie der Vorräthe nach Wahl der Besichtiger eine beliebige Anzahl Gebinde oder Säcke gänzlich ausgepackt und die ausgepackten Gegenstände auf die Waage gelegt und genau gewogen. Ich benutze diese Untersuchung zugleich zum Empfange von meinem Lieferanten; zu der Controlle der Besichtiger gesellt sich also die selbstverständliche Controlle, welche ich als Zahlender meinem Lieferanten gegenüber ausübe. — Eigens dazu eingerichtete Wasserschiffe werden direct aus der Stadtwasserkunst mit filtrirtem Wasser, so wie es in allen Hamburger Hausständen gebraucht wird, gefüllt, und diese pumpen es wiederum direct in die Schiffswasserfässer, über deren gute Lagerung und gute Beschaffenheit sich die Besichtiger zuvor auch überzeugt haben; außerdem führen die meisten meiner Schiffe ungewöhnlich große eiserne Behälter, sogenannte Tanks, in welche ein großer Theil des Wasservorraths eingenommen wird; bekanntlich hält sich das Wasser darin besser als auf irgend eine andere Weise. Bei raschen und glücklichen Reisen hält solches Wasser für alle Bedürfnisse aus, und das Wasser in den Fässern wird daher öfter gar nicht gebraucht.

Ferner muß eine zur Zufriedenheit der Besichtiger gut gefüllte und zweckmäßig eingerichtete Schiffsapotheke mitgenommen werden. Solche werden fast ausschließlich von zwei hiesigen Apothekern, die sich vorzugsweise damit beschäftigen, vor Antritt der Reise respective gefüllt oder geliefert, und, abgesehen von dem Geschäftseide dieser Herren, liegt jede Bürgschaft in deren anerkannter hoher Respectabilität.

Der oberste Beamte unserer Auswandererbehörde übt durch seine Gegenwart noch eine weitere Controlle über die an und für sich schon sehr gründliche und für jeden Unbefangenon genügende Besichtigung.

Erst nachdem die Besichtiger durch ihr Attest alles zur Zufriedenheit befunden haben, dürfen die Passagiere an Bord genommen werden, zuvor werden sie aber ein jeder nach dem anderen von dem Polizei-Arzte untersucht und

die Kranken und Verdächtigen zurückgewiesen und dürfen nicht eingeschifft werden.

Die Erlaubniß zur Abfahrt aber erhält das Schiff erst von der Polizei, nachdem folgende Documente eingereicht worden sind:

1) Eine ausführliche Liste sämmtlicher Passagiere mit Namen, Alter und Gewerbe.
2) Das Attest der Besichtiger, daß das Schiff für dieselben, also für die specificirte Anzahl, den Verordnungen gemäß eingerichtet und ausgerüstet ist.
3) Eine Bescheinigung abseiten des Expedienten, durch Beibringung der Seepolice, daß im Schadensfalle oder bei gänzlichem Verluste des Schiffes die Passagiere für Rechnung der betreffenden Assecuradeure kostenfrei nach ihrem Bestimmungsorte befördert werden.

Erst nachdem alle diese Bedingungen erfüllt worden sind, darf das Schiff den Hafen verlassen.

Zu bemerken ist noch, daß, wenn Schiffe mit Passagieren nach den Vereinigten Staaten expedirt werden, der für jeden Passagier zu gebende Raum nach dem amerikanischen Gesetz bestimmt wird, das mehr zu Gunsten der Passagiere lautet, als das Hamburger und Bremer. Diese amerikanischen Verordnungen bestimmen für jeden Passagier im Poop oder in den Deckhäusern 18 Qu.-Fuß, im Zwischendeck 15½ Qu.-Fuß bei einer Höhe von 8 Fuß, und im unteren Zwischendeck 20 Qu.-Fuß, sämmtlich Hamburger Maaße.

Alle diese Sicherheitsmaßregeln können und werden auch nicht in Bremen oder anderweitig auf dem Continente übertroffen.

Außerdem haben wir an Ort und Stelle die Auswanderungsbehörde, bestehend aus zwei Senatoren und Mitgliedern der höchsten Behörden, von dieser wird alles überwacht und ihr Beamter besucht, wie gesagt, jedes Schiff. Sie entscheidet alle streitigen Fälle zwischen Passagieren und Expedienten, also auch jede Klage über mangelhafte Beköstigung oder Behandlung summarisch, ohne Recurs.

Diese Behörde ist aber gänzlich zu trennen von der von der Handelskammern ernannten Commission; hätte also keinerlei Veranlassung, diese zu schonen bei etwa oberflächlicher Erfüllung ihrer Pflichten.

Diese Aufsicht der Behörde bei Verproviantirung und Einrichtung der Schiffe sollte meiner Ansicht nach hinreichen, jeden Wohldenkenden zu überzeugen, daß keine schlechten, verdorbenen Sachen mitgenommen werden und werden können. Da ich, wie aus meinen Belegen hervorgeht, den „Leibnitz" mit 450 Oxhoft Wasser versehen habe, so erkläre ich es für eine grobe Unwahrheit, daß diesem Schiffe ungenügendes Wasser (ein Gegenstand, der ja überdies am wenigsten kostet), sowie schlechtes Brot mitgegeben worden ist. Sollte aber Jemand dennoch ein anderes glauben, so stehen ihm, ich wiederhole es, jede und alle Documente, Rechnungen, Adressen der Lieferanten u. s. w. u. s. w. unbedingt zu Gebote.

Bei jedem, das allgemeine Interesse erregenden Unglücksfall, sucht der Mensch Gründe und Erklärungen im Bereiche seiner nächsten Beobachtung und ist daher geneigt, das Unglück selbst zuerst auf denjenigen zurückzuführen, der eine verantwortliche Stellung dabei eingenommen hat. Ebenso aber wie in Bergwerken, trotz der besten Verordnungen und Beaufsichtigungen, schlagende Wetter, wie auf Eisenbahnen trotz aller Regierungsmaßregeln, trotz aller Vorsicht der Directoren, Unglücksfälle sich wiederholt haben und wiederholen werden, so auch werden solche Unglücksfälle, wie auf dem „Leibnitz", so lange Cholera und andere Epidemien nicht überhaupt beseitigt sind, wiederkehren können.

In dem vorliegenden Falle hat mich das Unglück getroffen und ich leide darunter hart und schmerzlich. Mögen Andere sich nicht, in unbedingter Sicherheit wiegen!

Daß Verbesserungen bei der Beförderung von Passagieren möglich sind, wer wollte das leugnen? Wie bei allen Dingen ist aber auch hierbei die Erfahrung die beste Lehrmeisterin und der traurige Fall wird gewiß als solche dienen. Kaum bedarf es der Versicherung, daß ich mit Freuden allen solchen Verbesserungen anschließen werde, aber aus der Vergangenheit, die keine besseren Einrichtungen für nothwendig hielt, sollte man mir nicht einen Vorwurf machen. Vorläufig kann ich allen Anschuldigungen nur die vorstehende Darstellung entgegen setzen; das Weitere wird die beendete Untersuchung ergeben. Angriffen auf meine Persönlichkeit aber kann ich nur den frohen Muth meiner Ueberzeugung entgegen halten, daß mich keinerlei directe Schuld trifft.

Hamburg, Februar 1868.

Rob. M. Sloman.

Copien der Original-Zeugnisse.

Sr. Wohlgeboren
Herrn Capitain Peyn.

Ew. Wohlgeboren!

Mit des Allmächtigen Hülfe glücklich am Ziele unserer Reise angelangt und im Begriffe, den „Humboldt", der uns hierher gebracht, zu verlassen, können wir nicht scheiden, ohne Ihnen, Herr Capitän, zu sagen, wie sehr wir Ihnen dankbar sind für Ihre Umsicht, mit der Sie während der ganzen Reise Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit aufrecht zu erhalten wußten, sowie für Ihr freundliches Entgegenkommen, das manches Unangenehme, von einer Seereise unzertrennlich, uns vergessen ließ.

Nehmen Sie die Versicherung hin, Herr Capitän, daß wir stets mit den Gefühlen der Dankbarkeit und Hochachtung Ihrer gedenken und den Allgütigen stets bitten werden, Sie stets in seinen Schutz zu nehmen und den „Humboldt" noch lange glücklich unter Ihrem Befehle zu lassen.

Genehmigen Sie den Ausdruck unserer Hochachtung, mit der wir die Ehre haben zu sein

New-York, 20. December 1867. Ihre ergebensten:
(Folgen 28 Unterschriften.)

Wir geben hiermit die Erklärung ab, daß wir während der Zeit unserer Ueberfahrt von Hamburg nach New-York auf dem Schiffe „Electric", unter Führung des Herrn Capitän Junge, stets sowohl gute Behandlung als gute Beköstigung gehabt haben.

Schiff „Electric", am 23. December 1867.
(Folgen 207 Unterschriften.)

Vorträge und Vereine.

§—§ **Breslau**, 24. Febr. [Der schlesische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger] hielt am gestrigen Tage, Mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale der Königl. Regierung seine erste statutenmäßige General-Versammlung ab, welcher auch Se. Exc. der Herr Oberpräsident v. Schleinitz, sowie 2 Vertreter auswärtiger Vereine beiwohnten. Der Vorsitzende des Comités, Chefpräsident v. Möller, leitete die Sitzung und eröffnete dieselbe mit dem Hinweise darauf, daß am 23. Februar, also am Tage der Generalversammlung, gerade 4 Jahre her seien, seitdem sich hierorts ein Provinzial-Verein bildete, der sich die Verfolgung der durch die Genfer Convention vom Jahre 1863 vereinbarten Zwecke zum Ziele gesetzt. — Hierauf erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Stadtrath Korn, den Verwaltungsbericht, welcher, da bisher eine General-Versammlung noch nicht abgehalten worden war, die ganze Thätigkeit des Vereins während seines bisherigen vierjährigen Bestehens erstreckte und welchem wir Nachstehendes entnehmen:

Im Anschluß an den preußischen Central-Verein, welcher sich in Berlin zum Zweck der Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Felde bildete, trat, gleiche Ziele im Auge haltend, auf Anregung des Professor Dr. Middeldorpff in Breslau Anfangs des Jahres 1864 ein Comite für die Gründung eines schlesischen Provinzial-Vereins zusammen. Dasselbe bestand aus den Herren: Bürgermeister Bartsch, Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, Regierungs-Vice-Präsident v. Götz, Banquier L. Guttentag, Hermann Fürst von Hatzfeld-Schönstein, Consistorialrath Heinrich, General-Arzt des 6ten Armee-Corps Dr. Jungnickel, Stadtrath und Buchhändler Korn, Geheimer Commercien-Rath von Löbbecke, Medicinal-Rath und Professor Dr. Middeldorpff, erster Präsident des Appellations-Gerichts Dr. von Möller, Dom-Dechant und General-Vicar Neukirch, Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, General-Lieutenant z. D. von Ploetz, Stadtrath Pulvermacher, Consistorial-Director v. Röder, Geh. Commercienrath v. Ruffer, Ober-Präsident v. Schleinitz. Zum Vorsitzenden wurde Präsident v. Möller erwählt, zu dessen Stellvertreter Professor Middeldorpff, zum Schatzmeister Geh. Commercienrath v. Ruffer und zum Schriftführer Stadtrath Korn.

Das Comite, welches sich als Vorstand des Provinzial-Vereins constituirte, ordnete sich der von dem Berliner Central-Comite festgesetzten Organisation unter und verpflichtete sich zur Abführung eines Drittheils der regelmäßigen Einnahmen an das Central-Comite.

Nachdem der Preußische Verein, an dessen Spitze das Central-Comite steht, am 7. Mai 1866 mit Corporationsrechten beliehen worden war, hat auch die formelle Einfügung unseres Provinzial-Vereins in die Organisation des Preußischen Vereins durch die am 6. März 1867 erfolgte Bestätigung des entsprechenden Statuts vom 15. Februar 1867 stattgefunden. Die Vereinsthätigkeit begann am 23. Februar 1864 mit der Veröffentlichung eines Aufrufs zum Beitritt und zur Errichtung von Localvereinen. — Der kurze Zeit nach der Bildung des Provinzial-Vereins beendete schleswig-holsteinsche Krieg gab diesem keine Gelegenheit zur Entfaltung seiner Wirksamkeit, es konnte aber in den Jahren 1864 und 1865 die Summe von 638 Thlr. 10 Sgr. an regelmäßigen Beiträgen angesammelt werden und es bildeten sich Localvereine in Trachenberg, Liegnitz, Hirschberg, Trebnitz, Sagan, Guhrau, Habelschwerdt, Neurode, Nimptsch, Oels, Ohlau, Strehlen, Waldenburg und Wohlau.

Das Jahr 1866 fand den schlesischen Provinzial-Verein schon organisirt und als im Frühjahr Preußen zum deutschen Kriege rüsten mußte, wuchs von Tag zu Tag die Theilnahme an dem Verein. Die Zahl der Local-Vereine in Schlesien, welche mit dem Provinzial-Verein in Verbindung traten, vermehrte sich ansehnlich und bei dem Beginn des Kampfes konnte der Verein sich durch umfangreiche Thätigkeit an den Liebeswerken betheiligen, in denen alle Provinzen unseres Vaterlandes mit einander wetteiferten. Zu den oben genannten Localvereinen traten solche zu Bolkenhain, Bunzlau, Carolath, Freiburg, Freistadt, Glatz, Glogau, Görlitz, Goldberg-Hainau, Jauer, Köben, Königsdorf, Medzibor, Namslau, Neuberun, Polkwitz, Priebus, Primkenau, Ratibor, Steinau, Striegau, Stoberau, Wartenberg.

Durch das Ehrenmitglied, den königl. Commissarius für die freiwillige Krankenpflege, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, war der Provinzial-Verein aufgefordert worden, in Breslau ein Haupt-Depot zur Einsammlung und Versendung von Lazarethbedürfnissen zu errichten. Der Magistrat gewährte geeignete Räume in dem Rathhause und den angrenzenden Gebäuden. Beiträge an Lazarethbedürfnissen und Erquickungen gingen massenweise ein, an baarem Gelde wurden von dem Schatzmeister 36,748 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf., außer 449 Thlr. 10 Sgr. regelmäßiger Beiträge und 1524 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. von den Lokalvereinen an den Provinzialverein abgeführten Beiträge eingenommen.

Durch das Central-Comite waren alle Ritter des St. Johanniter-Ordens, welche zu den Kriegs- und Reserve-Lazarethen delegirt wurden, auch als Delegirte des preußischen Vereins erklärt worden und als Delegirter des Maltheser-Ordens war Graf Emmo v. Schaffgotsch dem Provinzialverein beigetreten. Der Hr. Ober-Präsident hatte die Herren Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Wolff und Landrath Prinz Carl von Hohenlohe nach den Lazarethen in der Nähe des Kriegsschauplatzes zur Ermittelung der Bedürfnisse derselben gesendet und überwies die eingehenden Requisitionen dem Provinzial-Verein zur Erledigung. Allen Anforderungen, welche durch diese Organisation an den Verein gestellt wurden, konnte, Dank der Opferwilligkeit, in der sich unser Schlesien von Neuem bewährte und Hand in Hand mit den gleichen Bestrebungen des hiesigen Frauen-Vereins, sowie mit dem Unternehmen der Breslauer Handelskammer rasch und vollständig genügt werden.

Ueber die Thätigkeit des Haupt-Depots bemerkt der Bericht, daß in zusammen 201 Sendungen eine Gesammtmenge von über 2000 Centner an Lagerstätten, Lazareth-Bedürfnissen und Erquickungen an die böhmischen, schlesischen und hiesigen Lazarethe vertheilt worden sind. Dabei waren die Eingänge von Sachen bei demselben so bedeutend, daß von den Geldmitteln des Provinzial-Vereins innerhalb des Jahres 1866 nur 11,839 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. zum Ankauf von Lazareth-Bedürfnissen verwendet zu werden brauchten, während der Geldwerth der Sendungen mindestens den dreifachen Betrag erreichte.

An baaren Unterstützungen wurden im Jahre 1866 7542 Thaler an die Lazarethe zu Nachod, Trautenau, Königinhof, Reinerz, Cudowa, Altwasser, Liebenau, Brieg, Friedland, Strehlen, Landeck, Wiese-Pauliner, Schweidnitz, Landeshut, Neurode, Frankenstein und sämmtliche hiesige Lazarethe vertheilt.

Während der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Dr. Middeldorpf dem Rufe als Generalarzt nach dem Kriegsschauplatze folgte und von dort aus die Wirksamkeit des Vereins förderte, wurden die laufenden Geschäfte in Breslau von dem Vorsitzenden, Chefpräsident v. Möller, dem Schatzmeister v. Ruffer und dem Schriftführer, Stadtrath Korn, besorgt. Das Comite-Mitglied, Bezirks-Dir. Weigelt, hatte sich der äußerst mühevollen Verwaltung des Haupt-Depots unterzogen und wurde darin insbesondere von drei Damen, der Frau Henriette Zeisig, dem Fräulein v. Möller und seiner Tochter, Fräul. Weigelt, durch aufopfernde, unermüdliche Thätigkeit unterstützt. Herr Kaufm. Schierer gewährte dem Vereine unentgeltliche Spedition und freie Lagerplätze und Hr. Kaufm. Hainauer begleitete mit größter Bereitwilligkeit und Umsicht ohne Entschädigung die meisten Transporte, welche der Verein an die böhmischen Lazarethe gesendet hat.

Das Haupt-Depot des Vereins wurde im October 1866 geschlossen: die Thätigkeit in der Pflege verwundeter und erkrankter Krieger erstreckte sich aber noch ins Jahr 1867 hinein. Am 31. December 1866 verblieb im Provinzial-Verein ein baarer Kassenbestand von 19,281 Thlrn. 9 Sgr. 7 Pf., für Lazarethbedürfnisse wurden i. J. 1867 761 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. ausgegeben, an baaren Unterstützungen 769 Thlr. gewährt. Die regelmäßigen Jahresbeiträge beliefen sich 1867 auf 738 Thlr. 20 Sgr. Von der Gesammtsumme wurden für 18,600 Thlr. Werthpapiere angekauft und im Rathsdepositorium zur Aufbewahrung niedergelegt. Im Jahre 1867 wurden vom Localvereine 334 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. an den Provinzialverein abgeführt und von diesem an den Centralverein 1103 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. als das statutenmäßige Dritttheil der regelmäßigen Einnahme incl. 1866 gezahlt.

Da nach beendetem Kriege die Sorge für die invaliden Krieger das Interesse an den dauernden Vereinszwecken sehr beeinträchtigte, so hat sich die Mehrzahl der Zweigvereine in Schlesien aufgelöst und es bestehen zur Zeit nur noch die 8 Vereine zu Brieg, Hirschberg-Schönau, Köben, Trebnitz, Striegau, Trachenberg, Carolath und Görlitz, deren Statuten sämmtlich von dem Central-Comite bestätigt sind.

Nachdem die Thätigkeit des Vereins bezüglich der Opfer des Krieges von 1866 geschlossen ist, besteht seine Aufgabe in der Festhaltung der durch den Anschluß an das Central-Comite gegliederten Organisation, um die der Humanität geweihten Zwecke der Genfer Vereinbarungen zu fördern und auch im Frieden für die Pflege der im Kriege Verwundeten und Erkrankten gerüstet zu bleiben.

Die durch das Ausscheiden der Herren Bürgermeister Bartsch, Vice-Präsident v. Götz, Banquier Guttentag, Consistorial-Director v. Röder und durch den Tod der Herren General-Arzt Dr. Jungnickel und Stadtrath Pulvermacher entstandenen Lücken im Comite sind mittelst Cooptation durch den Eintritt der Herren Graf Burghauß, Director Weigelt, General-Arzt Dr. Protz, Regierungs- und Medicinalrath Dr. Wolff, Stadtrath Becker, Freiherr v. Richthofen-Carlowitz, Stadtrath J. Friedenthal und Regierungs-Vice-Präsident v. Poninski ergänzt worden. — Demnächst erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung. Dieselbe ist durch die Herren Friedländer, Güttner und Reichenbach revidirt worden, welche, da alle Ausgaben vollständig belegt gefunden wurden, die Ertheilung der Decharge beantragen. Dieselbe wird von den Anwesenden ausgesprochen. Der von den Rechnungsrevisoren gegebenen Anregung, künftig einen größeren Theil des Vereinsvermögens disponibel zu halten, ist nach der Versicherung des Vorsitzenden bereits theilweise genügt und soll ihr gemäß auch ferner verfahren werden. — Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß vom Central-Comite Ende Decbr. v. J. ein Schreiben eingangen sei, in welchem die Frage zur Erwägung gestellt, ob der Verein in ruhigen Zeiten seine Thätigkeit nicht auch auf andere Zwecke der Mildthätigkeit ausdehnen wolle. Das Provinzial-Comite hat es für angemessen erachtet, sich streng an die Statuten zu halten und bei der von diesen vorgeschriebenen Wirksamkeit stehen zu bleiben, zumal für andere Zwecke in anderer Weise ausreichend gewirkt werde. — Der beim Comite eingegangenen Bitte um eine Unterstützung für das Militär-Kurhaus zu Landeck, die von Herrn Stadtrath Becker warm befürwortet wird, soll nach Möglichkeit entsprochen werden. — Bei der zum Schluß vorgenommen Ersatzwahl für vier durch das Loos ausscheidende Comite-Mitglieder werden die ausgelosten Herren Director Weigelt, General v. Plötz, Frhr. von Richthofen und Fürst Hatzfeld per Acclamation einstimmig wiedergewählt.

E. **Hirschberg**, 21. Febr. [Die General-Versammlung des Vorschuß-Vereins] war sehr zahlreich besucht. Der Abschluß des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1867 ergab folgende Hauptsummen: Einnahme (mit dem Bestande vom vorhergehenden Jahre) 226,453 Thlr., Ausgabe 224,520 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder betrug 17,159 Thlr. ohne die Dividende von 10 pCt. Die General-Versammlung ermächtigte den Vorstand für das Jahr 1868 zur Aufnahme von Darlehnen bis zu 20,000 Thlrn.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 24. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde zunächst über den Gesetzentwurf, betreffend die Garantie für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn verhandelt. Der Handelsminister erklärt, er habe die am vorigen Sonnabend erwähnten Privatanerbietungen geprüft und erbittet die Bewilligung der Garantie. Jene Anerbietungen führten vielleicht Monate lange und schließlich resultatlose Verhandlungen herbei, während bei der Bewilligung der Garantie die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft die Ausführung des Baues sicher übernehmen werde. Ein um Vertagung bittendes Privatschreiben (von Levy aus Inowraclaw) bleibt unberücksichtigt. Die Commission empfiehlt die Annahme des Gesetzes.

Twesten spricht dagegen und tadelt das Princip der Zinsgarantie, sowie die Ueberanschlagung der Kosten; die englischen Offerten seien vortheilhaft und gingen von wohlaccreditirten Häusern aus. Der Finanzminister hält die Ertheilung der Concession an englische Gesellschaften nicht für im Interesse des Landes gelegen und empfiehlt die Annahme des Gesetzes. Lesse, Unruh, Bassenge empfehlen die Regierungsvorlage. Becker erklärt sich dagegen. Löwe empfiehlt die englischen Offerten. Die Regierungsvorlage wird mit großer Majorität angenommen.

Das Haus nimmt den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Schlachthäusern, an, desgleichen den Gesetzentwurf, betreffend die jährliche Erhebung von Aversionalsummen von den Zollvereinsexclaven mit dem Amendement Twesten's, wonach die Höhe des Beitrags nur pro 1868 im Verordnungswege festzusetzen ist. Die Commissionsberichte über das Staatsschuldenwesen und die Staatshaushaltsrechnungen werden erledigt. Darauf wird der Antrag des Abg. Born angenommen, wonach dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf über die Güter-Consolidation im Regierungsbezirk Wiesbaden vorzulegen ist. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten erklärt sich dagegen. Der Schluß erfolgt um 4½ Uhr.

Berlin, 24. Febr. Der „Staatsanz." meldet: Eine Präsidial-Verordnung beruft den Bundesrath des Zollvereins auf den 2. März ein und ernennt den Grafen Bismarck zum Vorsitzenden. Die betreffenden Geschäfte werden im Bundeskanzleramte vorbereitet. Eine andere Verordnung beruft den Provinziallandtag der Provinz Preußen zum 1. März ein und ernennt den Oberpräsidenten Eichmann zum königlichen Commissarius.

Berlin, 24. Febr. Die „N. Pr. Z." meldet: Der zum badischen Kriegsministerposten berufene General v. Beyer beantragte seine Entlassung aus der preußischen Armee.

Der König empfing gestern den General Beyer, welcher heute Morgen zur Uebernahme des Postens des Kriegsministers nach Karlsruhe abgereist ist. Heute überreichte Bancroft sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter bei dem norddeutschen Bunde.

Die „N. Pr. Ztg." dementirt die Nachricht, König Georg habe bereits 2 Millionen Thaler erhalten; die Ausgleichssumme befinde sich vielmehr noch vollständig in preußischen Händen.

München, 24. Febr. Der Minister des Innern Pechmann ist gestorben.

Karlsruhe, 24. Febr. Die „Karlsr. Ztg." bestätigt die Ernennung des General Beyer zum Kriegsminister. General v. Beyer tritt als Generallieutenant und Generaladjutant in das badische Armeecorps.

Washington. 24. Febr. Präsident Johnson forderte die Gerichte auf, den Vollzugbefehl wegen Absetzung Stanton's zu erlassen, welcher letztere die Niederlegung seines Amtes fortgesetzt verweigert.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 24. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136½. Breslau-Freiburger 119⅞. Neisse-Brieger 91½. Kosel-Oderberg 83½. Galizier 91. Köln-Minden 136. Lombarden 102¼. Mainz-Ludwigshafen 128½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 B. Oberschles. Litt. A. 186. Oesterr. Staatsbahn 150½. Oppeln-Tarnowitz 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 89. Rheinische 118. Warschau-Wien 59. Darmst. Credit 86¼. Minerva 35¾. Oesterr. Credit-Actien 83¼. Schles. Bank-Verein 112. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 58¼. Silber-Anl. 64¾. 1860er Loose 74¾ B. 1864er Loose 49½. Italien. Anleihe 46. Amerik. Anleihe 75⅞. Russ. 1866er Anleihe 103⅛. Russ. Banknoten 85. Oesterr. Banknoten 87⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64¼. Poln. Pfandbriefe 59¾. Baier. Prämien-Anleihe 99⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85⅝. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 51⅞. Fremdländisches fester, ziemlich belebt.

Wien, 24. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 70. National-Anl. 66, 80. 1860er Loose 85, —. 1864er Loose 83, 75. Credit-Actien 190, 70. Nordbahn 176, 10. Galizier 207, 75. Böhm. Westbahn 150, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 258, 80. Lombard. Eisenbahn 174, 50. London 117, —. Paris 46, 50. Hamburg 86, 25. Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 36. Matt.

Berlin, 24. Februar. Roggen: höher. Februar 80¼, Februar-März 80, April-Mai 81, Mai-Juni 81. — Rüböl: fest. Febr. 10⅜, April-Mai 10 11/24. — Spiritus: matt. Februar 20¼, Februar-März 20¼, April-Mai 20 7/12, Mai-Juni 20¾.

Stettin, 24. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen höher, pro Frühjahr 105¼. — Roggen höher, pro Febr. 80½. Frühjahr 80¾. — Gerste pro Frühjahr 56 ½ Br. — Hafer pro Frühjahr 41¾ bez. — Rüböl fester, pro Febr. 10 11/24. April-Mai 10 7/12. — Spiritus unverändert, pro Febr. 20. Frühjahr 20½. Mai 20¾.

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries	**gut geglättetes Briefpapier** (groß Format)	Thlr.	1	20	—
½ "	" " do. (klein Format)	"	—	20	—
1 "	" " **Concept-Papier**	"	1	10	—
1 "	" " **Canzlei-Papier**	"	2	—	—
200 Stück	**weiße Couverts** in bester Qualität à 10 Sgr.	"	—	20	—
1 Pfd.	**gewöhnliches Brief-Siegellack**	"	—	7	6
1 "	**feines** do.	"	—	15	—
1 Gros	(12 Dutzend) **Schulfedern**	"	—	5	—
1 "	**englische Stahlfedern**	"	—	10	—
12 Stück	**feine Federhalter**	"	—	5	—
12 "	**gute Bleifedern**	"	—	7	6
	Summa	Thlr.	8	—	—

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thalern gewähre einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr., die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlr. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des vierten Theils im Betrage von 2 Thlr. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [2001]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber

sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise [1569]

Robert Markfeldt, und Juwelier Goldarbeiter,

am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

F. Jurock, Cigarren-Fabrik Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 22 u. 23, Messergasse Nr. 30.

Um Jedermann und für jeden Geschmack Gelegenheit zu bieten, eine gute, reinschmeckende Cigarre für wenig Geld zu kaufen, habe ich Musterkisten eingeführt und empfehle solche in eleganter Ausstattung: [1995]

Nr. 1 10—14 Thlr. Mille. 25 Sgr., | Nr. 2 12—25 Thlr. pr. Mille, 1 Thlr. 2½ Sgr., lackirte Kästchen, enthaltend 48 Stück Cigarren in 8 Sorten, à ½ Dutzend.

Bei Aufträgen von Auswärts und Postanweisung genügt Bezeichnung: Brief vom 16/2.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Benjamin Ferdinand Süskind** hier beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. Februar 1868.

[2661] **J. H. Wiener** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Amalie Wiener**, Tochter des Kaufmann Herrn J. H. **Wiener** hier, beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2662]

Breslau, den 23. Februar 1868.

Benjamin Ferdinand Süskind.

Als Verlobte empfehlen sich: [2583]

Emilie Goldfreund.
Isidor Hirsch.

Breslau. Brünn.

[2641] (Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Franz Herden.
Emma Kolde.

Ohlau, den 24. Februar 1868.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Kauffmann** hier beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2663]

Ohlau, den 25. Februar 1868.

Louis Manasse und Frau.

An Stelle besonderer Meldung.

Die gestern erfolgte Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Hermann Ulm** auf Logischen, hiesigen Kreises, zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Guhrau, den 22. Februar 1868.

Leontine Menzel, geb. **Matthias.**
Menzel, Kreis-Gerichts-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Menzel.
Hermann Ulm.

Guhrau. Logischen.

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Elise**, geborene **Beyersdorf**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Glatz, den 22. Februar 1868.

[2642] **Thilo**, Staatsanwalt.

[2658] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Freyhan**, von einem munteren Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen.

Landeshut i. S., den 22. Februar 1868.

W. Born.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach längerem Leiden entschlief heute Morgen 6¼ Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester **Selma**, im Alter von 14 Jahren 4 Monaten. [1983]

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir allen lieben Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 23. Februar 1868.

Ida verw. **Ohagen** nebst Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. d., Nachmittags 3 Uhr, auf den neuen reform. Kirchhof. Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 60.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein liebes einziges Töchterchen **Marie** im Alter von 2½ Jahren, um sich mit seiner Mutter wieder zu vereinigen, von der es bei seiner Geburt durch den Tod getrennt worden war.

Dies den Verwandten und Freunden zur Nachricht statt besonderer Meldung. [895]

Gleiwitz, den 22. Februar 1868.

Kneusel, Rechtsanwalt.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht 1 Uhr wurde unser heißgeliebtes Söhnchen **Alfred** im Alter von ¾ Jahren uns durch den Tod entrissen, welches wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. [889]

Cons. Abendröthe-Grube bei Gottesberg, den 21. Februar 1868.

R. Schönknecht und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach langen, schweren Leiden unsere Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, die verwittw. Gutsbesitzer **Beate Wagner**, geb. **Pohl**, im Alter von 76 Jahren.

Theilnehmenden Freunden diese Nachricht statt besonderer Meldung.

Krotoschin, den 23. Februar 1868.

[2664] **Die Hinterbliebenen.**

Stadttheater.

Dinstag, den 25. Febr. **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe von Friederike Ellmenreich. Musik von Auber. (Madame Bertrand, Frl. Weber-Kukula.) Vorher: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider.

Mittwoch, den 26. Februar. **„Zopf und Schwert."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Bock-Bier.

J. Wiesner's Brauerei,

Nikolaistraße 27, im goldenen Helm, beginnt heute den Ausschank ihres nach **Münchener Art** gebrauten [1989]

„Bock-Bieres"

und empfiehlt dasselbe hiermit bestens.

Juristische Section.

Mittwoch. den 26. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. med. **Neumann**: Ueber die Zurechnungsfähigkeit vor den englischen Geschworenen. [1976]

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. **Alwin Schultz**: Ueber die der Breslauer Stadtbibliothek gehörige Bilderhandschrift des Froissart und ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte. [1975]

Mittwoch, den 26. Februar, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität:

Musikalische Soirée

von Oscar Strenz,

unter gütiger Mitwirkung mehrerer geschätzter Künstler.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von Jenke, Bial und Freund, Th. Lichtenberg, Julius Hainauer, in der Cigarrenhandlung von Schwartze und Müller und Abends an der Kasse zu haben. [2655]

Eröffnung des Saales 7 Uhr.

Weiss-Garten.

Dinstag den 25. Februar:

Großer maskirter und unmaskirter Fastnachts-Ball.

Die Ballmusik wird von 2 Musikchören ausgeführt.

Billets hierzu, für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr., sind in der **Theater-Conditorei** bei Herrn **Fischer** und im **Weissgarten** zu haben.

Logen 1 Thlr. sind nur im Weissgarten zu vergeben. Dominos und Larven und im Locale vorräthig. [2584]

Beginn des Balles 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 25. Februar, Grosse [1933]

Fastnachts-Redoute.

Musik von der Kapelle des 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 unter Leitung

des Kapellmeisters Herrn R. Börner.

Eröffnung des Saales 7½ Uhr.
Beginn des Balles 9 Uhr.

Bis zum Beginn des Balles findet Concert statt.

Dominos, Larven

sind in der Garderobe zu haben.

Ballets für Herren, **à 15 Sgr.**, für Damen, **à 10 Sgr.**, sind zu haben:

in **Chr. Hansen's** Weinhandlung,
in **Astel's Hôtel de Rome,**
im **Magasin français von W. Kramer,**
n der Theater-Condit. von **R. Fischer,**
in der Cigarrenhdlg. von **Skuhr & Co.**
in der Conditorei von **Manatschal,**
in d. Cigarren-Handlung von **Carl Friedländer.**

Logen, à 2 Thlr., sind nur in „Liebich's Etablissement" zu haben.

An der Kasse kostet das Billet für Herren **20 Sgr.**, für Damen **15 Sgr.**

Zelt-Garten.

Heute [1856]

Großes Concert

der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Fahn.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Dinstag, den 25. d. M.:

[2649] **Fastnacht.**

Für die bekannte gute Fastnachtswurst ist gesorgt. Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Die alte Oderbrücke ist fahrbar.

Zur Fastnacht

auf heute Dinstag den 25. c. ladet ergebenst ein:

Scholtz,

[2659] Gastwirth in Hünern.

Danksagung.

Der Löblichen Huf- und Waffenschmiede-Innung zu Breslau sagen die Unterzeichneten die an unsere Innung gesandte Unterstützung von **50 Thlr.** zur Vertheilung an hilfsbedürftige Collegen im Namen derselben innigst und tiefgefühlten Dank. [2673]

Gumbinnen, im Februar 1868.

Der Vorstand der Huf- und Waffenschmiede-Innung.

Sieglot, Obermeister. Stoffner, Kassenführer. Peter, Schriftführer.

Wansen. — Arzt-Gesuch.

Seit vielen Monaten bereits ist hierselbst nur ein Arzt. Ein zweiter fürchtet sich wahrscheinlich hierorts niederzulassen, weil er für seine Existenz in Sorge ist. Diese Befürchtung ist jedoch vollständig unbegründet. Alle, welche die örtlichen Verhältnisse kennen, wollen behaupten, daß zwei Aerzte hierselbst sich besser oder mindestens sich eben so gut stehen, als deren fünf und mehrere an manchem anderen Orte. Ein Versuch würde die Wahrheit dieser Behauptung bestätigen, weil nun das Bedürfniß nach einem zweiten Arzte wegen einer ausgedehnten Praxis hier und in der Umgegend immer fühlbarer wird; darum auf diesem Wege hierauf Reflectirenden diese Mittheilung.

Für Aerzte!

In dem großen von mehreren Gemeinden umgebenen Kirchdorfe **Neukirch**, 1600 Einwohner, zwischen den Städten Goldberg und Schönau gelegen, im einmeiligen Umkreise kein Arzt, wird die Niederlassung eines **praktischen Arztes** gewünscht.

Am Orte befindet sich noch eine große Tuchfabrik, welche dem Arzte nach Uebereinkommen ein **Honorar** p. a. bewilligen würde. Gesunde geräumige Wohnung nebst Stallung für Pferd ist inmitten des Dorfes in der Nähe von Kirche und Postanstalt gelegen. [896]

Näheres unter D. A. franco poste restante Neukirch, Kr. Schönau i. Schl.

Club der Landwirthe.

Der Club übernimmt, ohne Courtage, den Nachweis von Guts-Ver- und Ankäufen, Pachtungen 2c. und bittet um Zusendung von Anschlägen und Anfragen aller Art. [1993]

Villa Zedlitz a. O.

Der Fuß- und Fahrweg nach Villa Zedlitz ist wieder im besten Stande und ladet zu ferneren hochgeneigten Besuchen ganz ergebenst ein: [2665] **Wilh. Jacob.**

Passendes Confirmationsgeschenk.

In zweiter verbesserter Auflage erschien:

Bodemann, F. W., Pastor auf Finkenwerder, **50 Gedenk-Blätter zur Schulentlassung und Confirmation, mit biblischen Bildern und Randzeichnungen von Otto Spicter.**

In drei Ausgaben.

Ausgabe **A.**, 100 Blätter, **mit 100 verschiedenen Denksprüchen**, in zwei Abtheilungen à 50 Blatt, à Thlr. 1.

Ausgabe **B.**, 50 Blatt, **mit offenem Raum für Denksprüche**, 25 Sgr.

Der Name des Herrn Herausgebers giebt allen Seelsorgern, Eltern und Vormündern die sichere Bürgschaft, daß sie den Confirmanden keine würdigere Confirmationsgabe in die Hände geben können. [1850]

Verlag von **Gustav Elkan**, in Harburg u. Uelzen.

Sichere ärztliche Hilfe für Geschlechts- (gal.) Kranke **Ketzerberg 31, Miller jun.** Sprechstunden 7—9, 2—3 Uhr.

Auswärt. brieflich. [2660]

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände 2c., heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt [520] **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 11.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme und zuverlässige Beaufsichtigung bei einer anständigen bürgerlichen Familie. Näheres durch J. R. 46 Breslau, poste restante. [2667]

Bekanntmachung.

Vom 1. März d. J. ab wird der Artikel **„Kleie oder Futtermehl"** im Verband-Güterverkehr zwischen Stettin einerseits und den österreichischen Stationen Wien, Gänserndorf, Brünn und Ollmütz andererseits, zum Frachtsatz der ermäßigten Klasse B. befördert.

Breslau, den 22. Februar 1868. [1991]

Königliche Direction der Oberschesischen Eisenbahn.

Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Die Actionäre unserer Bank laden wir hiermit in Gemäßheit § 35 des Statuts zu der

diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf **Montag, den 16. März d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im **Bank-Locale**, Friedrichsstraße Nr. 17, ergebenst ein.

Die Einlaß- und Stimmkarten können von den gemäß § 36 des Statuts berechtigten Actionären am 12., 13. und 14. März d. J., in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr, im Banklokale in Empfang genommen werden.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Bericht über die Lage des Geschäfts und die Resultate des verflossenen Jahres.
2) Die Wahl dreier Commissarien zur Prüfung der Bilanz mit den Büchern und Scripturen der Gesellschaft und Ertheilung der Decharge für die Direction nach richtigem Befunde.
3) Die den Verwaltungs-Vorständen zu ertheilende General-Decharge für die abgelaufene zehnjährige Geschäftsperiode.

Posen, den 15. Februar 1868.

Die Direction.
Hill. [1840]

Carnevalsfest des Turnvereins „Vorwärts."

Carnevalsfest Sonnabend 29. Februar im Liebich'schen Locale; Beginn 7 Uhr.

Billete: 20 Sgr. für Mitglieder des Vereins, 1 Thlr. für Gäste, 15 Sgr. für Damen. Logen für Mitglieder à 3 Thlr., für Gäste à 4 Thlr. Die Mitglieder werden ersucht, die Namen der einzuführenden Damen und Herren den Herren **Bierkowski** (Cigarrenhandlung, Schweidnitzerstraße in der Pechhütte) und Hutfabrikant **S. Riegner** (Junkernstraße 33), anzuzeigen; die Liste wird Donnerstag, 27. Februar, bebestimmt geschlossen.

Die bis Sonntag, 23. Februar, eingeschriebenen Billete können von heute ab in den betreffenden Einschreibestellen abgeholt werden. Die Mitglieder des Vereins, welche an dem Feste sich betheiligen wollen, werden ersucht, sich ebenfalls bis Donnerstag, 27. Februar, einschreiben zu lassen, da am Festabende an der Kasse Billete unbedingt **nicht** ausgegeben werden und ohne Billet Niemandem der Zutritt gestattet ist. [1973]

Der Vorstand und die Ballotagen-Commission.

Mehrere Actionäre der Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft

beabsichtigen zu der am 16. März in Cöthen angesetzten außerordentlichen General-Versammlung, zur Wahrung ihrer Interessen, ei en gemeinschaftlichen Bevollmächtigten zu senden. Zur Besprechung hierüber werden Betheiligte auf Mittwoch, den 4. März, Abends 7 Uhr, ins Hotel de Silesie eingeladen. [2677]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1867 festgestellte Dividende von 92½ Thalern pro Actie kann gegen Aushändigung der von den Actionären, welche am 31. December 1867 in unseren Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen sind, quittirten Dividendenscheine pro 1867, vom Dinstag den 25. Februar a. c. ab an unserer Hauptkasse, im Gesellschaftshause, Breite Weg Nr. 7 u. 8 hier, in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 24. Februar 1868.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath M. Schubart. **Der General-Director** Friedrich Knoblauch.

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1867 für die Provinz Schlesien bin ich beauftragt.

Breslau, den 24. Februar 1868. [1997]

G. Becker,

General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 26. Febr.:

Erstes Extra-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. (Nr. 47) unter Direction des Kapellmeisters Hrn.

E. Ruschewehh

im **Liebich'schen Locale** (Selmar Goldschmidt). [1999]

Entree für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.

Anfang 4½ Uhr. — Programme in nächster Nummer.

Für die auf den Rittergütern Deutsch-Tscherbenei, Kreis Glatz, laufenden 3½% Pfandbriefe zahle ich zwei pCt. über Tagescours oder tausche solche gegen andere gleichartige Pfandbriefe mit 2 pCt. Aufgeld um

[1461] **Jacob Landau.**

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen: [1981]

Aus dem Leben eines Künstlers.

24 Compositionen von

Bounaventura Genelli.

In Kupfer gestochen von J. Burger, K. v. Gonzenbach, H. Merz und H. Schütz.

Größtes Querfolio in eleganter Mappe. Preis 24 Thlr.

Dieses in seiner Art ganz einzig dastehende Werk giebt deutlicher als irgend ein anderes Kunde von Genelli's Künstlernatur. Es bildet gewissermaßen sein Tagebuch, in welchem er bedeutsame Momente seines Lebens mit ergreifender Schönheit bildlich dargestellt hat.

Die „Südd. Presse" brachte kürzlich von Peter Cornelius eine eingehende Beurtheilung dieser Darstellungen. Am Schlusse derselben war gesagt: „Die Kupferstiche von Burger, v. Gonzenbach, Merz und Schütz zeigen das Gepräge inniger Begeisterung für den Meister, deren erfreulichstes Zeichen das einmüthige Verzichtleisten auf alles virtuose Glänzen und in Folge dessen eine Einfachheit und Einheitlichkeit der Wiedergabe ist, welche dem höchsten Ziel, dem vollen Ersatz für die Handzeichnungen nahe kommt.

Von solchen Meistern vervielfältigt, empfehlen sich diese Blätter von selbst den Freunden des Schönen als ein lebensvolles Andenken an eine hohe Zeit deutschen Geistes, wo große Künstler und in vorderster Reihe Genelli eine reiche, gewaltige Entfaltung jener idealen Kunst erstrebten, welche in Deutschland stets unter allen Richtungen und nach allen vergänglichen Triumphen den Sieg behaupten wird."

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Thierschaufest in Neumarkt.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt wird in diesem Jahre, und zwar
Dienstag, den 2. Juni 1868, den 3. Pfingstfeiertag,
sein fünftes Thierschau- und Verloosungsfest veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum vorläufig hiervon zu benachrichtigen, verbinden wir gleichzeitig damit die Bitte, auch wieder, wie in früheren Jahren, dieses unser Fest mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen, Maschinen, Sämereien und dergleichen, recht zahlreich beschicken zu wollen.

Neumarkt, im Februar 1868.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins.
(gez.) Clemens Graf Pinto. Gustav Overweg. Gustav Martin. [1880]

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz

bei Neisse empfiehlt:

Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen,** sowie
glasirte Wasserleitungsröhren
vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen, und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

**** Chamottsteine bester Qualität. ****

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Oefen wird das Setzen übernommen.
Bestellungen werden aufgenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65.** [1852]

Es empfiehlt sich zum Bau von



Drathseil-Leitungen, Brennereien, Mühlen und allen landwirthsch. Maschinen die Maschinen-Fabrik von J. Kemna, Kleinburgerstraße Nr. 26.

Die Leinewand- und Tischzeug-Handlung

von [1970]

Robert Rother,

Ohlauerstraße Nr. 83, Ecke Schuhbrücke,

empfiehlt zu **Ausstattungen:**

16/4, 10/4 breite **Leinewand zu Bettbezügen.**
14/4, 13/4, 12/4 breite **Weißgarn-Leinewand** zu **Betttüchern** ohne **Nath.**
Echte Holländische, Bielefelder, Irländische und **Schlesische Leinewand** in allen **Qualitäten.**
Tischgedecke in **Drell, Jaquard** und **Damast,** für 6, 8, 12, 18, 24, 36 Personen, sowie **Garnituren gleicher Dessins bis zu 120 Personen.**
Kaffee- und **Dessert-Servietten** in allen üblichen Größen, weiß und couleurt, in **Leinen,** auch **Seide** und **Leinen.**
Handtücher in **Damast, Jaquard und Zwillich,** sowohl abgepaßt, wie auch nach der Elle.
Topf-, Teller-, Messer-, Gläser- und **englische Möbel-Wischtücher.**
Taschentücher in **Leinen, echtem Batist, Graß-Cloth,** glatt und gestickt.
Feder-Leinen und **Zwillich,** glattroth, gestreift, wie auch mit **Seide.**
Gestickte und **brochirte Gardinen** in **Tüll, Mull, Filet, Sieb** *rc.*
Rouleaux- und **Marquisen-Stoffe** in allen Breiten, glatt und gestreift, weiß- und couleurt.

Bestellungen ganzer Ausstattungen, sowie in Leib- und Bettwäsche aller Größen, mit Näh- und Zeichen-Arbeiten, werden auf's Schnellste und Pünktlichste nach Aufgabe ausgeführt.

Muster, sowie Wappen werden in Tischzeugen auf Bestellung geliefert.

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Der etwaige Inhaber der [2675]
Niederschlesisch-Märk. Prioritäts-Actien Serie II. Nr. 7045. 7303. je eine über 62½ Thlr.
wird aufgefordert, sich unverzüglich bei uns zu melden; vorläufig warnen wir vor deren Ankauf.
Marcus Nelken & Sohn.

DIE 6TE VERLOOSUNG

DER LETZTEN [1881]

MAILÄNDER STADT-ANLEIHE

findet am **16. MÄRZ 1868** statt.

Prämien von it. Lire 100,000 — 50,000 — 30,000 — 10,000 5000 — 1000 — 500 — 100 — 50.

Original-Obligationen à 10 Francs

sind vorräthig bei allen Banquiers u. Geldwechslern des In- u. Auslandes.

Zum Incasso und Discontiren von Wechseln und Anweisungen auf hiesigen Platz sowohl, als auch auf Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehensloosen *rc. rc.* empfehlen sich unter Zusicherung billigster Bedienung [1755]

Adolph Lilienfeld & Co.,
Lotterie-, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Gorkauer-Keller, Blücherplatz 6|7,
empfiehlt zum Faschings-Dinstag das neue **vorzügliche Lagerbier** und **Ale, süperbe Bratwurst, Eisbein** und **Pfannkuchen,** gute Küche à la carte zu jeder Tageszeit, einer geneigten Beachtung. [2676] J. Praulich.

Heirathsgesuch. Ein solider junger Mann, mos. Conf., sucht aus achtbarer Familie eine Lebensgefährtin, welche entweder irgend einen Erwerb besitzt oder bekommen wird. Offerten sub B. B. 52 befördert die Exp. d. Bresl. Ztg.

Heiraths-Gesuch.

Ein alleinstehender vermög. Gutsbesitzer im blühendsten Mannesalter, evangel. Confession und Besitzer eines in der malerischsten Gegend N.-Schl. belegenen Gutes von 1300 Morgen, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaften auf dem jetzt so üblichen Wege eine geeignete Lebensgefährtin. Junge, gebildete, wenn auch unvermögende Damen im Alter von 18 bis 30 Jahren, welche mit einem angenehmen Aeußern ein gemüthvolles Herz und Sinn für Häuslichkeit verbinden, werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll bis 15. März c. unter der Chiffre L. A. 50 p. restante Hirschberg fr. einzusenden. Strengste Discretiou Ehrensache. [883]

Pensions-Offerte.

In meinem Knaben-Pensionat sind mehrere Vacanzen eingetreten.
[2657] **B. Stern,** Nikolaistr. 13.

Die unterzeichnete Garten-Verwaltung verkauft auch in diesem Jahre diverse Sorten **Obstbäume** und **Fruchtsträucher, Alleebäume** und **Ziersträucher,** ebenso **Gemüsesämereien** billigst.

Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugesendet. [855]

Groß-Strehlitz, im Februar 1868.
Graf Renard'sche Garten-Verwaltung.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. [734]
Specialarzt Dr. **Kirchhoffer,**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Das Ball-Haus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, dessen Räumlichkeiten (Ballsaal, Speisesaal, Hallen, Glassalon mit Fontaine, Logen, Nischen, vorzüglichen großen Spiegeln *rc.*), brillant decorirt sind, ist vom 1. August bis Ende Mai **„allabendlich"** mit grand Bal paré eröffnet.
[523] Besitzer: **Rud. Graebert.**

Das ganz neu und elegant eingerichtete
Hôtel garni
„zur Stadt Triest", Ohlauerstraße 24/25, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Ganz besonders billige Preise. [2420] **F. Stehr jun.**

Grotefendt's Hôtel,

früher **Joh. Lor. Jaschke,**
Ratibor, [693]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganzergebenst.

Associé-Gesuch.

Ein mit besten Referenzen und guten Connexionen versehener, junger Kaufmann (Christ), der mehrere Jahre in England und Frankreich thätig war, wünscht sich bei einem hiesigen, soliden, womöglich Productengeschäft, zunächst mit einigen tausend Thalern zu betheiligen oder sich einem Associé zur Begründung eines solchen anzuschließen. Strengste Discretion. Offerten H. P. 47, Exped. d. Bresl. Zeitung. [2634]

Ein schönes **Pianino** für 90 Thlr., so auch **2 Flügel,** 7-octav., à 100 u. 140 Thlr., **Salvatorplatz 8.** [2606]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths **Carl Kuschel** sollen mehrere außenstehende Forderungen durch den Auctions-Commissarius **Piper**
am 4. März c., Vorm. 11½ Uhr,
im Termins-Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes versteigert werden.

Breslau, den 11. Februar 1858. [213]
Königl. Stadt-Gericht.
Dre Commissar des Concurses.

---

[211] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2203 die Firma: **D. Sonntag** hier mit einer Zweigniederlassung in Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann **David Sonntag** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[212] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 422 **Isidor Sonntag** zu Berlin als Procurist des Kaufmanns **David Sonntag** hier für dessen hier mit einer Zweig-Niederlassung zu Berlin bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2203 eingetragene Firma **D. Sonntag** heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[346] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 296 die Firma **„Eugen Pfaff"**, als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Pfaff** in Glatz und als Ort der Niederlassung „Glatz" eingetragen worden.

Glatz, den 19. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgerichts-Deputation Bolkenhain.

Das dem **Alexander Stentzel** gehörige, sub Nr. 2 zu Nieder-Wernersdorf im hiesigen Kreise belegene Freihaus und Mühle, gerichtlich abgeschätzt auf 26,979 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll
am Montag, den 8. Juni 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Director George an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 1
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. [224]

Bolkenhain, den 30. October 1867.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. [225]
Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Grünberg.

Das Wohnhaus Nr. 67, 1. Viertels zu Grünberg „Gasthof zu den drei Mohren", abgeschätzt auf 5099 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Restratur einzusehenden Taxe, soll
den 8. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungs-Zimmer Nr. 26
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Grünberg, den 24. December 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem jetzt verstorbenen Gutsbesitzer **August John** gehörige, zu Kuznitzka im Kreise Cosel gelegene, unter Nr. 1 des Hypothekenbuchs von Kuznitzka eingetragene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Proceß-Bureau einzusehenden Taxe auf 13,828 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzte Freigut, ferner das demselben gehörige, zu Zabinietz im Kreise Cosel gelegene, unter Nr. 39 des Hypothekenbuchs von Zabinietz eingetragene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Proceß-Bureau einzusehenden landschaftlichen Taxe auf 4122 Thlr. 15 Sgr. geschätzte Rittergut und das demselben gehörige, zu Stadt Cosel im Kreise Cosel gelegene, unter Nr. 190 des Hypothekenbuches von Stadt Cosel eingetragene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Proceßbureau einzusehenden Taxe auf 1982 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. geschätzte Grundstück, sollen den
5. September 1868, von Vorm. 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 3
verkauft werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbnche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelderu Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [345]

Cosel, den 6. Februar 1868.
Köniel. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[223] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Commission zu Wansen.

Das **Ernst Ecke**'sche Restgut Nr. 4 Polnisch-Breile, Kreis Ohlau, abgeschätzt auf 8317 Thlr. 10 Sgr. laut der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am Dinstag, den 5. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter George an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer
subhastirt wereen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Wansen, den 5. October 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

10

Stück zweijährige Kalben stehen zum Verkauf bei dem Wirthschafts-Amte **Blottnitz** per **Gr.-Strehlitz.** [794]

---

[350] **Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge sollen mehrere auf dem ehemaligen Zuckersiederei-Grundstück, Werderstraße Nr. 23 und 24, für diesseitige Wirthschaftszwecke nicht geeignete Gebäulichkeiten am **6. März d. M.** Vormittags 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes im Licitationswege **auf den Abbruch verkauft werden.** Unter den Gebäulichkeiten befinden sich: **Ein gut erhaltener Hebekrahn,** für schwere Lasten berechnet; vier Fachwerksgebäude mit Ziegelbedachung, mehrere Bretterschuppen unter Ziegel- und Zinkdach *rc.* Hierauf Reflektirende können während der Dienststunden die Verkaufsstücke in Augenschein nehmen und die im diesseitigen Bureau, Werderstraße 24, ausgelegten Verkaufsbedingungen einsehen.

Breslau, den 21. Februar 1868.
Königliches Proviant-Amt.

---

[347] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von
16 Stück gußeisernen Säulen
im Gewicht von ca. 180 Centnern, nebst den zugehörigen Anker- und Schraubenbolzen, soll im Wege der Submission vergeben werden. Es ist hierzu auf
Mittwoch den 11. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
ein Termin im hiesigen **Fortifications-Bureau** anberaumt, bis zu welchem die Offerten schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von gußeisernen Säulen" einzureichen sind.

Die der Verdingung zum Grunde gelegten Bedingungen nebst der zugehörigen Zeichnung liegen im Fortifications-Bureau aus.

Neisse, den 19. Februar 1868.
Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Das **Diaconat** an hiesiger evangelischer Pfarrkirche ist baldigst zu besetzen.

Das mit der Stelle verbundene Jahreseinkommen beläuft sich nach Angabe des bisherigen Inhabers auf 800—900 Thlr.

Bewerbungsgesuche sind bis zum 23. März bei der unterzeichneten Patronatsbehörde einzureichen. [349]

Lauban, den 21. Februar 1868.
Der Magistrat.
Walbe.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unseren Aufruf vom 30. Januar d. J. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die an der gehobenen Bürgerschule hierselbst **vacante Rectorstelle** nunmehr mit einem Jahrgehalte von 700 Thlr. dotirt, sofort resp. vom 1. April d. J. ab anderweit besetzt werden soll.

Etwaige Bewerber, der evangelischen Confession zugethan, welche das Oberlehrer-Examen bestanden habon und auf diesen Posten reflectiren, wollen uns ihre Zeugnisse nebst kurzer Lebensbeschreibung bis zum 20. März d. J. einsenden.

Kempen, Provinz Posen, 20. Februar 1868.
Der Magistrat. [348]
Szperlinski.

Auctionen. [1982]

Am 3. März c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleider, Möbel *rc.*, um 10 Uhr: 1 neuer halbgedeckter Wagen, Flügel, 1 Zündholzmaschine und 1 Wurstspeilmaschine;
am 5. März c., Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Gerichts-Gebäude, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteiger werden.

Der Auct.-Comm., Rechnungsrath **Piper.**

[1893] **Auction.**

Dinstag den 25. Februar c. Mittags 11½ Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,
einen noch gut erhaltenen 7octav. Mahagoni-Stutzflügel
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Große Auction.

Mittwoch den 26. Februar c. Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

I. circa 400 Flaschen Champagner,
II. circa 800 Flaschen Rheinweine

meistbietend versteigern. [1894]
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Große Auction.

Donnerstag, den 27. Februar c. Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Ring 30, 1 Treppe hoch

circa 20,000 Ellen engl. und sächsische, wollene Kleiderstoffe, in Stücken zu 2—3 Roben enthaltend

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
[1941] **Guido Saul,** Auct.-Commissarius.

Auction.

Donnerstag, den 27. Februar d. J., Mittags 11½ Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch, [1906]
1 eisernes feuerfestes Geldspind
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Zur Frühjahrs-Saat

offerirt billigst sämmtliche Feld- und Wiesen-Sämereien, Saatgetreide und künstl. Düngmittel. Preis-Courante stehen zu Diensten. Gleichzeitig empfehle m. Lager von Futterhafer.
Ferd. Stephan, Comptoir: Weidenstr. 25.

---

200 Ctr. Tauben-Guano

sind zu verkaufen [2647]
bei **H. Mandausch** in **Ohlau.**

Bleichsüchtigen und Blutarmen

kann das gediegene Schriftchen:

Dr. Fremont's sichere und bewährte Heilmethode der Bleichsucht und Blutarmuth, Preis 6 Sgr.,

bestens empfohlen werden. Dasselbe ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zeugniß. Ich litt seit langen Jahren an Bleichsucht und Blutarmuth, gegen welche Uebel ich bald Dieses, bald Jenes, Alles aber ganz nutzlos, gebrauchte. Nachdem ich von einer meiner Freundinnen auf das Dr. Fremont'sche Schriftchen aufmerksam gemacht worden war, entschloß ich mich, die in demselben enthaltenen Rathschläge zu befolgen und bekenne jetzt mit Freuden, daß mir diese verschafften, was ich lange Zeit vergeblich suchte — nämlich Gesundheit und Wohlbefinden. Ich empfehle deshalb dieses Büchlein allen leidenden Damen aus vollster Ueberzeugung. [1965] **Adeline v. Brause in Wien.**

In der Sammlung gemeinverständl. wiss. Vorträge,

herausgegeben von

Rud. Virchow und Fr. v. Holtzendorff,

erschien soeben:

Heft 40. **Fr. v. Holtzendorff,** Ueber die Verbesserungen in der gesellschaftl. und wirthschaftlichen **Stellung der Frauen.** 10 Sgr.

„ 41. Prof. **J. Möller** (in Königsberg), Ueber den Alkohol. 7½ Sgr.

„ 42. Prof. **K. Bernh. Stark, Johann Joachim Winkelmann.** Sein Bildungsgang und seine bleibende Bedeutung. 10 Sgr.

„ 43. **Dr. H. A. Schumacher, Das Rettungswesen zur See.** 10 Sgr.

„ 44. Prof. **C. Hebler,** Die **Philosophie** gegenüber dem Leben und den Einzelwissenschaften. 10 Sgr.

Im Abonnement auf 24 Hefte kostet **jedes Heft nur 5 Sgr.**; der Einzelpreis eines Heftes wird circa 8—10 Sgr. sein.

Der **Subscriptionspreis** für die II. Serie (Heft 25—48) ist demnach, gleichwie für die I. Serie 1866 (Heft 1—24), **4 Thlr.**

Berlin. [1967] **C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhdg. A. Clarisius.**

Die Dampf-Kunstfärberei, Druckerei und französische Waschanstalt

von **F. Steuding** in Breslau,

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis **dem Theater**,

in **Magdeburg**, **Goldschmiedebrücke 3 u. 4**, in **Posen**, **Wilhelmsstraße 8**, vis-à-vis Mylius' Hotel, in **Frankfurt**, **Holzmarkt 7**,

in **Gr.-Glogau**, **Markt 9**, in **Landsberg a. W.**, **Richtstraße 48**, in **Liegnitz**, **Ring 9**, Ecke der Mittelstr., in **Cüstrin**, **Markt 191**,

hält sich zur saubersten und promptesten Ausführung aller in das Fach der Färberei einschlagenden Arbeiten hiermit bestens empfohlen. [1984]

Meubles

in allen Holzarten,

Spiegel

in allen Größen,

Polsterwaaren

jedem Geschmacke entsprechend

zu bekannt billigen Preisen unter Garantie!

Jul. Koblinsky & Comp.,

15. Albrechtsstraße 15.

Albrechtsstraße 15. Albrechtsstraße 15.

[1903]

Engros-Verkauf. Die **Seidenwaaren-Fabrik** Detail-Ausschnitt.

von

Otto Ephraim

in Berlin, Kl. Frankfurterstr. Nr. 14,

empfiehlt ihr streng reeles, durchweg appreturfreies Fabrikat in

schwarzem Taffet, Poult de Soie, Gros Faille und Rips.

Durch Verwendung des besten Rohstoffes, durch Ausfärbung desselben ohne jeden Farbestoff-Zusatz, sowie durch technisch verbesserte Webstuhl-Einrichtungen ist streng gewissenhaft auf das Vermeiden des Krausens und Brechens, so wie auf die Erzielung einer tiefschwarzen, lüstreichen Waare hingewirkt.

Die Fabrik arbeitet von den leichtesten bis zu den allerschwersten Genres, wie solche schöner nicht von den renommirtesten französischen Fabriken geliefert werden, und empfiehlt sich ihr Fabrikat noch mehr als letzteres, weil in jeder Beziehung pedantischer auf Haltbarkeit Rücksicht genommen und dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten ist, selbst einzelne Roben oder Ellen zu den äußersten, aber festen Fabrikpreisen zu kaufen.

Proben nach außerhalb werden franco gesandt.

Den geehrten Abnehmern ist der Zutritt in die Fabrikräume gestattet. [1757]

Bezugnehmend auf meine vorgestrige Brunnen-Anzeige, empfing ich heute direct von der Quelle: [1971]

1868er Füllung Vichy.

Hermann Straka, am Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. goldn. Kreuz.

Benachrichtigung.

Liebig's Extract of Made Compagny, limited, London.

Liebig's Fleisch-Extract

obiger Gesellschaft ist das einzige Product dieser Art, dessen Echtheit durch die Analyse der beiden Professoren Herrn Freiherrn **J. v. Liebig** und Herrn **Max v. Pettenkofer**, sowie deren Unterschriften, welche sich auf jedem Topfe befinden müssen, garantirt wird.

In allen Apotheken, sowie Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben zu folgenden Preisen:

pr. 1/1-Pfund-Topf	pr. ½-Pfund-Topf	pr. ¼-Pfund-Topf	pr. ⅛-Pfund-Topf
Thlr. 3. 25.	Thlr. 1. 28.	Thlr. 1. —.	Thlr. —. 16 Sgr.

[942] **Die Direction.**

En gros-Lager bei Herrn **B. J. Grund, Breslau**, Correspondent der Gesellschaft.

Das Gogoliner u. Gorasdzer- **Kalk-** u. Producten-Comptoir

Louis Bodländer, Comptoir: Ring 31,

Kalkniederlage im Oberschles. Bahnhofe in der Brüderstraße, **nur** im Kalkschuppen **Nr. 2**,

empfiehlt **täglich frischen** vorzüglich gut gebrannten

Gogoliner Kalk, böhm. Gebirgs-Kalk, Portland-Cement, Mauer- u. Düngergyps, ungebrannte Kalksteine zu gewerblichen Zwecken,

sowohl in einzelnen Tonnen als in ganzen Wagenladungen nach sämmtlichen Eisenbahn-Stationen. [1577]

Kalk-Niederlage im Oberschles. Bahnhofe in der Brüderstraße nur im Kalkschuppen Nr. 2.

15,000 Thlr.

innerhalb ⅔ der landschaftlichen Taxe sollen auf ein schles. Rittergut für 12 Jahre unter billigen Bedingungen ausgeliehen werden. Adressen sub K. # 177 werden im **Annoncenbureau** der Herren **Jenke, Bial und Freund, Breslau**, fr. erbeten. [1891]

Ein hierselbst in der Schweidnitzerstraße belegenes großes **Hausgrundstück** mit sieben Läden, welches einen jährlichen Miethsertrag von 7875 Thlr. gewährt, soll aus freier Hand durch mich verkauft werden. [1928]

Die Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Petersen,
Rechtsanwalt und Notar, Schuhbrücke 5.

Eine Villa

am rechten Oderufer-Bahnhofe (Viehmarkt Nr. 1), ist mit Gartennutzung zu vermiethen und am 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 19**, Vormittags von 8 bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr. [2572]

Ein Landhaus

in frequenter schöner Gegend Schlesiens, an der Bahn gelegen (welches sich seiner guten Lage halber auch zu einer Restauration eignet), mit 12 Zimmern, Veranda, Stallung und großem Garten, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber für einen sehr soliden Preis bei ganz geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Schriftliche Offerten unter A. H. 21 werden durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [808]

Beuthen OS.

Meinen **Gasthof** nebst Ausspannung, vis-à-vis des königl. Kreis-Gerichts, auf der lebhaftesten Straße, mit dem besten Erfolg der hiesigen Stadt, beabsichtige ich Familienhalber sofort zu verkaufen. Anzahl. 5000—6000 Thlr., das weitere **Kapital** kann für 6 pCt. auf 10 Jahre stehen bleiben. [543]

Ernstliche Käufer wollen sich behufs näherer Mittheilung an **Matthias Wagner**, Gasthofsbesitzer, Tarnowitzerstraße, wenden.

Das Vorwerk **Placzkowo** und **Wasielewek II.**, im Kreise Mogilno belegen, ½ Meile von der Posen-Thorner Chaussee, 1300 Morgen umfassend, ist **aus freier Hand zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich in frankirten Briefen an das Dominium **Placzkowo** bei **Wilatowo** wenden. [890]

Eine Landwirthschaft,

1½ Meilen von **Posen**, ½ Meile zur **Chaussee**, ¼ Meile von der **projectirten Posen-Thorner Eisenbahn** entfernt, 172 Morgen vorzüglichen Bodens und Wiesen, seit **12** Jahren rational bewirthschaftet, ist **sofort** zu verkaufen. **Anzahlung** ca. **4000 Thlr.** Kaufliebhaber werden gebeten, wegen näherer Auskunft sich an die Adresse **P. S. poste restante Gnesen** oder an die Adresse des Kaufmanns Herrn **W. F. Meyer in Posen**, Wilhelmsplatz 2 zu wenden. [1998]

Reele Käufer, die **wirklich rentable**

industrielle Etablissements

übernehmen wollen, erhalten solche in mannigfalt. Auswahl nachgewiesen durch

C. Noesselt in Breslau,
Gartenstraße 23d. [1845]

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze bereitet, dient die Matico-Injection als **sicheres** und **rasches Heilmittel gegen Gonorrhoe.**

Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert-Kapseln, unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico-Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands. [413]

Pastillen

von

Ems, Vichy, Carlsbad, Marienbad und Bilin,

aus den Salzen der resp. **Brunnen** bereitet, sowie

Magnesia- u. Soda-Pastillen (Bi-Carbonate of Soda),

bekannt als gesundestes Mittel gegen **Magensäure** etc., empfiehlt Erstere à Dutzend Schachteln 2 Thlr. 12 Sgr, Letztere à Dutzend Schachteln 2 Thlr. Die aus den Salzen der resp. Brunnen bereiteten **Pastillen** können von allen Jenen, welche die Mineralwasser zu Hause oder im Badeorte trinken wollen oder bereits getrunken haben, als eine eben so nützliche als angenehme Vor- oder Nachkur genommen werden. Auch sonst eignen sie sich zum continuirlichen Gebrauche bei allen den Leiden, gegen welche die betreffenden Brunnen getrunken werden. [1966]

(Wiederverkäufern, besonders den Herren Apothekern, gebe ich Rabatt.)

Die **Mineralwasser-Fabrik** von **Dr. Otto Schür in Stettin.**

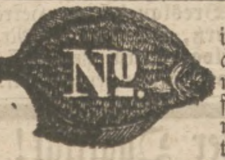
Frische und geräucherte Bratwurst

in bekannter Güte empfiehlt zur Fastnacht

die Pasteten- und Wurst-Fabrik

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

[1929] Schmiedebrücke Nr. 2.



Empfehle feinen **Astr. Winter-Caviar**, in kleinen und großen Fässern abzugeben, auch feinsten geräuch. Rhein-Lachs, große, mittel und kleine Speckbücklinge u. Speckflundern, ger. und mar. Aal, Neunaugen, mar. grüne Heringe, Pfeffergurken, Kräuter-, Gewürz- und Rollheringe, feinste frisch geräucherte Heringe und Salzheringe, Sardellen, Stockfisch 2c. [2593]

in der Pommerschen Fischhandlung Nicolaistraße 71 bei **A. Neukirch.**

Große silb. Medaille der landwirthschaftl. Vereine z. Frankenstein und Reichenbach.

Bronzene Medaille der internationalen Ausstellung zu Paris im Jahre 1867.

Peru-Guano, Baker-Guano-Superphosphat, Knochenmehl, Kalisalze,

Gras-Sämereien, Kleearten, Futterkräuter, Rüben- u. Oeconomie-Sämereien.

[1988] offerirt zu billigsten Preisen in Original-Verpackung

Die landwirthschaftliche Sämereien-, Produkten- u. Düngmittel-Handlung

Benno Milch in Breslau, Junkernstraße Nr. 5.

Klee-Säemaschinen

in 4 verschiedenen Constructionen,

Universal-Säemaschinen, Wieseneggen, Ringelwalzen, Extirpatoren

empfehlen: [1978]

Kettler & Bartels, vorm. Ed. Winkler,
Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Feuersichere Steindachpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damcke & Comp.** in Berlin, sowie **echt engl. Steinkohlentheer, Holz-Cement, echt engl. Portland-Cement,** überhaupt alle Arten Dachungs-Materialien offerirt und übernimmt die Ausführung **completter Dachungen** [1486]

die General-Niederlage **S. Friedeberg** in Breslau, Büttnerstrasse Nr. 2.

Unsere ersten Sendungen von [1979]

weiss. Virgin. Pferdezahn-Mais

sind in sehr schöner Qualität hier eingetroffen.

Kringel & Fillié,
Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße.

Weissen amerikan. Pferdezahn-Mais, Peru-Guano, Baker-Guano-Superphosphat, gedämpftes Knochenmehl, Stassfurter Kalisalz

empfehlen billigst unter specieller Garantie des Gehalts: [1977]

Kettler & Bartels, vormals Ed. Winkler,
Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Holländ. Seeländer Säe-Leinsaat

(Depot der Herren C. S. C. Saint Martin u. Co., Rotterdam)

empfehlen: **Kringel & Fillié,**

[1980] Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße.

Meinen Portland-Cement vorzüglicher Qualität

erlaube ich mir zum Beginn der Bausaison ganz ergebenst zu empfehlen.

Zur Vermeidung von Verwechselungen bitte ich bei Aufträgen genau auf meine Firma achten zu wollen. [840]

Portland-Cement-Fabrik H. Pringsheim,
Oppeln.

Schutzbrillen für **Eisenbahnschaffner, Metall- und Holzdreher, Glas- u. Steinschleifer, Minirer, Steinklopfer,** und für alle Arbeiter, wo die Augen sowohl durch Einspringen von Splitter, wie durch die Hitze gefährdet sind. Zu beziehen à 6 Sgr. per Stück in der Fabrik unzerspringbarer Cylinder von **Max Raphael,** Bahnhofstr. 10.
Herr Opticus **Sitte,** Alte Taschenpraße 8, hat ebenfalls Lager dieser Brillen. [2674]

Am 19. Februar ist ein kleiner weißer langhäriger Seidenspitz — auf den Namen „Stern" hörend, verloren gegangen. Wer mir nachweisen kann, wo derselbe sich aufhält, oder wer diesen gekauft hat, erhält eine sehr gute Belohnung. [2002]
Rennau i. Schweidnitz, Hochstr. Nr. 150.

Ein Gast- und Kaffeehaus

mit Landwirthschaft, reizendem Garten und schöner Lage, an einer lebhaften Chaussee, alles gut und massiv gebaut; ganz besonders lebhafte Nahrung durch die Nähe von Breslau, ist Familienverhältnisse wegen, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen oder auf ein kleines Haus in Breslau zu vertauschen. Näheres unter E. H. 1 poste rest. Breslau. [2669]

Zu kaufen werden gesucht:
Repositorien und **Schränke** zu einem Papier- und Schreibm.-Gesch., gleichfalls ein Laden-Entree u. Schaufenster, sowie ein Gas-Kronleuchter, alles gebraucht aber gut erhalten.
Näheres franco durch Herrn **C. D. Jäschke** in Breslau. [1998]

Eine Freistelle,

enthaltend 7 Morgen Acker (guter Weizenboden) ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer **Joseph Sarembe** in **Kapsdorf** bei Breslau. [2672]

Zur Vergrößerung eines seit mehreren Jahren bestehenden rentablen Engros-Geschäftes in einer Gebirgsstadt wird ein **stiller oder thätiger Theilnehmer,** christlicher Religion, mit einem Vermögen von 10—20,000 Thlr. gesucht. [887]
Offerten werden in der Expedition der Bresl. Ztg. unter S. 50 erbeten.

Eine der rentabelsten **Mühlen** des Hirschberger Thales, welche sich zu jeder Fabrikanlage eignet, eine halbe Stunde von der nächsten Bahnstation entfernt ist und seit 20 Jahren in einer Hand, muß ich wegen Brust- und Lungenleiden verkaufen. Es befinden sich in der Mühle 4 Mahlgänge, 1 Oelmühle und gehören noch 50 Morgen des besten beisammenliegenden Ackers, sowie 10 Morgen der besten Wiesen dazu. [2651]
Die Gebäude sind durchweg massiv, im besten Bauzustande, Räumlichkeit und Lage lassen nichts zu wünschen übrig. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nur Selbstkäufern wird auf franco Anfragen Herr **J. Lohnstein** in **Hirschberg** Auskunft zu ertheilen die Güte haben. Agenten werden verbeten.

Ein **Wittwer** in den vierziger Jahren mit einigem Vermögen, sucht ein **rentables Geschäft** zu übernehmen. Franco-Offerten sub B. W. 56 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2000]

Bruteier,

von mehr als 100 der vorzüglichsten Sorten von Hühnern, Truthühnern, Gänsen u. Enten werden von mir abgegeben. Das diesjährige Verzeichniß wird auf frankirte Anfrage gratis und franko versandt. [893]
Hansahlen bei Schneverdingen (Hannover).
M. Düsterberg, Oeconom.

Kiefer-Samen,

wie auch andere Waldsämereien in frischer, zuverläßiger Qualität. Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen 2c. zu Culturen- und Parkanlagen offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis. **Schönthal** bei **Sagan** in N.-Schl. **H. Gärtner.** [1969]

Zum Fastnachts-Punsch

empfehle ich meinen bekannten feinen Rum — **Majors-Rum!** à Flasche 12½ Sgr., 5 Fl. für 1 Thlr. 20 Sgr., sowohl bei mir selbst, als auch Weidenstr. 34 bei Hrn. **C. Geistert.**
[2653] **A. Capaun-Karlowa,**
Palmstraße Nr. 3 (Alma), par terre.

Frische [1992]
Jauersche Würste,
Jamaika-Rum,
Batavia-Arac,
Alten Cognac,
Barmener und Düsseldorfer Punsch-Essenzen,
Ananas und Pommeranzen, Extracte zu Bowlen
empfiehlt:
Eduard Scholz,
Ohlauerstr. 79, vis-à-vis dem weißen Adler.

Süße Messinaer Apfelsinen,
Mess. Citronen, große Sultan- u. Kranz-Feigen, [2650]
beste neue Marocaner Datteln
Alexandriner Datteln, Trauben-Rosinen, Schal-Mandeln, Görzer Maronen, Italiener, Sicilianer u. Para-Nüsse empfiehlt:
Oscar Giesser,
Südfrucht-, Delic.- u. Mineralbrunnen-Hdlg.,
Junkernstraße Nr. 33.

Hornspähne

ca. 100 Scheffel hat abzulassen:
Aug. Glagau, Kammmacher-Meister,
[2671] Albrechtsstraße Nr. 47.



Amerik. Wasch- und Wring-Maschinen
empfiehlt **J. Mandowsky,** Inhaber d. 1. Bresl. Wasch-Instituts, Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 71. [2682]

100 Photographien . . . 1 Rt.
Visitenkarten . . . . 15 Sgr
Bog. m. Namen . . 12 Sgr
Couverts gestempelt 6 Sgr
1 Pfund Brieflack . . . 5, 7½ u. 10 Sgr
1 Gros Federn, correspondence. 5 Sgr
1 Dtzd. Grat.-Karten 7½, 10, 12, 15, 22½, 25 Sgr., 1 u. 1½ Thlr.
1 Dtzd. Pathenbriefe 3, 5, 10, 12½, 15, 25 Sgr. 1 u. 1½ Thlr.
Strohpapier à Ballen 2⅓ Thlr.
Kanzleipapier 1¼ u. 1½ Thlr.
Conceptpapier 28 Sgr.
Cotillon-Orden,
das Dtz. 3—5, 7, 10 und 24 Sgr.
Cotillon-Geschenke,
das Dtz. 12, 18, 24, 30 und 60 Sgr.
versendet auf Bestellung: [1710]
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstr. Nr. 51.

Echte [1585]
Cold-Cream-Seifen
vorzüglich schön, à Stück 5 Sgr., bei
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Bremer non plus ultra

(Petroleumbutter), [1653]
ein neues, bestbewährtes Mittel gegen **Gicht, Rhematismus und Zahnschmerzen** empfehlen, 5, 10 und 15 Sgr.
E. Knop u. Comp. in Bremen.
Niederlagen in **Breslau** bei den Herren:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Adolph Bartlog, Oderstraße Nr. 7.
Rud. Raschdorf, Tauenzienplatz Nr. 9.

In bester Qualität!
Neet angefertigte
Crinolinen
in 10 und 12 Reifen à 7½ u. 10 Sgr.,
in breiten Taschenbändern eingewirkt
in **6, 8, 10, 12, 14** und **16** Reifen à 9, 12, 14, 16, 17½ und 20 Sgr.
empfiehlt:
Die Crinolinen-Fabrik
von [1872]
Bernhard Korn,
Blücherplatz 4.

Pfannkuchen,

vom feinsten Banater-Mehl, täglich frisch, empfiehlt d. Wiener u. Carlsbader Bäckerei von
Fr. Roesler,
Schweidnitzerstraße Nr. 29, nahe dem Theater.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [621]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Melange-Kaffee

(Perl,-Mocca mit Menado),
fein und kräftig, von edlem Geschmack, empfiehlt hell und dunkel gebrannt [2645]
die **Italiener Waaren-Handlung**
Gustav Stenzel,
Tauenzienstraße Nr. 18.

Schöne große Tafelfeigen,
das Pfund 6 Sgr.,
neue Prünellen, das Pfund 7 Sgr.,
Maroccaner Datteln
empfiehlt [1994]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47,
schrägüber der General-Landschaft.

Besten Leutowitzer Runkelrüben-Samen,
1867er Ernte, offerirt billigst
Nathan Schlesinger
[857] **in Oppeln.**

Eine große Auswahl **Conchilien, Muscheln** und **Korallen,** so wie eine kleine Parie **Mineralien** sind auf kurze Zeit zum Verkauf ausgestellt [2656]
Albrechtsstraße 30, im Kynast.
Um gütige Beachtung bittet
F. Bleil aus Camenz.

Eine Brauerei

an einem bedeutenden Hütten- und Grubenorte unweit von Beuthen, bisher im besten Betriebe wird Familienverhältnisse halber zu verpachten gewünscht. Adresse A. W. 190. poste restante Beuthen O.-Schl. [1974]

Wegen weiterer Verringerung der Orangerie stehen in der herrschaftlichen Gärtnerei zu **Manze** bei **Markt Bohrau,** Kreis Nimptsch, eine Anzahl **Bäume** zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Kunstgärtner **Janda.** [2644]

Masthammel-Verkauf.

Dienstag, den 10. März d. J. kommen auf dem Dominio Herrmannswaldau, Kreis Schönau [882]
58 Stück große, sehr schwere, kernfette Masthammel
zum Verkauf. — Kauflustige werden aufmerksam gemacht, daß der Minimalpreis in der Zeit von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr dieses Tages bei dem Wirthschafts-Amte zu ersehen ist, sowie ebendaselbst Angebote entgegen genommen werden. Stand für die Hammel bis zum 20. März 1868.
Frhr. v. Zedlitz-Neukirch'sches Wirthschafts-Amt.

Das Domium **Tschinschwitz** bei **Kuhnern,** offerirt zum Verkauf [853]
63 Stück kernfette Hammel,
sowie
300 Schffl. schweren Saathafer,
frühe Sorte, pr. 50 Pfd., zu 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz.

Ligroine

in bester Qualität offeriren: [2616]
Cuhnow & Co., Büttnerstraße Nr. 32.

Best geglühte, frische **Linden-Holzkohle, Zucker-Couleur** und **1867er Preiselbeersaft** offerirt billigst [1972]
S. Kassel in Oppeln.

Ein beabschiedeter höherer Militär nimmt vom 1. April c. ab junge Leute, für das Gymnasium bestimmt, in **Pension,** und beaufsichtigt ihre Studien. Näheres durch Adr. sub. A. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Studiosus phil., der den größten Theil der Studien absolvirt und bereits mehrere Jünglinge für höhere Gymnasialklassen privatim vorbereitet hat, wünscht bei einer höheren Unterrichtsanstalt oder als **Lehrer** zur Vorbereitung für Gymnasien in einem kleineren Städtchen bleibend angestellt zu werden. Adr. Borek A. Z. post. rest. [834]

Man wünscht sofort einen **Hauslehrer.** Anerbietungen nebst Abschrift von Zeugnissen: M. G. poste restante Militsch. [2559]

Eine Directrice [2570]
wird für ein Putzgeschäft gesucht. Näheres zu erfahren bei **A. J. Mugdan.**

Ein gebildetes Mädchen, 20 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen nach außerhalb eine Stelle zur **Stütze der Hausfrau** oder in einem **Posamentierwaaren-Geschäft.**
Gefällige Offerten poste restante Breslau L. A. R. [2668]

Für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt, an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegen, wird eine **tüchtige Verkäuferin,** aber nur eine solche, per 1. April d. J. gesucht. Frankirte briefliche Meldungen, mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises, bitte ich in meiner Wohnung, **Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5,** 2 Treppen, abzugeben. **Joßmann.**

Ein Commis,

gut empfohlen, der im Eisenwaaren-Geschäft ausgelernt, polnisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist, findet zum 1. April Engagement bei
[1990] **Gebr. Freund** in Ratibor.

Für einen jungen Mann, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist und eine schöne Hand schreibt, wird unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter A. M. 55 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2678]

Ein junger Mann, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, tüchtiger und zuverlässiger Arbeiter, mit schöner Handschrift und den besten Zeugnissen hiesiger und auswärtiger achtbarer Häuser, sucht Stelle als **Buchhalter** (wenn auch nur für halbe Tage.) Gefällige Offerten besorgt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Lit. M. G. # 54. [2666]

Ein junger Mann, der die Destillation, Cognac-, Rum-, Liqueur-, Essigspritfabrication, sowie die Führung des Colonnen-Apparates gründlich ver teht und in den größten Etablissements fungirt hat, sucht, versehen mit den besten Zeugnissen und Referenzen erster Häuser, per 1. März eine anderweitige Stellung. Adressen sub R. 53 in der Expeditton der Breslauer Zeitung. [898]

Ein junger Maun mosaischen Glaubens, der bereits mehrere Jahre in einem Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft servirte, der Buchführung und Correspondenz mächtig ist und eine schöne Handschrift schreibt, wünscht, um sich in einer größeren Stadt weiter auszubilden, ein Unterkommen in einem bedeutenderen Geschäfte gleicher Branche. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre J. B. L. 20 poste restante Gleiwitz. [885]

Gesuch.

Ein junger Mann, noch activ, bereits 6½ Jahr in der Weiß-Posamentirbranche thätig, der einfachen Buchfüärung und Correspondence mächtig, wünscht in dieser oder ähnlicher Branche per 1. April c. oder bald Placement. Gef. Offerten poste restante P. 200. Hirschberg i. Schl. erbeten. [888]

Ein Pharmaceut,

sechs Jahr beim Fach, sucht in einer Fabrik Stellung als Chemiker. [891]
Adress. Ottmachau Chiffre 22.

Ein in der Fabrikation ordinärer Glassorten erfahrener **Techniker** findet Engagement auf Offerten p. Ad. **A. Reinecke** poste rest. Breslau bis 7. März. [894]

Für junge Forstleute.

Ein junger Forstmann, welcher das Feldmessen erlernen will, findet bei dem Unterzeichneten Gelegenheit, sich auszubilden.
Nicht allein daß über 20,000 Morgen neu gemessen, kartirt eingetheilt und die verschiedenen Altersklassen besonders aufgenommen werden, finden auch zu Entwässerungsanlagen bedeutende Nivellements statt.
Gegen angemessene Entschädigung würde ich solchem Kost und Wohnung hier wie auf den betreffenden Stationen geben.
Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden. [779]
Obornik, Prov. Posen, den 15. Febr. 1868
Ludwig,
Forstmann und Geometer.

Ein Förster

wird zum baldigen Antritt gesucht, wo möglich unverheirathet. Die Stelle bringt ca. 110 Thlr. und freie Station. Anerbietungen mit Abschrift der Atteste einzusenden unter Z. 3 poste restante Niklausdorf bei Görlitz. [856]

Ein Destillateur,

praktisch erfahren (Christ), wird, den 1. April d. J. anzutreten gesucht. Franco-Offerten sind unter C. P. in der **Aderholzschen Buchhandlung,** Ring 53, niederzulegen. [2639]

Ein gewöhnlicher **Brenner,** außer der Brennzeit als Schaffer verwendbar, womöglich polnisch sprechend, wird gegen Baargehalt, Tantieme und Deputat zum sofortigen Antritt gesucht. [884]
Dominium **Schomberg** bei Beuthen OS.

Ein Kunstgärtner,

unverh., in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, mit guten Attesten versehen, sucht zum 1. April d. J. eine dauernde Stellung. Gef. Anfragen nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung unter A. B. 49. entgegen. [886]

Ein Conditor-Gehilfe

findet Beschäftigung beim Conditor **M. Rosenbaum** in Kattowitz. [892]

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige **Verkäuferin,** sowie einen **Lehrling.** [2612]
Isidor Hamburger in Guben.

Zwei Färbergehülfen,

welche auch im Oeldrucken geübt sind, können sofort in der Schön- und Seidenfärberei des **A. Sieburg** in **Posen** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung finden. [899]

Für einen jungen Mann (Israelit) von achtbaren Eltern wird in einer Provinzialstadt Schlesiens eine **Lehrlingsstelle** gesucht. Gefällige Offerten sub Chiffre P. & W. 13 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen.

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft en gros et en detail ist noch die Stelle eines **Lehrlings** vacant. [865]
Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen können sich melden bei
Louis Herzfeld in **Gr.-Strehlitz.**

Für mein Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen **Lehrling** (mosaischer Religion). [864]
J. Proskauer in Ratibor.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mosaischer Confession, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet bei freier Station sofort als **Lehrling** in meinem Mode-Waaren-Geschäft ein Unterkommen. [2549]
Siman Bänder in Myslowitz.

Vier Stuben, Küche und Entre nebst Gartenbenutzung, Preis 145 Thlr., **Friedr.-Wilhelmsstr. 59.** Zwei Stuben u. Küche, Preis 75 Thlr., Hochparterre, **Friedrich-Wilhelmsstr. 59.** [2680]

Carlsstraße 13, dem kgl. Palais gegenüber, ist bald oder Ostern ein **Geschäftslokal** zu vermiethen. [2681]

Die halbe erste Etage

ist **Neue Taschenstr. 5** anderweit zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir. [2683]

Oderstraße 18, in 3. Etage 5 Stuben mit Beigelaß. Näh. b. Wirth, Riemerzeile 10.

Herrschaftliche Wohnungen mit **Wasserleitung** und **Bade-Einrichtung,** an der Promenade, bestehend in je einem Saale und 8 Zimmern, ist zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 8,** zwei Stiegen. [2574]

Neudorferstraße Nr. 7 sind 4 Stuben mit Küche und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [2520]

Eine elegante sehr geräumige
Conditorei,
an der Promenade ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 8,** zwei Stiegen. [2573]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 sind in der 1. und 3. Etage herrschaftliche Wohnungen zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1939]

Große Feldgasse 6

ist **Hochparterre** eine herrsch. Wohnung (4 Zimmer, 1 Salon, Entre, Küche, Gelaß; ferner eine elegante Wohnung 3. Etage pre Ostern c. zu verm. Näheres 1. Etage.

Agnesstraße 4b, 2. Etage, herrsch. Wohnung nebst Garten, 320 Thlr. ab Ostern bezbb.

Ohlauerstraße 67 ist ein geräumiges, neu eingerichtetes **Verkaufs-Gewölbe** und die **erste Etage** zu vermiethen. Näheres **Breitestraße Nr. 26,** par terre. [249-]

Büttnerstraße Nr. 5 ist die 1. Etage, bestehend in einem großen Entree, 4 Stuben, 3 Alcoven, neu tapeziert, von Ostern ab zu vermiethen. Auch können auf Verlangen Stallung und Wagenplätze dazu gegeben werden. Das Nähere ist beim Haushälter daselbst zu erfahren. [2286]

22. und 23. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''26	330'''43	331'''09
Luftwärme	+ 2,2	+ 1,4	+ 4,2
Thaupunkt	+ 0,6	— 0,2	+ 1,8
Dunstsättigung	87pCt.	86pCt.	81pCt.
Wind	SO 2	SO 1	S 1
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

23. und 34. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''14	334'''63	334'''51
Luftwärme	+ 2,5	+ 0,5	+ 5,9
Thaupunkt	+ 0,7	— 1,1	+ 1,2
Dunstsättigung	85pCt.	87pCt.	66pCt.
Wind	SW 1	SW 1	SW 2
Wetter	bedeckt	wolkig, Reif	wolkig

Breslauer Börse vom 24. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ B.
do. Anleihe .	4½	95⅞ B.
do. do.	4	90 B.
St.-Schuldsch.	3½	84 B.
Präm.-A. v. 55	3½	116½ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86 1/12 B. 85 7/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅝ B.
do. Lit. A. . .	4	91 7/12 B. 91 1/12 G.
do. Rustical.	4	91½ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91⅜ B.
do. Rentenb.	4	91¼ B. 90⅝ G.
Posener do.	4	88⅞ B. 88⅜ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	85¼ B.
Freibrg. Prior.	4	84½ G.
do. do.	4½	91 G.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85½ B.
do. do.	4½	92⅞ B.
do. do.	4½	91¾ G.
R. Oderufer . .	5	89¼ B. 88¾ G.
Märk.-Posener	5	—
Wilh.-Bahn . . .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		85⅛ B. 84⅝ G.
Oest. Währung		88⅛ B. 87⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	119½ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186 B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn. .	5	73⅝ B.
R. Oderufer-B.	5	73⅝ B.
Wilh.-Bahn . . .	4	84¾ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59¼ bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner . .	6	75⅝-¾ bz. B.
Ital. Anleihe . .	5	46⅛ B.
Poln.-Pfandbr.	4	59½ bz. G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	51⅞ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58½ B.
do. 60er Loose	5	74⅛ bz. B.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		50 B
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	34½ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank .	4	112 B.
Oest. Credit . .	5	83⅝ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅞ B.
do. 250 fl.	2M	143⅝ B.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ B.
do. 300 M.	2M	151⅛ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24⅜ bz. G.
Paris 300 Frcs.	2M	81½ G.
Wien 150 fl. . .	kS	87¾ bz.
do. do.	2M	87 G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war im Verhältniss zu den auswärtigen Notirungen ziemlich fest und Course im Allgemeinen wenig verändert. Nur österr. Credit-Actien und Amerikaner waren merklich niedriger als am Sonnabend.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	108-111
do. gelber	118-121	115	107-110
Roggen	96—97	95	91—93
Gerste	68—70	66	60—63
Hafer	44	43	42
Erbsen	80—84	78	74—76

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	194	184	174
Winter-Rübsen .	182	172	162
Sommer-Rübsen	170	160	150
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 25. Februar.
Roggen 75½ Thlr., Hafer 58½, Weizen 97½, Gerste 57, Raps 92, Rüböl 9⅞, Sp[illegible] 19½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19½ B. 19¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.